

KULTUR LAND SACHSEN



STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



Freistaat
SACHSEN

KULTUR

LAND

SACHSEN

Inhalt

Grußwort	4
WAS UNS PRÄGT	6
Ein Land im Wandel: Erfolgreich in Wissenschaft und Kunst	8
Unsere Wurzeln: Industrie prägt Kultur und Identität	12
Erinnern und Aufklären: Orte des Gedenkens	16
Große Namen aus Musik, Malerei, Theater, Tanz und Literatur	20
KULTUR HEUTE: FÜR JEDEN UND ÜBERALL	24
Gutes Fundament: Kulturförderung auf hohem Niveau	26
Dabeisein: Kulturelle Bildung stärken	30
Die Großen von Morgen: Künstlerische Ausbildung mit internationalem Renommee	32
KULTURLAND SACHSEN	34
Kulturerbe bewahren	36
Hier spielt die Musik	38
Theater mischt sich ein	42
Museen als Wissensspeicher	46
Viele Feste für den Film	50
Es darf getanzt werden	52
Sachsen liest	54
Alte und neue sächsische Schule	58
Stark vor Ort: Bundesweit einmaliges Kulturraum-Modell	60
Dresden: Kulturvolle Sandsteinperle an der Elbe	62
Leipzig: Cooler Ort der Kreativen	68
Chemnitz: Stadt der Moderne	74
Südwestsachsen: Wiege des Instrumentenbaus	78
Erzgebirge-Mittelsachsen: Bergbau, Orgeln, Burgenland	82
Rund um Leipzig: Luther, Mühlen, neue Seen	86
Entlang der Elbe: Inspiration für Künstler	90
Ostsachsen: Viele Kulturen im Herzen Europas	94

Gleichstellungshinweis: Ist zur besseren Lesbarkeit nur auf die weibliche oder männliche Person Bezug genommen, so sind damit immer beide Gruppen gemeint.

Titelseite:

Breakdancer gegen Ballett-Solisten, Hip-Hop misst sich mit Spitzentanz: »Floor on Fire – Battle of Styles« ist ein neues Tanzformat, das von HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden initiiert wurde. Es basiert auf dem Prinzip des Breakdance-Battles, wird aber neu interpretiert: Verschiedene Tanzstile und Tänzergenerationen treffen aufeinander, um ihre individuellen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. In abwechselnder Reihenfolge versuchen Tänzer den gegenüberstehenden Kontrahenten durch die eigene Darbietung zu übertrumpfen. Eine Jury entscheidet über den Erfolg der Tänzer und ihrer Vorstellung.

Sehen Sie die Tänzerinnen und Tänzer der Titelseite in dem Film »Floor On Fire – Battle of Styles« in Aktion: www.kulturland.sachsen.de

GRUSSWORT



In der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

SACHSEN ist die Heimat von Kunst und Kultur, eine der reichsten Kulturlandschaften Deutschlands. Die Fülle und die Qualität an Kunstschätzen und Kultureinrichtungen wie Museen, Theater, Orchester und Bibliotheken prägen nicht nur die Wahrnehmung des Bildes von außen, sondern auch das Selbstverständnis der Sachsen selbst. Die Marke Kulturland fasst allgemein zusammen, was Sachsen im Speziellen ist: Land der Musik, Land der Literatur, Land der Malerei, Land des Theaters oder des Films.

Kunst und Kultur, die weltberühmten Museen mit ihren einzigartigen Sammlungen, interessante Galerien, die Opernhäuser und Theater, Orchester wie die Staatskapelle Dresden und das Leipziger Gewandhaus locken Interessenten und Reisende aus aller Welt an und machen den Freistaat zu einem kulturtouristischen Hotspot. Die hohe Qualität unserer Institutionen und der hier tätigen Künstlerinnen und Künstler reizt auch immer wieder Maler, Sänger, Dirigenten, Schauspieler von Weltruf, in Sachsen auszustellen und aufzutreten.

Gemäß Goethes Mahnung über dem Eingang des Dresdener Staatsschauspiels – »Ältestes bewahrt mit Treue, Freundlich aufgefasstes Neue« – prägen nicht nur das reiche kulturelle Erbe und die starken Traditionen die Entwicklung des Landes. Es hat sich ebenso eine junge und kreative Szene etabliert, die in Sachsen gute Arbeitsbedingungen für ihr Schaffen in Literatur, Musik, Film, Tanz, Theater und Medienkunst vorfindet. Die Absolventen von fünf sächsischen Kunsthochschulen vergrößern diese Szene ständig und finden im Lande nahrungsreiche Biotope. So, wie sich der Freistaat seiner industriekulturellen Prägung bewusst wird, so entdecken junge Künstler und Kreative gerade die einstigen Werke und Fabriken aus der Zeit während und nach der industriellen Revolution als Schaffens- und Lebensorte. Sie beleben und erhalten damit die gebauten Zeugnisse der industriellen Entwicklung. Sie finden als Kunst-Werke ein neues Leben.

Auf all das sind die Sachsen stolz. Sie besuchen Museen, Theater, Bibliotheken, Kinos und Festivals. Ihnen ist die Schatzkammer Augusts des Starken genauso lieb wie



das reiche industriekulturelle Erbe. Kunst in Sachsen regt auch zunehmend zur Auseinandersetzung an. Sie führt die Menschen zusammen, wenn diese sich tolerant und kreativ an den Werken der Künstler reiben. Kunst wird in Sachsen gelebt. Künstler bringen sich ein in den gesellschaftlichen Diskurs. Sie provozieren mit ihren Positionen. Aber sie schalten sich auch ganz praktisch ein, indem sie helfen bei der Integration der Menschen, die zu uns kommen, bei der interkulturellen Belebung oder auch bei der kulturellen Bildung von Menschen jeden Alters.

Die Politik sieht sich in der Verantwortung, dieser Breite des Kulturbegriffs zwischen Tradition und Kulturerbe einerseits sowie Moderne und Experiment andererseits gerecht zu werden. Sie muss den kulturellen Wert schützen und sein Infragestellen ermöglichen – für alle Sparten von Kunst und Kultur übergreifend. Dies geschieht durch die gezielte Förderung von Institutionen, Strukturen und Projekten. Und durch eine Vielzahl von Kunstpreisen. Die lebendige Kulturpolitik im Freistaat findet ihren Ausdruck in einer Kultur der Weltoffenheit, Pluralität und Toleranz.

Der Zustand einer Gesellschaft ist auch daran abzulesen, wie sie mit ihren Minderheiten umgeht. Zu den nationalen Minderheiten in Deutschland gehören die etwa 60.000 Sorben in Deutschland. Schutz und Förderung der Sprache und Kultur des sorbischen Volkes sind in Sachsen Verfassungsauftrag. Verfassungsrang hat auch die Kultur in Sachsen. Laut Landesverfassung ist die Kultur in ihrer Vielfalt zu sichern und eine gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe aller an der Kultur zu ermöglichen – den Künstlerinnen und Künstlern und den interessierten Bürgern. Und dies ausdrücklich nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den ländlichen Regionen, nicht nur in den kulturellen Spitzeninstitutionen, sondern genauso in den Einrichtungen der Breiten- und der Soziokultur. Der Soziokultur kommt hier eine besondere Bedeutung zu, denn sie arbeitet generationenübergreifend und kann für Familien, Kinder und ältere Menschen Angebote erhalten oder schaffen, gerade im ländlichen Raum.

Die jährlichen Zuweisungen, die den Kommunen im Rahmen des Sächsischen Kulturraumgesetzes für die Förderung der regional bedeutsamen Institutionen und Projekte von der Staatsregierung zugehen, wurden daher aktuell um über acht Millionen Euro jährlich auf 94,7 Millionen Euro erhöht. Das Gesetz ist ein bundesweit einzigartiges Modell der solidarischen Finanzierung, die die Kultur auch in den vom Bevölkerungsrückgang geprägten ländlichen Regionen sichert. Das Kulturland Sachsen steuert der Abwanderung von Menschen aus bestimmten Regionen entgegen, indem es explizit Einrichtungen und Projekte in Kleinstädten und auf dem Land unterstützt, die Mobilität der Menschen fördert, damit ihnen der Zugang zu Kunst und Kultur nicht verwehrt bleibt. Indem die Politik die Rahmenbedingungen gestaltet, gibt sie Orientierung und ermöglicht Perspektiven. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Förderung der kulturellen Bildung – sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch im Sinne lebenslangen Lernens.

So gefördert und weiterentwickelt wird die Kultur nicht mehr nur ein Zeugnis des reichen Erbes und der lebhaften Moderne und damit der hohen Lebensqualität im Freistaat sein. Sie wird auch zu einem Faktor, der mit seinen Mitteln der Reflektion, der Provokation und der Darstellung die Gesellschaft weiterentwickelt, weil sie Impulse zu setzen vermag, die sonst fehlen würden. Zunehmend bieten Museen und Theater den Besuchern und Zuschauern nicht nur ihre eigene Reflektion, sondern öffnen sich zu Orten des gesellschaftlichen Diskurses. Diese Broschüre möchte Ihnen Einblicke in die reichhaltige Kulturlandschaft bieten. Sie stellt Ihnen das Kulturland Sachsen vor, indem sie Sie auf eine Entdeckungsreise zu den Kunstschätzen, den Traditionen und den Künstlern mitnimmt.

Dr. Eva-Maria Stange
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

WAS UNS PRÄGT





Die sächsischen Fürsten hoch zu Ross mit ihren charakteristischen Beinamen, vom Großen, Erlauchten und Gebissenen, über den Weisen und Großmütigen bis zum Starken, Gerechten und Gütigen. Danach Persönlichkeiten des sächsischen Militäradels, der Hochschulen, Künstler und als einzige Namenlose: Bergleute, Bauern und Kinder.

Am »Langen Gang« des Stallhofes des Dresdner Residenzschlusses, heute wie eh und je ein Anziehungspunkt, sind sie alle zu sehen. Der Fürstenzug – kein Abbild untertäniger Unterwürfigkeit also, sondern der politischen Lage in Sachsen und des Einschwörens auf die Gemeinsamkeit als Sachsen. Es war vor allem das Fürsten- und spätere Königshaus, das die Pflege des sächsischen Selbstverständnisses zu seiner Sache machte und sich dazu mit Adel und Bürgertum verband. Diese für alle Seiten vorteilhafte Allianz gehörte als eine Art Grundsatz zur Innenpolitik des Herrscherhauses. So hat sich in diesem schon früher dicht besiedelten Land eine Kultur der Neugier, des Fortschritts und der stetigen Erneuerung des Landes entwickelt – eine Atmosphäre, die noch heute den Freistaat Sachsen in Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur bestimmt.

Der »Fürstenzug« am Stallhof des Dresdner Residenzschlusses besteht aus 23.000 Meißner Porzellanfliesen.



Im 12. Jahrhundert wurde bekannt, dass das Erzgebirge über reiche Silbererzvorkommen verfügt. Das »Berggeschrey« war eine Art Goldrausch. Heute wird an der TU Bergakademie Freiberg aus der Tradition in Silberbergbau und Hüttenwesen heraus in den Profillinien Geo, Material, Energie und Umwelt geforscht.



Auf drei Etagen mit insgesamt 3.000 Quadratmetern präsentiert das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac) die Entwicklung Sachsens von der Zeit der ersten Jäger und Sammler vor rund 300.000 Jahren bis zur frühen Industrialisierung.

Ein Land im Wandel: Erfolgreich in Wissenschaft und Kunst

Kriegerische Zeiten waren es, als König Heinrich I. inmitten des von slawischen Völkern besiedelten Gebietes anno 929 auf einem Bergplateau an der Elbe die Burg Meißen gründete und deutsche Siedler, Franken und (Nieder-) Sachsen, aber auch Flamen einwanderten.

Rund 60.000 Sorben leben heute in der Lausitz, davon etwa 20.000 Niedersorben in der brandenburgischen Niederlausitz und 40.000 Obersorben in der sächsischen Oberlausitz. Schutz und Förderung der Sprache und Kultur des sorbischen Volkes sind in Sachsen Verfassungsauftrag. Die Kulturpflege der in der Lausitz beheimateten nationalen Minderheit wird über die Stiftung für das sorbische Volk sowie im schulischen, vorschulischen Bereich und im Hochschulbereich – mit dem Institut für Sorabistik an der Universität Leipzig – und dem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien gefördert.

Heute finden wir Dörfer mit Namen deutschen und slawischen Ursprungs dicht nebeneinander. Viele Familien-, Flur-, Stadt- und Flussnamen bezeugen mit ihren Zischlauten noch heute, wie bedeutsam der slawische Anteil war.

Die Wirtschaftspolitik von Otto dem Reichen (1156–1190 Markgraf von Meißen) begünstigte den Aufbau zahlreicher Kleinstädte, die Träger von Bildung und Kunst im ganzen Land wurden. Auf ihrem Nährboden entwickelte sich eine vielgestaltige Volks- und Alltagskultur. Die Volkskultur wurde geformt von den verschiedenen Landstrichen Sachsens mit ihren jeweiligen Besonderheiten. Vogtländer und Lausitzer, Erzgebirger und Niederschlesier bewahrten über Jahrhunderte ihre eigenständige Kultur und ihre Dialekte.

Die Leipziger Teilung 1485 war ein großer Einschnitt in der Geschichte des Landes: Als die beiden Söhne von Kurfürst Friedrich II. gemeinsam die Regierung übernahmen, teilten sie das Land. Albrecht bekam den Osten mit der zukünftigen Residenz Dresden, Ernst den Westen mit Wittenberg. Dieser Machtverlust beschränkte die Rolle Sachsens auf die eines Staates mittleren Einflusses. Von 1485 bis 1918 regierten Albrecht und seine Nachkommen, die Albertiner, als Herzöge, Kurfürsten und Könige in Sachsen.

Den Wohlstand Sachsens hat der über Jahrhunderte andauernde Erfolg des Bergbaus im Erzgebirge begründet. In der dazugehörigen Wissenschaft waren Männer tätig, die noch heute zu den Großen ihres Faches zäh-



Durch Kurfürst Moritz von Sachsen 1548 gegründet, ist die Sächsische Staatskapelle eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt.

len: Ulrich Rülein von Calw, Humanist, Arzt, Stadtplaner und Bürgermeister von Freiberg um 1500, Rechenmeister Adam Ries oder Humanist und Naturforscher Georgius Agricola, der von 1531 bis 1555 in Chemnitz wirkte. Etwa zur gleichen Zeit war am ernestinischen Fürstenhof Wittenberg der Maler Lucas Cranach der Ältere tätig. Er blieb bis zu seinem Tod, etwa 50 Jahre lang, Hofmaler des ernestinischen Fürstenhauses und prägte die Bildsprache in der Kunst über Jahrhunderte.

In Wittenberg veröffentlichte am 31. Oktober 1517 Martin Luther 95 Thesen gegen den Ablassmissbrauch – der Auftakt der Reformation. Ohne den Einfluss der sächsischen Kurfürsten hätte die Reformation nicht diese Wirkung erzielt. Die Ideen der Reformation haben Impulse gesetzt, die bis heute wirken – in Kultur, Gesellschaft und Kirche. Die Übersetzung der Bibel durch Luther ins Deutsche hatte eine bedeutende Wirkung, gerade in Verbindung mit dem aufkommenden Buchdruck.

Als junger Mann von zwanzig Jahren übernahm Herzog Moritz 1541 die Herrschaft der albertinischen Linie. Auch wenn seine Herrschaft nur von kurzer Dauer war, gelang es ihm, Sachsens politische und kulturelle Gestalt für Jahrhunderte zu formen. Er gründete die drei be-

rühmten Fürstenschulen in Meißen, Pforta und Grimma zur Erziehung einer evangelischen, staatstragenden Elite. Neben Söhnen des Adels lernten hier Bürgerliche, auch begabte Kinder Mittelloser konnten mit einem kurfürstlichen Stipendium ausgestattet werden. Darunter waren Männer wie Gotthold Ephraim Lessing und Friedrich Gottlieb Klopstock, Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Nietzsche.

Die Kultur der Herrschaft jenes Moritz von Sachsen repräsentierte nicht nur Macht, sondern auch Reichtum und Freude an der Kunst. Dies war ein Ton, der in der sächsischen Residenz bis ins 19. Jahrhundert hinein widerklang. 1548 gründete er die Dresdner Hofkapelle, ein Orchester, das den Geist der Stadt und des Landes mitgeformt hat. Heute begeistert die Staatskapelle Dresden mit dem »Dresdner Klang« sein Konzertpublikum in aller Welt.

Kurfürst August von Sachsen (Regierungszeit 1553–1586), reagierte auf die europäische Renaissance und ihre revolutionierenden Wechselwirkungen in den Wissenschaften und Künsten, in Philosophie und Technik, Politik und Religion, indem er anfangs, nahezu alles zu sammeln, was für ihn und das Land wichtige Informationen bereithielt. Er gründete eine Bibliothek, die heute unter dem Namen Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) geführt wird und richtete eine Kunstkammer ein, die in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) fortbesteht. Heute sind die SKD mit ihren berühmten Sammlungsobjekten Publikumsmagnet und weltweit gefragter Ausstellungspartner.

In den Dienst von Kurfürst Johann Georg I. (1611–1656 Kurfürst von Sachsen) trat Heinrich Schütz 1617 und übernahm mit 32 Jahren die Leitung der Hofkapelle

Sachsen, das Mutterland der Reformation, verfügt über große Kunstschatze aus der Reformationszeit. Die Gemäldegalerie Alte Meister der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wartet mit der weltweit größten Cranach-Sammlung auf. Seit April 2017 können Besucher im Dresdner Residenzschloss weltweit einmalige Zeugnisse der Herrscher des 16./17. Jahrhunderts sehen, beispielsweise Prunkkleider. Ein weiterer authentischer Ort ist Torgau, einst Machtzentrum der Reformation.



Mathematisch-Physikalischer Salon der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: 1728 unter August dem Starken gegründet, ist er bis heute eines der weltweit bedeutendsten Museen historischer wissenschaftlicher Instrumente.

Links: 1708 gelang unter Führung von Johann Friedrich Böttger erstmals die Herstellung des weißen Porzellans. Zwei Jahre später wurde die Porzellan-Manufaktur Meissen auf der Albrechtsburg in Meißen eingerichtet.

in Dresden. Fast 40 Jahre lang wirkte Schütz, der erste deutsche Komponist von Weltrang, hier als Hofkapellmeister.

Mit der Krönung des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (August der Starke) zum König von Polen im Jahr 1697 rückten die Albertiner in die Reihe der ranghöchsten Fürstenhäuser Europas auf. Das Land erlebte einen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg, der sich auch in den Dresdner Barockbauten und der Gründung der Porzellan-Manufaktur Meissen (1710) manifestiert. Das gebildete Europa erkannte den besonderen Rang jener augusteischen Blüte der Künste. Aus allen Richtungen strömten damals Begabungen zusammen. Die Bürgerkultur war deutsch, die höfische international. **Leipzig war daneben nicht nur Handelsmetropole** des Kurfürstentums, sondern auch ein inspirierendes wissen-

schaftliches Zentrum. Im Klima der Leipziger Universität, gegründet 1409 und damit die zweitälteste in Deutschland, keimte die deutsche Aufklärung. Geprägt von einem starken geistes- und sozialwissenschaftlichen Anteil, entwickelte sich die Universität zu einem Mittelpunkt des wissenschaftlichen und politischen Diskurses – unverzichtbar für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung des Freistaates.

Johann Sebastian Bach, 27 Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 1750 Thomaskantor, trug mit seinem Wirken entscheidend zum Aufschwung des deutschen bürgerlichen Musiklebens im 18. Jahrhundert bei. Das Gewandhausorchester als ältestes bürgerliches Konzertorchester in Deutschland gehört heute zu den weltweit hochrangigen Orchestern. Leipzigs Ruf als Musikstadt ist eng mit ihm verknüpft: Viele bedeutende musikalische Werke fanden durch das Orchester ihre Uraufführung, hervorragende nationale und internationale Solisten traten im Alten Gewandhaus auf, darunter Mozart, Schumann, Wieck, Weber, Paganini, Liszt, Berlioz, Chopin, Mendelssohn Bartholdy, Wagner oder Brahms. Mendelssohn gründete im Jahr 1843 in Leipzig mit dem Conser-

1556 begann Kurfürst August von Sachsen mit dem systematischen Aufbau einer Privatbibliothek. Die Staats- und Universitätsbibliothek Dresden SLUB geht auf diese kurfürstliche Bibliothek zurück und ist heute eine der größten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland.



Auf rund 450 Quadratmetern Fläche präsentiert das klingende und interaktive Bach-Museum in Leipzig Leben und Wirken Johann Sebastian Bachs und seiner Familie.

vatorium die erste Musikhochschule Deutschlands. Seit der Reformation einer der wichtigsten Druck- und Verlagsorte in Europa, befruchtete der internationale Handel auch später die weltbekannte Universität und begünstigte den Aufstieg Leipzigs zur Medienstadt.

In Dresden beschloss der Rat der Stadt im Jahr 1722 den Neubau der Frauenkirche. August der Starke wollte ein Zeichen königlicher Macht, die Stadt eine Bekundung protestantischen Geistes gegenüber dem katholischen Hof. Die barocke Frauenkirche, 1743 vollendet, krönte über 200 Jahre die Silhouette der Stadt. Als ein Monument Stein gewordenen Glaubens und bedeutendster Kuppelbau nördlich der Alpen beeindruckte sie Fachleute und Laien. Bährs Kuppel überstand sogar den Feuersturm des 13. Februar 1945. Aber am folgenden Tag, als die Pfeiler in der Glut barsten, brach sie in sich zusammen. Die Trümmer der Kirche lagen bis Anfang der 90er Jahre als bewegendes Mahnmal im Herzen der Stadt. Am 13. Februar 1990 ging ein Ruf aus Dresden um die Welt: nach einer weltweiten Aktion zum Wiederaufbau der Frauenkirche. Unzählige Menschen trugen mit Spenden zum Wiederaufbau bei. Am 30. Oktober 2005 wurde die Frauenkirche unter großer internationaler Anteilnahme geweiht. Die Frauenkirche wird auch in Zukunft Zeugnis ablegen über die Geschichte ihrer Zerstörung. Zugleich bleibt sie ein Zeichen der Hoffnung und Versöhnung. Ein Zeichen der Kraft und des Selbstbewusstseins des Bürgertums im 18. wie im 21. Jahrhundert, aber auch der leidvollen Geschichte der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkrieges.

Das Martin-Luther-Denkmal vor der Dresdner Frauenkirche





Unsere Wurzeln: Industrie prägt Kultur und Identität

Das Licht der barocken Pracht, der weltberühmten, wertvollen und beeindruckenden Kunstschatze der sächsischen Kurfürsten, Könige und Mäzene strahlt auch heute

hell. Grundlage dieses Reichtums aber war die harte Arbeit Tausender in Bergbau, Gewerbe und Industrie. Wirtschaftliche Prosperität war immer die Basis des Kulturlandes Sachsen. Daher versteht sich der Freistaat auch als ein Kultur- und Industrieland – die Industriekultur ist Teil der sächsischen Kultur und Identität.



Die ehemalige Brikettfabrik Knappenrode bei Hoyerswerda ist heute Teil des Sächsischen Industriemuseums.

und Kooperationsfähigkeit, sowie eine grundsätzlich positive Einstellung und Aufgeschlossenheit gegenüber industriellem Fortschritt sind Ausdruck einer ganz besonderen gesellschaftlichen Prägung.

Zahlreiche historische Industriebauten sind sichtbarstes Zeugnis für Fleiß und Arbeit der hier lebenden Menschen. So prägen bis heute die oft eindrucksvollen Fabrikgebäude des 19. und frühen 20. Jahrhunderts – aber eben auch technische Denkmale aus der vorindustriellen Zeit – das Bild der Regionen und Städte im Land und sind Teil der regionalen Identität. Eine Vielzahl von Museen, Vereinen und Initiativen bewahren und vermitteln das industriekulturelle Erbe im Freistaat. Als traditionelle Exportregion ist Sachsen vom globalen Austausch, vom freien Wettbewerb und nicht zuletzt von einem friedlichen Miteinander abhängig. Seine historische Entwicklung, sein industriekulturelles Erbe und der hier geleistete Beitrag für die Entwicklung des Industriezeitalters machen Sachsen zu einer zentralen Region der europäischen Industriekultur.

Das große Thema Industriekultur, das alle Facetten unseres Lebens prägt und auch auf die Zukunft der Industrie ausstrahlt, ist Thema der 4. Sächsischen Landesausstellung. Die Ausstellung soll zeigen, wie die industrielle Entwicklung die Identität, den Wohlstand, das Zusammenleben im heutigen Sachsen beeinflusst hat. Einen besonderen Wert wird die Ausstellung auf den weltweiten Handels- und Ideenaustausch legen. Die zentrale Leitaus-

Aus einer seit dem späten Mittelalter dicht gewachsenen und bereits frühzeitig in den globalen Warenaustausch eingebundenen Gewerbelandschaft entwickelte sich Sachsen im 19. Jahrhundert zu einem Kernland der von Europa ausgehenden Industrialisierung. Mit seiner technisch und kulturell gebildeten Bevölkerung, seinen vielfältigen kleinen und mittleren Unternehmen und als Absatzmarkt war Sachsen immer ein attraktiver Wirtschaftsstandort, der Unternehmer, Unternehmensgründer und Arbeitssuchende anzog.

Die montane Kulturlandschaft des Erzgebirges, Industrielandschaften in den Flusstälern des Erzgebirgsvorlandes oder in der Lausitz und dem Vogtland, Industrieorte und -städte, aber auch die durch Agrarwirtschaft und Rohstoffabbau – insbesondere von Braunkohlen und Uran – entstandenen Industrielandschaften sind Ergebnisse einer bis in die Reformationszeit zurückgehenden Gewerbe- und Industriegeschichte. Auch die sprichwörtliche sächsische »Fischelanz«, die Adaptions-, Innovations-

1885 entstanden die ersten Fabrikgebäude der Tuchfabrik Gebrüder Pfau in Crimmitschau.





Die historische Fassade des Industriemuseums entlang der Zwickauer Straße in Chemnitz



Im Industriemuseum Chemnitz, einem markanten und denkmalgeschützten Fabrikbau, sind geniale technische Erfindungen und Dinge zu sehen, die unseren Alltag revolutionierten.

stellung zur Landesausstellung (vom 25. April bis 1. November 2020 in Zwickau) wird ergänzt von weiteren Museen, die Einblicke in branchenspezifische Aspekte der Industriekultur geben und authentische Schauplätze der Industriekultur sind: Industriemuseum Chemnitz (Maschinenbau), Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf (Eisenbahn und Gütertransport), Tuchfabrik Gebrüder Pfau in Crimmitschau (Textilindustrie), Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge (Steinkohlebergbau) und Horch-Museum Zwickau (Automobilindustrie). Auch die Himmelfahrt Fundgrube in Freiberg (Erzbergbau, Ressourcenmanagement) ist zur Teilnahme eingeladen. Die Leitausstellung wird sich mit den tiefgreifenden technischen, gesellschaftlichen und sozialen Änderungen beschäftigen, die die Industrialisierung seit Anfang des 19. Jahrhunderts für die Menschen und ihr Zusammenleben bewirkt hat. Sie nimmt Bezug auf Grundfragen des Lebens in der Moderne, im Industriezeitalter, auf das Verhältnis des Menschen zur Natur, zur Technik und zur Wissenschaft. Träger der Landesausstellung ist das Deutsche Hygiene-Museum Dresden.

Zu einem Streifzug durch 220 Jahre sächsische Industriegeschichte lädt das Sächsische Industriemuseum Chemnitz schon heute ein. Es ist Teil des vom Freistaat geförderten Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum, der sich der Erforschung und Darstellung der sächsischen Industrie-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte als wichtige Aspekte von Historie und Tradition des Landes widmet.

Zum Zweckverband gehören neben dem Industriemuseum auch die Tuchfabrik Gebrüder Pfau Crimmitschau, das Besucherbergwerk/Mineralogische Museum Zinngrube Ehrenfriedersdorf und die Energiefabrik Knappenrode. Das Industriemuseum ist eine wichtige Station auf der »Route der Industriekultur in Sachsen«, zu der über 50 Zeugen des Industriezeitalters bis 1945 gehören.

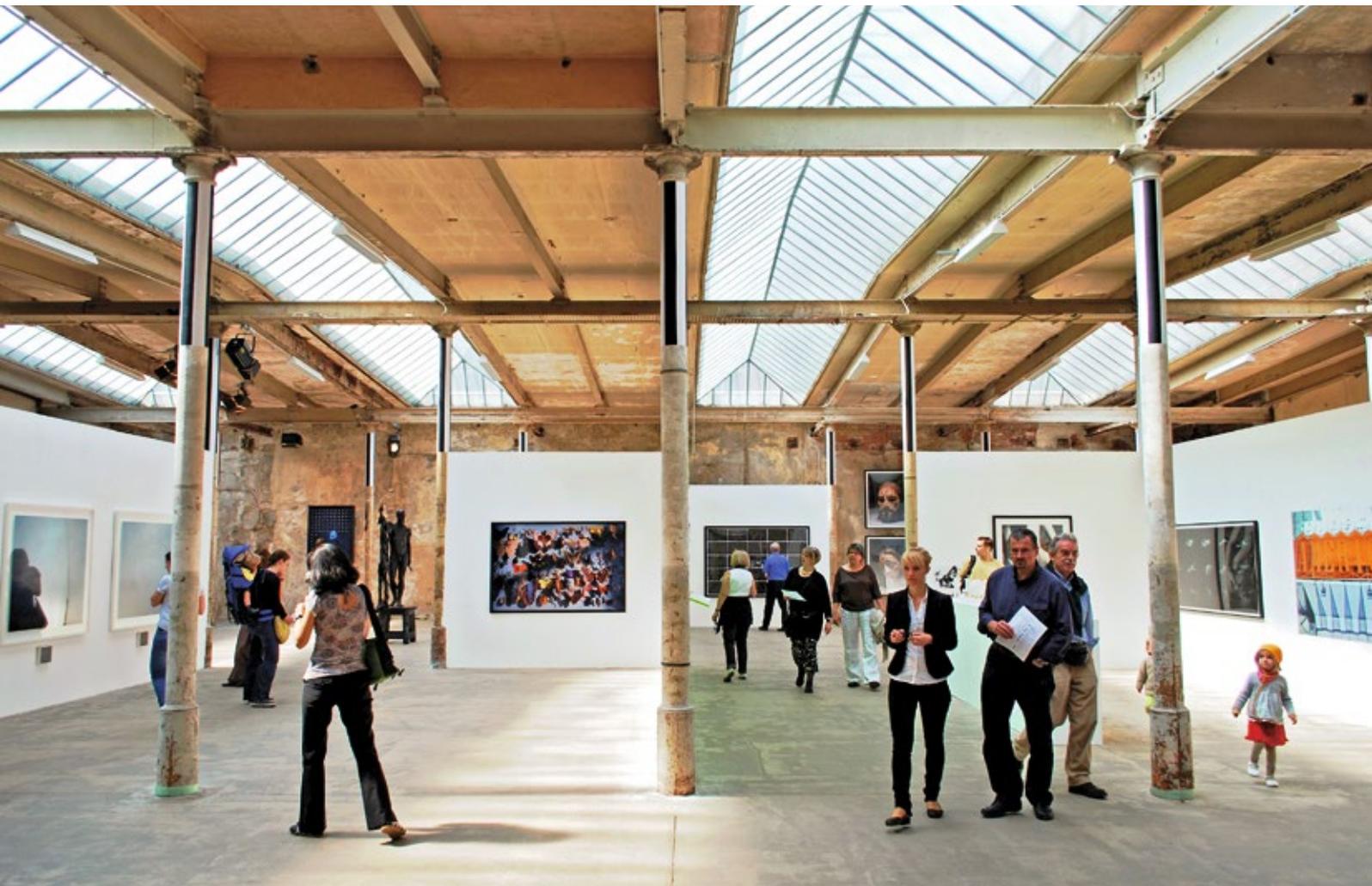
Industriekultur findet ihren Ausdruck in Sachzeugnissen und Denkmalen, in Landschaften und Stadtarchitektur, aber auch in Wissen, sozialen Prägungen und Mentalitäten. Um die sächsische Industriekultur zu pflegen und weiterzuentwickeln, hat das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst die Koordinierungsstelle Industriekultur eingerichtet, die bei der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen angesiedelt ist. Über deren Informations- und Kommunikationsplattform wird das landesweite Netzwerk Industriekultur aufgebaut und gepflegt.



Seit mehr als 500 Jahren ist Leipzig ein Zentrum des Druckwesens. Das Museum für Druckkunst Leipzig vermittelt alte Handwerkstechniken rund um das Thema Druck.

Das Industriezeitalter begann in Sachsen mit der Textilherstellung. Im Jahr 1799 wurde in Chemnitz die erste Spinnerei errichtet und 1836 die Königliche Gewerbschule gegründet. 1837 liefen in 120 sächsischen Maschinenspinnereien 490.000 Spindeln. Mit der Fertigung von Textilmaschinen – zunächst als Nachbau nach englischem Vorbild – wurde der Grundstein für den bedeutenden sächsischen Maschinenbau gelegt.

Heute sind einstige Fabrikhallen auch als Ausstellungsorte der Kultur- und Kreativwirtschaft begehrt, wie hier in der einstigen Baumwollspinnerei in Leipzig.



Erinnern und Aufklären: Orte des Gedenkens

Am 30. Januar 1934 hatte der Freistaat Sachsen staatsrechtlich aufgehört zu bestehen, nachdem die Landesregierung dem Reich unterstellt worden war. Im Zuge der »Gleichschaltung der Länder« wurde der Hitlervertraute Martin Mutschmann Reichsstatthalter von Sachsen. Unter ihm, einem der mächtigsten Landespolitiker des nationalsozialistischen Deutschlands, kam es ab Oktober 1938 in Sachsen zu Massendeportationen tausender Juden. Sachsen war auf der anderen Seite auch ein Hauptschauplatz des Widerstandes gegen die Nationalsozialisten. So gehörte beispielsweise die Leipziger Schumann-Engert-Kresse-Gruppe in den Jahren 1943/44 zu den aktivsten Widerstandsgruppen Deutschlands.

Im Juli 1945 wurde Sachsen Teil der Sowjetischen Besatzungszone und erhielt eine neue Verfassung. Sachsen ging im weiteren Verlauf der Geschichte dann in den Bezirken Dresden, Leipzig und Chemnitz/Karl-Marx-Stadt auf. 1989 haben die Montagsdemonstrationen in Plauen, Dresden und Leipzig begonnen und entscheidend zum Ende des SED-Regimes beigetragen. Am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, wurde auf der Albrechtsburg in Meißen der Freistaat Sachsen wieder errichtet. Am 6. Juni 1992 trat die Verfassung des Freistaates Sachsen in Kraft.

In Sachsen dokumentieren verschiedene Gedenkstätten und Informationszentren die jüngere sächsische Geschichte. An authentischen Orten wird der Opfer der nationalsozialistischen Diktatur, der sowjetischen Besatzungszeit und des SED-Regimes gedacht.

»Es ist nicht leicht,
jemandem zu erklären,
was Freiheit ist,
der sie besitzt.«

Erich Loest (1926–2013)
Schriftsteller und Häftling in Bautzen II

Die Kultur und der innere Zusammenhalt unserer Gesellschaft hängen maßgeblich davon ab, welche Lehren der Geschichte die Menschen im Gedächtnis behalten und zum Maßstab ihres Handelns machen. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, insbesondere dem Menschheitsverbrechen des Holocausts einerseits und den Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen der

In der Zeit der Intoleranz und Menschenfeindlichkeit ab 1933 fand die positive Entwicklung des Landes einen jähen Abbruch. Auch in Dresden, Leipzig und Chemnitz brannten 1933 die Bücher, 1938 die Synagogen und in der Konsequenz 1945 die Städte.



In der DDR gehörte die Grenzüberschreitung von einem künstlerischen Medium zu einem anderen, von der bildenden Kunst zur Klangerzeugung, zum Super-8-Film, zur Performance, zum Text und zum Theater in den 1970er und 1980er Jahren zur Strategie der Aufmüppigen, die gegen die Reglementierungen seitens des SED-Staats und des Künstlerverbandes angingen. Im Foto: Kassettencover in der Ausstellung »Geniale Dilletanten« der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

kommunistischen Diktatur andererseits, soll in der Gegenwart Orientierung im Hinblick auf Rechtsstaatlichkeit und demokratische Werte vermitteln. Wenn die grausamen Lehren, die die Menschen im 20. Jahrhundert erfahren mussten, angenommen werden, dann muss das Wissen um unsere Geschichte im Gedächtnis einen dauerhaften Platz finden mit Tagen des Gedenkens, mit Orten des Erinnerns, mit Stiftungen, die sich der Erinnerung als Auftrag stellen.

Die Gedenkstätten in Sachsen leisten an authentischen Orten einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der kommunistischen Diktatur in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Sie erfüllen zu einem erheblichen Teil museale Aufgaben, da sie zu den Orten politischer Verfolgung Zeugnisse sammeln, bewahren, forschen und das Wissen in Ausstellungen vermitteln. Sie erreichen darüber hinaus gerade junge Menschen mit Lesungen, Konzerten, Theater und anderen Kunstprojekten. Die Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft wurde am 15. Februar 1994 begründet.

GEDENKSTÄTTE BAUTZEN

In den Haftanstalten Bautzen I und II wurden während der NS-Zeit, der sowjetischen Besatzungszeit und der DDR politische Gegner unter unmenschlichen Haftbedingungen gefangen gehalten. Die verschiedenen Verfolgungsperioden prägen drei Phasen des Gedenkens an einem Ort.

Im Gebäude des »Stasi-Knastes« Bautzen II wird an die Opfer der beiden Bautzener Gefängnisse mit Schwerpunktsetzung auf die Opfer der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR erinnert.

GEDENKSTÄTTE MÜNCHNER PLATZ DRESDEN

Auch die Gedenkstätte Münchner Platz Dresden hat eine solch mehrschichtige Vergangenheit zu gewärtigen. Sie beschäftigt sich mit der politischen Strafjustiz und ihren Opfern im Gebäudekomplex am Münchner Platz während der nationalsozialistischen Diktatur, der sowjetischen Besatzungszeit und der frühen DDR. Bis Ende 1956, als die DDR-Justiz das letzte Todesurteil am Münchner Platz vollstrecken ließ, wurde das 1907 als Königlich-Sächsisches Landgericht eröffnete Gebäude als Gerichtsort, Haftanstalt und Hinrichtungsstätte genutzt. In der NS-Zeit wurden mehr als 1.300 Justizopfer dort hingerichtet, mehrheitlich tschechoslowakische Staatsbürger. Darüber hinaus bezieht die Gedenkstätte in ihre Forschungs- und Bildungsarbeit weitere Stätten des Justizmissbrauchs in



Elfriede Lohse-Wächtler gehört zu den tausenden Menschen, die in den Jahren 1940/1941 in der »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Sie gilt heute als eine der bedeutendsten deutschen Künstlerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. »Selbstporträt mit Handstudie«, Bleistiftzeichnung auf Karton (1932)

der Stadt Dresden ein. Dazu gehörten das Oberlandesgericht Dresden in der Pillnitzer Straße und die mit ihm verbundene Untersuchungshaftanstalt II in der Mathildenstraße 59. Die sogenannte »Mathilde« war eine Zweiganstalt der an das Dresdner Landgericht angegliederten Hauptanstalt in der George-Bähr-Straße 7.

GEDENKSTÄTTE PIRNA-SONNENSTEIN

In den Jahren 1940 und 1941 ermordeten die Nationalsozialisten in der für ihre humanistische Tradition berühmten ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein 13.720 vorwiegend psychisch kranke und geistig behinderte Menschen, darunter viele Kinder. Sie wurden im Rahmen der nationalsozialistischen Krankenmorde, der sogenannten »Aktion T4«, in einer Gaskammer umgebracht. Im Sommer 1941 starben an diesem Ort mehr als tausend Häftlinge aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Erst seit 1989 drang der fast vergessene Massenmord allmählich wieder in das öffentliche Bewusstsein. Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pirna sowie Angehörige der Ermordeten engagierten sich ab 1991 im »Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e. V.« für die Einrichtung einer Gedenkstätte. Im Juni 2000 wurde die Gedenkstätte am historischen Ort eingeweiht. Seitdem verdeutlichen der Gedenkbereich und eine Dauerausstellung die Geschichte dieses Ortes.



Ausstellung im Schlesischen Museum in Görlitz

Links: Einblicke in die Geschichte von Diktatur und Widerstand in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR bietet das Zeitgeschichtliche Forum in Leipzig.

DOKUMENTATIONS- UND INFORMATIONSZENTRUM (DIZ) TORGAU

Mit den beiden Militärgefängnissen »Fort Zinna« und »Brückenkopf« und dem Reichskriegsgericht, das im August 1943 von Berlin nach Torgau verlegt wurde, entwickelte sich Torgau während des Zweiten Weltkriegs zur Zentrale des Wehrmachtstrafsystems. Nach dem Ende des Krieges richtete die sowjetische Geheimpolizei NKWD im Fort Zinna und in der benachbarten Seydlitz-Kaserne die Speziallager Nr. 8 und 10 ein. Im Lager Nr. 8 wurden Deutsche interniert; im Lager Nr. 10 deutsche und sowjetische Staatsbürger, die von sowjetischen Militärtribunalen verurteilt waren, gefangen gehalten. Die DDR-Volkspolizei nutzte das Gefängnis Fort Zinna von 1950 bis 1990 für den Strafvollzug. In den fünfziger und sechziger Jahren saßen insbesondere politische Gefangene hier ein. Bis 1975 wurden in Torgau auch jugendliche Strafgefangene inhaftiert.

Das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau wurde 1991 als Verein mit dem Ziel gegründet, die Geschichte der Torgauer Haftstätten während des Nationalsozialismus, der sowjetischen Besatzungszeit und der DDR zu dokumentieren. Heute ist das DIZ Torgau Teil der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft.

Da der zentrale Haftort – Fort Zinna – als Justizvollzugsanstalt des Freistaates Sachsen genutzt wird, befindet sich das DIZ Torgau mit seiner Ausstellung nicht dort, sondern im Schloss Hartenfels. Ein Gedenkort, der den verschiedenen Phasen des Gedenkens Raum gibt, ist neben der heutigen Justizvollzugsanstalt am Fort Zinna.

GEDENKSTÄTTE EHRENHAIN-ZEITHAIN

Die Gedenkstätte erinnert an die Opfer des Kriegsgefangenenlagers Zeithain bei Riesa zwischen 1941 und 1945. Es wurde vor dem Überfall des nationalsozialistischen

Deutschlands auf die Sowjetunion im April 1941 eingerichtet. Ab Oktober 1943 kamen neben den sowjetischen auch italienische, serbische, britische, französische und polnische Gefangene in das Lager. Insgesamt sind ca. 25.000 bis 30.000 sowjetische Kriegsgefangene und mehr als 900 Gefangene aus anderen Ländern – davon mindestens 862 Italiener – in Zeithain verstorben. Gründe waren vor allem mangelhafte Ernährung und katastrophale hygienische Bedingungen.

Die Opfer des Lagers liegen auf vier Friedhöfen in der Umgebung des ehemaligen Lagergeländes am Bahnhof Jacobsthal begraben. Die Geschichte dieses deutschlandweit bedeutendsten Lagers seiner Art wird in einer Dauerausstellung im Dokumentenhaus des Ehrenhains Zeithain sowie in einer ehemaligen Lagerbaracke dargestellt. Die Gedenkstätte versteht sich als Anlaufstelle für Angehörige der ehemaligen Kriegsgefangenen sowie als internationale Informations- und Bildungsstätte insbesondere auch für junge Menschen.

Institutionell gefördert werden darüber hinaus vom Kunstministerium die in freier Trägerschaft befindliche Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden (ehemalige Untersuchungshaft der DDR-Staatssicherheit) und das Museum in der »Runden Ecke« Leipzig (ehemalige Bezirksverwaltung der Staatssicherheit). Außerdem fördert die Stiftung aus Landes- und Bundesmitteln freie Träger wie die Erinnerungs- und Begegnungsstätte im ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau oder die Archive der Bürgerbewegung der ehemaligen DDR und andere Einrichtungen der Gedenkstättenarbeit.

Mit der Novelle des Sächsischen Gedenkstättengesetzes vom 16.12.2012 können sich weitere Gedenkstätten für die institutionelle Förderung qualifizieren. Hierzu zählen insbesondere die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, die ehemalige zentrale Hinrichtungsstätte der DDR in Leipzig, das ehemalige NS-Konzentrationslager Sach-

senburg, die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, die frühere Frauenhaftanstalt Hoheneck und die Gedenkstätte zu Ehren der Euthanasieopfer in Großschweidnitz.

Die Dokumentationsstelle »Widerstands- und Repressionsgeschichte in der NS-Zeit und Sowjetischen Besatzungszone/DDR« ist eine historische Forschungseinrichtung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft mit Sitz in Dresden. Thematische Schwerpunkte der Arbeit sind die Widerstands- und Repressionsgeschichte der Zeit des Nationalsozialismus, des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit, die Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone sowie die Geschichte der DDR.

Neben den Gedenkstätten gibt es in Sachsen weitere Museen, die sich mit der jüngeren Geschichte unseres Landes auseinandersetzen.

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig regt mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsangeboten zur Beschäftigung mit der Geschichte Deutschlands und Europas seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs an. Das moderne Museum in der Leipziger Innenstadt trägt dazu bei, die Erfahrungen der Menschen in Ost- und Westdeutschland gegenseitig verständlich zu machen. Das Muse-

um ist ein Standort der Stiftung Haus der Geschichte in Bonn, die von der Bundesrepublik Deutschland getragen und finanziert wird.

Ein Schwerpunkt des vom Bund, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Görlitz finanzierten Schlesischen Museums zu Görlitz ist die Geschichte Schlesiens im 20. Jahrhundert. Es wird ein detailreiches Bild von Politik, Kultur und Alltag zur Zeit der Weimarer Republik und der NS-Diktatur vermittelt. Film- und Toneinspielungen, Fotos und Erinnerungen dokumentieren die Katastrophen, in denen das alte Schlesien unterging: die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, der Zweite Weltkrieg und die Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Der Blick richtet sich auch auf die Ansiedlung polnischer Bewohner in Schlesien und die Schicksale der Vertriebenen in Ost- und Westdeutschland.

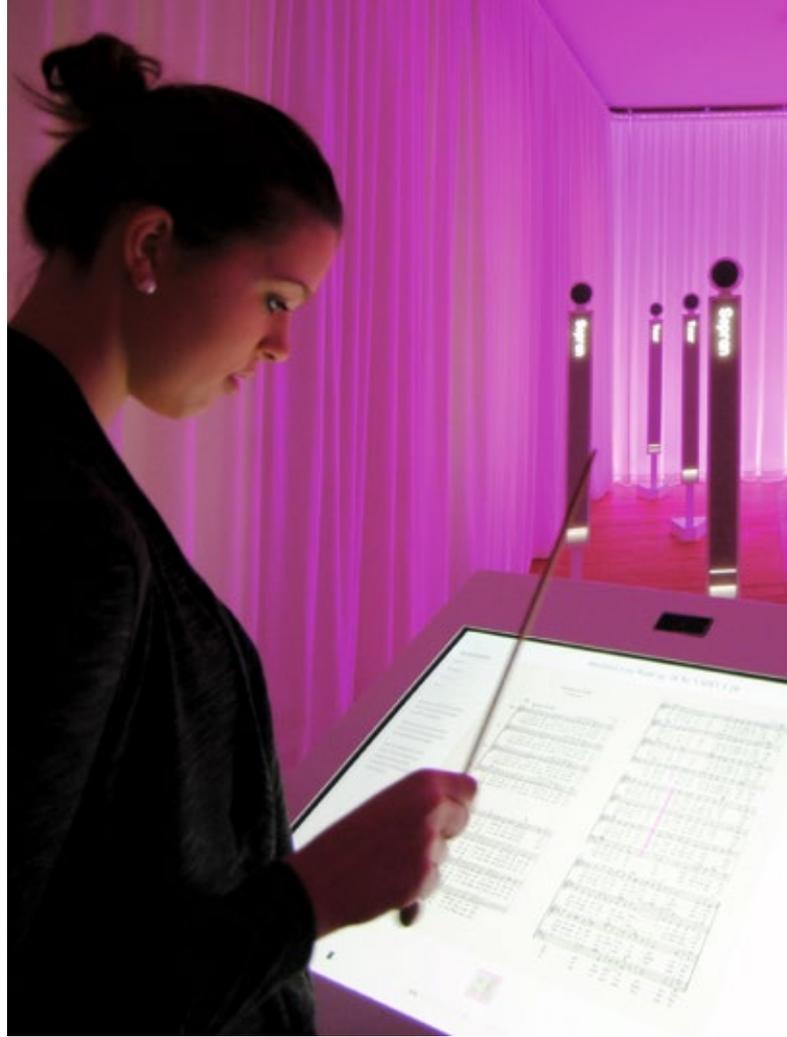
Das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr in Dresden gehört zu den bedeutendsten Geschichtsmuseen Europas. Im Zentrum der Ausstellungen stehen der Mensch und die Frage nach den Ursachen von Krieg und Gewalt. Unterschiedliche Standpunkte, Sichtweisen und Schicksale spiegeln sich in den über 10.000 Exponaten der Ausstellung, die von vielen bewegenden Geschichten zeugen. Das Museum versteht sich als ein Forum für die Auseinandersetzung mit Militärgeschichte, für den Diskurs über die Rolle von Krieg und Militär.

Das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr in Dresden mit dem »Keil« des Architekten Daniel Libeskind



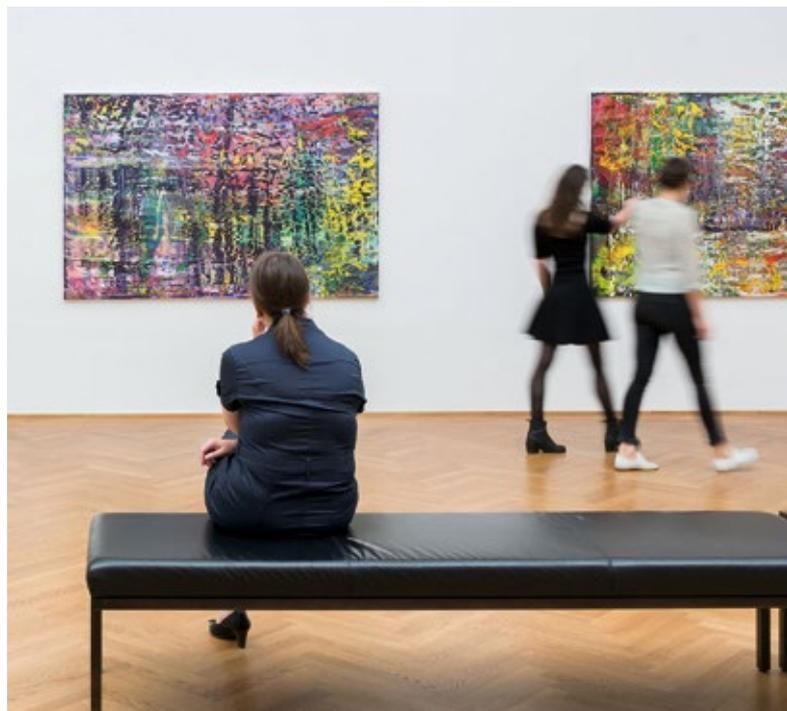
Große Namen aus Musik, Malerei, Theater, Tanz und Literatur

Sachsen zog zu allen Zeiten Menschen in seinen Bann. Künstlerinnen und Künstler, Dichter, Gelehrte, Natur- und Geisteswissenschaftler, Unternehmer, Frauen und Männer, die in Sachsen bessere Chancen sahen. Ob in Sachsen geboren, wie Johann Gottlieb Fichte und Gotthold Ephraim Lessing oder zugereist wie Arthur Schopenhauer, Friedrich Schiller, Johann Gottfried Herder, Ludwig Tieck. Viele deutsche Geistesgrößen sind über Herkunft oder Aufenthalte mit Sachsen verwoben.



In Sachsen wirkten über die Jahrhunderte jene alten Meister, mit deren Namen sich unzählige Seiten füllen ließen – ob in Malerei, Musik, Bildender Kunst und Architektur, Literatur, Tanz oder Theater. Sie haben in Sachsen ihr Werk vorangebracht und zum besonderen Charakter sächsischer Kunst und Kultur beigetragen – und damit zugleich bedeutende Kapitel deutscher und europäischer Kulturgeschichte geschrieben. Dabei bietet das Erbe der »Alten Meister« Inspiration und Reibungsfläche zugleich. So wie Heinrich Schütz zu Recht »Vater« der deutschen Musik genannt wird, gibt es eine Vielzahl weiterer glanzvoller Namen. Kein Caspar David Friedrich ohne Johann Alexander Thiele, kein Johann Christoph Knöffel ohne Matthäus Daniel Pöppelmann, kein Carl Maria von Weber ohne Johann Gottlieb Naumann. Nicht nur am Hof

Canaletto und Caspar David Friedrich kamen in die Region, um deren Schönheit auf Leinwand festzuhalten. Otto Dix wurde in Sachsen geprägt, das Museum Gunzenhauser in Chemnitz hat heute eine der größten Sammlungen seiner Werke. Künstlergruppen fanden ihre schöpferische Handschrift in Sachsen und schrieben so Kunstgeschichte, wie die expressionistische Künstlergruppe »Die Brücke«, die Leipziger Schule um Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer und Werner Tübke oder die Neue Leipziger Schule, die mit ihrer Galerie EIGEN + ART die Welt eroberte. Heute hoch gehandelte Künstler wie Georg Baselitz, A. R. Penck, Gerhard Richter und Neo Rauch haben sächsische Wurzeln.



Ausstellung mit Werken von Gerhard Richter, einem der bedeutendsten Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts, in den SKD. Das Gerhard Richter Archiv der SKD umfasst rund 300 Publikationen zu Gerhard Richter und etwa weitere 4.500 Bücher und Kataloge, die sich mit seinem Werk auseinandersetzen.

Links: Unweit vom Leipziger Gewandhaus ist das Wohn- und Sterbehaus Felix Mendelssohn Bartholdys zu finden. Das Mendelssohn-Haus lädt ein zu einer spannenden Entdeckungsreise über das Leben und Schaffen des Künstlers.

in Dresden, auch in den Kleinstädten des Landes wuchsen besondere Talente heran. Die Wurzeln vieler sächsischer Musiker und Kirchenmusiker reichen zurück in die Pfarrhäuser des Erzgebirges, wo die musikalische Tradition besonders gepflegt wurde und wird. Dies alles zusammen ist das Fundament für ein breites zeitgenössisches Schaffen in Sachsen.

Sächsische Künstler wie Max Klinger, Max Beckmann und Karl Schmidt-Rottluff inspirierten die Epoche der klassischen Moderne ebenso, wie es Gret Palucca gelang, dem Tanz mit dem neuen Ausdruckstanz ein völlig neues Kapitel hinzuzufügen. Was wir heute in vielfältiger Form als freien, zeitgenössischen Tanz kennen, hat seinen Ursprung in Dresden-Hellerau.

Die Poesie blühte in Sachsen seit der frühen Neuzeit. Der lebendige Austausch von Malern, Künstlern, Musikern und Literaten befruchtete alle Kunstgattungen. Namen wie Lessing, Gellert oder Goethe und Schiller sind mit der sächsischen Literaturlandschaft eng verbunden. Sie setzten ebenso Maßstäbe wie später die Autoren der »Sächsischen Dichterschule« im 20. Jahrhundert. Geboren in den 1930er und 1940er Jahren und meist durch das Leipziger Literaturinsti-

tut »Johannes R. Becher« und den Lyriker Georg Maurer geprägt, wurden Namen wie Karl Mickel, Volker Braun, Sarah und Rainer Kirsch, Heinz Czechowski, Adolf Endler, Bernd Jentzsch, Wulf Kirsten, Peter Gosse, Elke Erb bekannt.

Zur Zeit der Wende vom 19. zum 20.

Jahrhundert versuchte das offizielle Dresden, den ansteigenden Industrielärm, die Spannungen der wachsenden Großstadt und den Ruf nach mehr Demokratie und sozialer Gerechtigkeit zu überhören. Es war dieser Geist der Residenz, der 1905 die Revolte der jungen malenden Dresdner Architekturstudenten auslöste, die



Das Erich Kästner Museum am Dresdner Albertplatz zeigt den weltbekanntesten Kinderbuchautor, Gebrauchsliteratur, Lyriker, Journalisten und Medienmann als exemplarischen Autor des 20. Jahrhunderts.



Dauerausstellung »Karl Schmidt-Rottluff. Gemälde und Skulpturen« in den Kunstsammlungen Chemnitz

sich zur Künstlergemeinschaft »Die Brücke« zusammengeschlossen hatten: Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff; später kamen noch Max Pechstein und Emil Nolde dazu. Gegen arriviertes Künstlertum und moralische Heuchelei setzten sie ihr Bekenntnis zur freien Natürlichkeit. Weitere große Namen wie Robert Sterl, Oskar Kokoschka oder Otto Dix sind untrennbar mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden verbunden, gegründet 1764 als »Haupt-Kunst-Akademie« durch die Wettiner.

Junge sächsische Kunststudenten blieben um die Jahrtausendwende trotz der neuen Medien bei dem, was man an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst schon immer tat: handwerklich gut ausgebildet malen. Inzwischen haben sie als »Neue Leipziger Schule« ihre Reise in die Welt angetreten und feiern in deren Kunstmetropolen geradezu atemberaubende Erfolge. Neo Rauch, Tilo Baumgärtel, Tim Eitel und David Schnell lernten bei Arno Rink, Matthias Weischer wurde von Sighard Gille geprägt. Rink und Gille sind ehemalige Schüler der Protagonisten der »Leipziger Schule« Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer und Werner Tübke.

Viele Künstler, die in der DDR geboren worden waren, verließen das Land, das ihnen geistig zu eng und perspektivlos erschien, darunter weltberühmte Maler wie Gerhard Richter, Georg Baselitz und A. R. Penck. Andere, die im Land blieben, wie Herrmann Glöckner, Gerhard Altenbourg, Carl Friedrich Claus oder Michael Morgner sowie Max Uhlig und Hartwig Ebersbach können sich

an den Maßstäben einer internationalen Moderne messen lassen. Auch die sächsische Musikszene reibt sich an ihren »Alten Meistern«, doch daneben kommt nicht selten das Ungehörte des 20. und 21. Jahrhunderts zur (Ur-)Aufführung.

Berühmte Lehrende und Alumni an den Musikhochschulen in Sachsen prägten und prägen die internationale Kulturlandschaft: an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig neben dem Gründer Felix Mendelssohn Bartholdy beispielsweise Wilhelm Backhaus, Ludwig Güttler, Sebastian Krumbiegel, Tobias Künzel, Kurt Masur, Ulrich Mühe, Tom Pauls, Max Reger, Robert Schumann, Sir Arthur Sullivan oder Nadja Uhl, an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden Namen wie Günter »Baby« Sommer, René Pape, Till Brönner, Annette Jahns, Eckart Haupt oder Céline Rudolph. Die Beispiele ließen sich fortsetzen: im Theater mit Namen wie Corinna Harfouch, Rolf Hoppe; in der Literatur mit Thomas Rosenlöcher, Marcel Beyer, Durs Grünbein, Peter Richter, Franziska Gerstenberg, Uwe Tellkamp. Es wird immer nur ein Ausschnitt sein.

Handrij Zejler (1804–1872) gilt als Begründer der modernen sorbischen Dichtung. Nach ihm ist der Zejler-Preis des Kunstministeriums benannt, der herausragende Leistungen auf dem Gebiet des Erwerbs, des Gebrauchs und der Vermittlung der sorbischen Sprache prämiert.



Die KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum blicken auf eine 100-jährige Geschichte zurück. Lucas Cranach, Franz von Lenbach oder Max Liebermann sind nur einige der vielen Künstler, deren Werke in den Museumssälen ihren Platz gefunden haben. Besonderer Schwerpunkt liegt auf den Werken des gebürtigen Zwickauers und »Brücke«-Künstlers Max Pechstein (1881–1955).

Tanz Matinée der Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Die Schule wurde 1925 von Gret Palucca gegründet.



KULTUR HEUTE: FÜR JEDEN UND ÜBERALL

Sachsen ist bekannt für seine reiche und lebendige Kunst- und Kulturszene. Jedes Jahr werden Millionen Gäste und Besucher vom Ruf sächsischer Kultur angelockt. Sie gehen in die Museen und Theater, hören Konzerte und Opern oder sie gestalten selbst mit: in den vielen soziokulturellen Zentren, in Chören und Musikensembles, in Theatern.

Kultur zu erleben oder sich kulturell zu betätigen heißt, am Leben teilzuhaben. Mit Kreativität, Neugierde und Fantasie. Kultur ist für eine Gesellschaft wesentlich, denn sie ermöglicht Austausch und Begegnung. Kulturinstitutionen, Künstler, soziokulturelle Zentren sind offen für neue, inspirierende Kulturen und tragen so zu einer wirklichen Verständigung bei. Kultur kann aber auch zuspitzen und Konflikte in der Gesellschaft mit ihren eigenen Mitteln thematisieren – uns einen Spiegel vorhalten und streitbar sein.

»Montagscafé« im Kleinen Haus des Dresdner Staatsschauspiels, ein offener Treffpunkt für Dresdner und Flüchtlinge





Kultur, die zum Entdecken, Staunen und Flanieren einlädt: Bei der »Langen Nacht der Theater« beispielsweise zeigen Dresdner Theater und Ensembles auf über 30 Bühnen Kostproben ihres Schaffens.

Gutes Fundament: Kulturförderung auf hohem Niveau

Kultur kann Brücken bauen und braucht doch selbst ein Fundament. Wie mit Kunst und Kultur möglichst viele Menschen unabhängig von Alter, sozialer Lage oder Herkunft erreicht werden können, wie die Kultur in Sachsen weiter gepflegt werden und wie Raum für neue Kulturformen, für künstlerische Entfaltung und für gesellschaftliche Beteiligung an Kunst und Kultur geschaffen werden kann – das sind Fragen, mit denen sich Kulturpolitik beschäftigen muss.



Die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig gehört zu den ältesten Kunsthochschulen Deutschlands. Etwa 600 Studierende werden hier ausgebildet.

Der Freistaat Sachsen und insbesondere das sächsische Kunstministerium tragen für eine Vielzahl von kulturellen Einrichtungen und Projekten die Verantwortung. Nach dem Subsidiaritätsprinzip (danach soll eine staatliche Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden) übernehmen zunächst die Kommunen, dann die Kulturräume, die Kulturstiftung Sachsen und das Kunstministerium ihre jeweiligen Verantwortungsbereiche.

Die klar strukturierte Förderpolitik unterscheidet zwischen Landesförderung durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst – also die Förderung der Landeseinrichtungen und allgemeine Kunst- und Kulturförderung –, Kulturraumförderung, kommunaler Kulturförderung und schließlich Förderung durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unmittelbar zugeordnet sind die Staatlichen

Kunstsammlungen Dresden (SKD), die Sächsische Staatsoper Dresden mit der Sächsischen Staatskapelle, das Staatsschauspiel Dresden, das Landesamt für Archäologie Sachsen mit dem Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac), die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und die Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB) mit Sitz in Leipzig. Daneben ist der Freistaat Sachsen Alleingesellschafter der Landesbühnen Sachsen GmbH, der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, der Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde Schlossbetriebe gGmbH, der Festung Königstein gGmbH und der Meissen Porzellan-Stiftung GmbH.

Sachsen ist das Bundesland mit den höchsten Pro-Kopf-Kulturausgaben im Vergleich der Flächenländer. Das stellt der 8. Kulturfinanzbericht 2016 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder fest. Für die Kultur werden im Haushalt des Staatsministeriums für Wissen-

Mit der Übertragung der Projekte der allgemeinen Kunst- und Kulturförderung auf die **Kulturstiftung des Freistaates Sachsen** übernimmt diese seit 2005 die Verantwortung für die Förderung von Projekten mit landesweiter, überregionaler und internationaler Wirksamkeit. Dazu zählen Wettbewerbe, Theater-, Tanz- und Musiktage, Aufführungen und Gastspiele, Dokumentationen und Publikationen sowie Maßnahmen der kulturellen Bildung. Daneben vergibt die Kulturstiftung Stipendien an freiberuflich tätige Künstlerinnen und Künstler. Die Kulturstiftung ist Teil der dem Kunstministerium nachgeordneten mittelbaren Staatsverwaltung.

Die Kulturpflege in Sachsen kann sich zudem auf die unabhängige Beratungskompetenz des Sächsischen Kultursenats und der Sächsischen Akademie der Künste stützen. Die **Sächsische Akademie der Künste** hat als Einrichtung des Freistaates Sachsen die Aufgabe, Kunst zu fördern, Vorschläge zu ihrer Förderung zu machen und die Überlieferungen des sächsischen Kulturraums zu pflegen.

Der **Sächsische Kultursenat** nimmt zu grundlegenden kulturpolitischen Fragen Stellung und begleitet beratend die Förderpolitik im Bereich der Kunst und Kultur des Landes und der Kommunen. Strukturelle sowie Grundsatzfragen stehen hierbei im Vordergrund.

schaft und Kunst 2017 213,4 Millionen Euro bzw. 2018 216,2 Millionen Euro bereitgestellt. Im Vergleich zu den Vorjahren wurden die Mittel damit um etwa 13 Millionen Euro erhöht. Neben der Finanzierung der großen Kulturstaatbetriebe wie die SKD, das Landesamt für Archäologie Sachsen mit dem smac Chemnitz und die im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater zusammengefassten Bühnen der Staatsoper und des Staatsschauspiels Dresden beteiligt sich das Kunstministerium bzw. der Freistaat finanziell an weiteren Einrichtungen bzw. Stiftungen.

Dazu zählen die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Sächsische Kultursenat, die Stiftung für das Sorbische Volk, die Stiftung Sächsische Gedenkstätten, die Stiftung Bach-Archiv Leipzig, die Mendelssohn-Stiftung, das Sächsische Industriemuseum, die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Deutsche Hygiene-Museum Dresden oder die Sächsische Akademie der Künste. Außerdem werden vom Kunstministerium Projekte der darstellenden Kunst- und Musikpflege, der bildenden Kunst, nichtstaatlicher Museen, des Films, der Literatur sowie der Soziokultur und spartenübergreifende Kunstformen gefördert. In anderen Bereichen, zum Beispiel Bau, Kultur- und Kreativwirtschaft oder Integration, wird die Kultur in Sachsen durch weitere Ministerien unterstützt.

Das zeitgenössische Kunst- und Kulturschaffen wird in allen Sparten der allgemeinen Kunst- und Kulturförderung einschließlich der Soziokultur durch den Freistaat Sachsen gefördert: bildende und darstellende Kunst, Literatur, kulturelle Filmförderung oder auch spartenübergreifende Kunstformen. Schwerpunkt der Förderung liegt auf in Sachsen ansässigen Künstlerinnen und Künstlern sowie deren Kunstprojekte in der zeitgenössischen Kunst.

Das Kunstministerium zeichnet herausragende Leistungen und hoffnungsvolle Talente mit Preisen aus. Vergeben werden:

- Sächsischer Museumspreis (alle zwei Jahre, dotiert mit 30.000 Euro – ein Hauptpreis und zwei Spezialpreise), im Wechsel mit der Auszeichnung zur Würdigung »Ehrenamtlicher im Museumswesen«)
- Lessingpreis des Freistaates Sachsen und Förderpreise zum Lessingpreis (alle zwei Jahre, dotiert mit insgesamt 24.000 Euro)
- Sächsischer Literaturpreis (alle zwei Jahre, dotiert mit 5.500 Euro)
- Leipziger Buchpreis zur europäischen Verständigung (jährlich, dotiert mit 20.000 Euro, in Kooperation mit der Stadt Leipzig)
- Sächsischer Industriekulturpreis (alle zwei Jahre, dotiert mit 10.000 Euro, gemeinsam mit der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft e. V. und der Johann-Andreas-Schubert-Stiftung)
- Sächsischer Bibliothekspreis (jährlich, dotiert mit 10.000 Euro, in Kooperation mit dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e. V.)
- Filmförderpreis (jährlich, dotiert mit 20.000 Euro)
- Europäischer Kinderfilmpreis (jährlich, dotiert mit 12.500 Euro)
- Sächsischer Verlagspreis (ab 2018, dotiert mit 10.000 Euro, gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und dem Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels)

Der Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« motiviert junge Musikerinnen und Musiker zu besonderen künstlerischen Leistungen und bereichert Gäste wie Teilnehmer. Es ist eine schöne Tradition des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit dem Sächsischen Musikrat, die Preisträgerinnen und Preisträger im Anschluss an den Bundeswettbewerb mit einem Konzert zu ehren.





Immer mehr Barrierefreiheit in immer mehr Museen. Das heißt: bauliche Barrierefreiheit, Führungen in Leichter Sprache, Angebote für blinde, sehingeschränkte oder hörbehinderte Menschen – beispielsweise im Deutschen Hygiene-Museum Dresden.

Links: Bei der Verleihung der Auszeichnung »Ehrenamt im Museum«

- Neißer-Filmpreis (jährlich, dotiert mit 5.000 Euro)
- Preis für sorbische Sprache Zejler-Preis (alle zwei Jahre, dotiert mit 5.000 Euro)
- Sächsischer Tanzpreis (alle zwei Jahre, dotiert mit 10.000 Euro, gefördert von der Sparkassen-Versicherung Sachsen)
- Förderpreis für Computer- und technikbasierte Kunst (alle zwei Jahre, dotiert mit 10.000 Euro)
- Förderpreis für Kunst und Demografie (alle zwei Jahre, dotiert mit 10.000 Euro, in Kooperation mit dem Landesverband Soziokultur Sachsen e. V. und gestiftet von der Johanna und Fritz Buch Gedächtnis-Stiftung)
- Sächsischer Preis für Kulturelle Bildung (alle zwei Jahre, dotiert mit insgesamt 8.500 Euro, in Kooperation mit dem Landesverband Soziokultur Sachsen e. V.)

In Sachsens Kultur- und Kreativwirtschaft arbeiten etwa 87.000 Architekten, Kunsthändler, Komponisten, Musiker, Autoren, Bühnenkünstler, Journalisten, Rundfunkveranstalter, Verleger und Spieleentwickler. Viele junge Künstler und Kulturwissenschaftler brauchen Unterstützung bei der Kommunikation, Bürosuche oder auch bei der Vernetzung mit anderen, wenn sie freiberuflich sind oder ein kleines Unternehmen gründen. Mit 2,5 Millionen Euro Anschubfinanzierung durch Mittel des Freistaates und »Hilfe zur Selbsthilfe« baut sich Sachsens Kultur- und Kreativwirtschaft ein Zentrum auf. Getragen wird das Zentrum vom Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e. V.

Einen wertvollen Beitrag bei der Bewahrung, Entwicklung, Förderung und Verbreitung der sorbischen Sprache, Kultur und Traditionen leistet die Stiftung für das sorbische Volk. Die dauerhafte Unterstützung der Stiftung ist dem Freistaat Sachsen ein wichtiges Anliegen, denn nur mit dieser finanziellen Unterstützung wird es möglich sein, diese Aufgaben weiterhin gut erfüllen zu können. Im Dritten Abkommen über die gemeinsame Finanzierung der Stiftung für das sorbische Volk zwischen dem Bund, dem Freistaat Sachsen und dem Land Brandenburg werden 9,3 Millionen Euro vom Bund, 6,2 Millionen Euro vom Freistaat Sachsen und 3,1 Millionen Euro von Brandenburg getragen. Auf dieser Grundlage erhält die Stiftung eine jährliche Gesamtförderung in Höhe von 18,6 Millionen Euro.

Neben der staatlichen und kommunalen Trägerschaft und Förderung von Kultur sind das bürgerschaftliche Engagement und das Ehrenamt ein wichtiges Element. Es reicht von der musisch-künstlerischen Tätigkeit in der Freizeit, der Mitgliedschaft in Fördervereinen, der ehrenamtlichen Betreuung und den Freiwilligendienst über Schenkungen und Zustiftungen von Kulturgut aus Privatbesitz in die Obhut der Museen bis hin zu klassischem Mäzenatentum und privatem Kultursponsoring. Ohne private Stiftungen, ohne den persönlichen Einsatz der vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen wäre die Kulturlandschaft im Freistaat Sachsen um einiges ärmer und in manchen Bereichen gar nicht lebensfähig. Auch die Kirchen und Religionsgemeinschaften stellen ein wichtiges Bindeglied in der sächsischen Kulturpflege dar.



Theater kann Mut machen. »Get up! Stand up!«, das erste Projekt des Staatsschauspiels Dresden, in dem eine ganze Schulklasse auf der Bühne steht, hat das einmal mehr gezeigt.

Kultur für alle, das heißt, Menschen mit Beeinträchtigungen nicht außen vor zu lassen. Menschen mit Behinderungen gehören dazu – als Mitarbeiter und als Besucher von Kultureinrichtungen. Barrierefreiheit bedeutet, dass jeder Mensch Zugang zu allen gestalteten Lebensbereichen hat und diese uneingeschränkt nutzen kann. Die Kultureinrichtungen in Sachsen arbeiten daran, ihre barrierefreien Angebote auszubauen. Dazu gehören bauliche Barrierefreiheit, Führungen in Leichter Sprache, Angebote für blinde, seheingeschränkte oder hörbehinderte Menschen. Im Aktionsplan der Sächsischen Staatsregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde beschlossen, dass barrierefreie Vermittlungsangebote in staatlichen Museen und Theatern gefördert werden. Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit in nichtstaatlichen Museen und sonstigen Kultureinrichtungen werden über eine eigene Richtlinie »Inklusion« gefördert. Zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung stehen seit Juni 2017 jährlich jeweils eine Million Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Ziel ist, dass es irgendwann nicht mehr um die Integration von Einzelfällen geht, sondern alle Bedingungen vorab so gestaltet sind, dass die Bedürfnisse aller Menschen mit oder ohne Behinderungen und Beeinträchtigungen bedacht sind – so wie es die UN-Behindertenrechtskonvention fordert.



In verschiedenen Museen, wie hier im Staatlichen Museum für Archäologie, sind auch Führungen in Leichter Sprache möglich.

Die Großen von Morgen: Künstlerische Ausbildung mit internationalem Renommee

Die künstlerische Bildung ist in Sachsen in vielen Bereichen einzigartig: Mit fünf namhaften Kunsthochschulen werden junge Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt ausgebildet.

Die Palucca Hochschule für Tanz Dresden bietet aufbauend auf einer über 85-jährigen Tradition eine interdisziplinäre Tanzausbildung auf höchstem Niveau. An der Leitgedanke der Hochschule ist es, kreatives Lernen zu ermöglichen und alle Studierenden, ob in der Ausbildung zu Tänzern, Tanzpädagogen oder Choreografen, zu ermutigen, eine eigene künstlerische Sprache zu finden. **Mit ihrer über 250-jährigen Geschichte** gehört die Hochschule für Bildende Künste Dresden zu den ältesten Ausbildungsstätten für Bildende Kunst in Europa. 1764 wurde sie als »Haupt-Kunst-Akademie« gegründet; seit 1680 existierte als Vorläufereinrichtung eine »Zeichen- und Malerschule«. Für das Studium steht eine Vielzahl künstlerisch-praktischer Werkstätten zur Verfügung, darunter die »Grafischen Werkstätten«, die

»Bildhauerwerkstätten«, ein »offenes Medienlabor« und das »Videostudio«. Zusätzlich befinden sich in den einzelnen Studiengängen weitere fachspezifische Einrichtungen.

An der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, einer der ältesten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland, studieren mehr als 600 Studierende aus aller Welt. Mit den Angeboten in der Hochschule und im angegliederten Landesgymnasium verfügt die Dresdner Musikhochschule über eines der innovativsten Ausbildungskonzepte deutschlandweit. Mit einem neuen Konzertsaal, dem Kleinen Saal sowie zahlreichen externen Veranstaltungsorten ist die Hochschule der größte regionale Konzertveranstalter. Über 400 Veranstaltungen finden jährlich statt – vom Kinderkonzert bis zur Oper, vom Workshop bis zu Meisterklassen, vom Wettbewerb bis zum Jazzkonzert.

Höchstes internationales Niveau auch in Leipzig an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«. Am 2. April 1843 wurde auf Betreiben des damaligen Gewandhauskapellmeisters Mendelssohn Bartholdy und weiterer kunstsinniger Bürger das Leipziger Conservatorium der Musik eröffnet und damit die erste höhere Bildungsanstalt für Musiker im Gebiet des heutigen Deutschlands. Die Hochschule zählt mit 700 Events zu den Ausbildungsstätten mit den meisten Veranstaltungen jährlich. Sinfoniekonzerte, Operaufführungen, Orgelkonzerte, Jazzveranstaltungen, Theaterinszenierungen oder Wettbewerbe sind feste Größen im Leipziger Kulturleben.

An der Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden





Studiengang Theatermalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden



Rechts: Palucca Hochschule für Tanz Dresden mit dem Stück »Aufforderung zum Tanz«

Als Zeichnungs-, Malerey- und Architektur-Akademie gemeinsam mit der Dresdener Akademie und einer Zeichenschule an der Porzellan-Manufaktur Meissen vom sächsischen Kurfürsten Friedrich Christian gegründet, zählt die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zu den ältesten europäischen Kunsthochschulen. Dem Anspruch von Innovation und Tradition wird die Hochschule mit ihren sehr gut ausgestatteten Werkstätten für Holzschnitt, Künstlerischen Offsetdruck, Lithografie, Radierung und Siebdruck sowie für Buchdruck, Bucheinband und Handsatz sowie dem Audiovisuellen Labor und dem 3-D-Labor gerecht. Im Institut für Buchkunst der Hochschule entstehen aufwendige und außergewöhnliche Publikationen, die regelmäßig in nationalen und internationalen Wettbewerben mit Auszeichnungen bedacht werden.

Es geht um Austausch, neue Sichtweisen, ein lebendiges Miteinander und um Chancen: Unter den vielen nach Deutschland **Geflüchteten** sind auch junge Menschen, die in ihrer Heimat gerade ein Kunst- oder Grafikstudium absolvierten, es jedoch nicht abschließen konnten. An der Akademie für transkulturellen Austausch der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig – gestartet als bundesweit einmaliges Projekt – können sie ihr Studium nach einer Eignungsprüfung weiterführen.

Das Deutsche Literaturinstitut Leipzig (DLL) an der Universität Leipzig bietet hervorragende Universitätsausbildung für Schriftsteller im deutschen Sprachraum. Zu den Studierenden des Leipziger Literaturinstitutes, die sich später als Schriftsteller einen Namen machten, gehören unter anderen: Ralph Giordano, Kerstin Hensel, Sarah Kirsch, Rainer Kirsch, Angela Krauß, Erich Loest, Dieter Mucke, Andreas Reimann, Gerti Tetzner, Fred Wander und weitere, schon erwähnte Künstler der »Sächsischen Dichterschule«.

Als Hochschule der Angewandten Wissenschaften setzt die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig eine lange Tradition in der Ausbildung von Bibliothekaren, Buchhändlern und Museologen in Leipzig fort. Die Hochschule positioniert sich herausragend mit ihren seltenen Studiengängen rund um das Buch. Studenten der Westsächsischen Hochschule Zwickau können an der Fakultät Angewandte Kunst in Schneeberg Holzgestaltung, Modedesign und Textilkunst/Textildesign studieren und angehende Musikinstrumentenbauer erlernen ihr Handwerk in Markneukirchen. An der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden wird der Studiengang Produktgestaltung angeboten. Zum vielfältigen Angebot der staatlichen Hochschulen in Sachsen kommen weitere in privater oder kirchlicher Trägerschaft wie die Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens in Dresden.

KULTUR LAND SACHSEN



Ein großer Reichtum in Musik, Theater, Museen, Film, Tanz, Literatur und bildender Kunst ist fest mit Sachsen verbunden. Die sächsische Kulturlandschaft, stark in ihrem kulturellen Erbe, zugleich mit Mut für Neues, macht das Land lebenswert, unverwechselbar und für viele anziehend, wirkt identitätsstiftend und gibt Halt und Orientierung. Deshalb ist im Freistaat Sachsen der Schutz, die Pflege bzw. die Förderung von Kunst und Kultur eine staatliche Aufgabe von Verfassungsrang.

DOK Leipzig, 1955 gegründet, ist es das älteste Dokumentarfilmfestival der Welt. Das Programm von DOK Neuland ist Teil der offiziellen Auswahl des Festivals. Hier werden die neuesten Entwicklungen im Bereich interaktiver Arbeiten präsentiert.



Der »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau« liegt zu zwei Dritteln auf polnischem und zu einem Drittel auf deutschem Staatsgebiet.

Kulturerbe bewahren

Für Besucher wie Einheimische anziehend sind auch die gut erhaltenen oder sanierten Altstadtkerne, Baudenkmale, teils auch archäologische Denkmale, kulturelle Wege, Schlösser, Burgen und Gärten, aber auch Werke der modernen Baukultur.

Die wichtigsten Museen sind in außerordentlich hochwertigen Gebäuden, in Denkmälern, untergebracht. Allein in den Wiederaufbau des Dresdner Residenzschlosses wurden seit den 90er Jahren weit über 300 Millionen Euro investiert. Schloss Augustusburg, Schloss Pillnitz, die Innenstädte von Meißen, Torgau, Bautzen oder die geschlossenen Gründerzeitgebiete wie auf dem Kaßberg in Chemnitz sowie zahlreiche Denkmale – die Liste der sächsischen Baukultur ist lang. Die »Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH« vermarktet, bewirtschaftet und präsentiert neunzehn der interessantesten Kulturdenkmale.

Der deutsch-polnische Landschaftspark »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau« ist in die Welterbeliste der UNESCO

aufgenommen worden und steht unter besonderem Schutz. Er ist ein herausragendes Beispiel europäischer Gartenbaukunst und der größte Landschaftspark Zentraleuropas im englischen Stil. Die Montanregion Erzgebirge steht auf der Tentativliste der nationalen Vorschlagsliste der UNESCO.

Das immaterielle Kulturerbe repräsentiert eine lebendige Alltagskultur, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Tanz, Theater, Musik, mündliche Überlieferungen, Naturheilkunde und Handwerkstechniken zählen dazu – Wissen und Können, das Menschen ein Gefühl von Zugehörigkeit und Identität vermittelt. Deutschland ist seit 2013 Vertragsstaat des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Die Genossenschaftsidee gehört seit Ende 2016 zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit. Der länderübergreifende Antrag zur Aufnahme wurde in Rheinland-Pfalz und Sachsen erarbeitet. Sachsen ist mit weiteren Einträgen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes vertreten: Dazu gehören die Chormusik in deutschen Amateurchören, Bräuche und Feste der Lausitzer Sorben, Köhlerhandwerk und Teerschwelerei, Vogtländischer Musikinstrumentenbau in Markneukirchen und Umgebung, Sächsische Knabenchöre sowie Bergparaden und Bergaufzüge. Außerdem hat Sachsen ein eigenes Landesverzeichnis.

Mit der Nikolaikirche, dem Leipziger Ring und dem Museum in der »Runden Ecke« werden drei Leipziger Stätten als Teil des Europäischen Kulturerbes »Eiserner Vorhang« gewürdigt. Das Expertengremium der Kultusministerkonferenz hat Ende 2016 zudem die Bewerbung der



In das Bundesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen: der vogtländische Musikinstrumentbau in Markneukirchen und Umgebung

Stadt Leipzig um das Europäische Kulturerbe-Siegel befürwortet und den Antrag »Leipzigs Musikerbe-Stätten – Leipzig’s Musical Heritage Sites« als einzige deutsche Bewerbung zur Entscheidung an die Europäische Kommission weitergeleitet.

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bewahrt mehrere Handschriften von Weltdokumentenrang. Das Weltdokumentenerbe ist ein Verzeichnis im Rahmen des UNESCO-Programms Memory of the World zum Erhalt des dokumentarischen Erbes der Menschheit. Aufgenommen werden wertvolle Handschriften, Partituren, Bücher oder Bild-, Ton- und Filmdokumente, die das kollekti-

ve Gedächtnis der Menschen in den verschiedenen Ländern repräsentieren. Weltdokumentenerbe in der SLUB ist ein eigenhändiges Manuskript Martin Luthers, das er als frisch promovierter Theologieprofessor für seine erste Vorlesung über die Psalmen in den Jahren von 1513 bis 1515 an der Universität Wittenberg verwendete. Auch die in der SLUB aufbewahrten sogenannten »Corvinen« sind Weltdokumentenerbe. Der ungarische König Matthias Corvinus besaß eine der größten und bedeutendsten Büchersammlungen der Renaissance. Im Jahr 2005 hat die UNESCO die weltweit 216 erhaltenen Corvinen aus 52 öffentlichen und privaten Sammlungen zum Weltdokumentenerbe erklärt.

Heute ist kaum mehr vorstellbar, dass das Dresdner Residenzschloss erst seit einigen Jahren wieder aufgebaut ist. Bei den Bombenangriffen im Februar 1945 war es fast vollständig ausgebrannt – nur ein Teil des Historischen Grünen Gewölbes sowie die Kellerräume blieben unversehrt. Im Foto: der Große Schlosshof







Hier spielt die Musik

Große Namen der Musikgeschichte sind untrennbar mit Sachsen verbunden. Dresden und Leipzig waren die Wirkungsstätten so bedeutender Komponisten wie Schütz, Bach, Weber, Schumann, Mendelssohn Bartholdy und Wagner. Auch heute ist Sachsen eine um seinen kulturellen und besonders den musikalischen Reichtum beneidete Region. Die äußerst große Dichte und Breite hochqualifizierter musikalischer Angebote reichen von Amateurmusik, wie sie an Schulen und Musikschulen gepflegt wird, in Chören, jungen Bands, in fast jeder Kirchgemeinde, angebunden an andere Einrichtungen und Theater, über Ausbildungseinrichtungen wie Sachsens Musikhochschulen, über die freie Szene bis hin zu professionellen Ensembles, deren Renommee weltweit ihresgleichen sucht.

Sachsen ist das Bundesland mit der dichtesten Theater- und Orchesterstruktur in Deutschland. Zwischen Plauen und Görlitz gibt es sechzehn Theater, von denen zehn älter als 100 Jahre sind, die Sächsische Staatsoper Dresden und die Oper Leipzig bestehen seit über 300 Jahren. Unter den Orchestern Sachsens ragen die Sächsische Staatskapelle, das Leipziger Gewandhausorchester und die Dresdner Philharmonie hervor. Es gibt noch weitere neun selbständige Orchester im Freistaat Sachsen.

Das Leipziger Gewandhausorchester gehört zu den internationalen Spitzenensembles.



Die Dresdner Semperoper bietet den festlichen Rahmen für Aufführungen der Sparten Oper, Staatskapelle, Ballett und Junge Szene. Zugleich ist sie zu einem Symbol dieser Stadt geworden und weltweit Inbegriff für bedeutende Opernkunst.

Die Sächsische Staatsoper Dresden, die Semperoper, gehört zu den bedeutendsten Opernhäusern weltweit. Sie ist der großen Dresdner Operntradition verpflichtet, die immer auch das zeitgenössische Musiktheater umfasste. Entsprechend ihrer internationalen Bedeutung und ihrem kulturpolitischen Auftrag arbeitet die Staatsoper mit Künstlern von nationalem und internationalem Rang zusammen. Klangkörper der Staatsoper ist die Sächsische

Aufgabe des **Sächsischen Musikkrates** ist, die Musiktradition in Sachsen zu pflegen und das zeitgenössische Musikschaffen zu unterstützen. Als größtem kulturellem Dachverband in Sachsen gehören ihm derzeit 49 Landesverbände und Institutionen an, darunter auch die Deutsche Orchestervereinigung e. V., Vertretung Sachsen.

Staatskapelle Dresden, eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner haben sie geleitet. Zahlreiche Komponisten schrieben Werke, die von der Staatskapelle uraufgeführt wurden bzw. ihr gewidmet sind. »Wie Glanz von altem Gold« – so hat Herbert von Karajan den Klang der Dresdner Staatskapelle bei der gemeinsamen Aufnahme der »Meistersinger« 1972 beschrieben und damit eine weitere Besonderheit des Orchesters charakterisiert. Der Staatskapelle ist gelungen, sich im Laufe der Jahrhunderte eine eigene klangliche Identität zu bewahren, durch die sie sich von anderen Spitzenorchestern unterscheidet.

Die Oper Leipzig blickt auf eine über 300-jährige Geschichte zurück. Auch das Leipziger Gewandhausorchester und die Dresdner Philharmonie sind Glanzlichter, die auch international große Anerkennung finden. Zahlen-

mäßig kaum zu erfassen sind die vielen Kantoreien, Chöre, Musiziergemeinschaften und Laienmusikensembles in Sachsen.

Mit der Elblandphilharmonie hat Sachsen einen exzellenten, großen und in unterschiedlichsten Teil-Ensembles und Musikgenres einsetzbaren Klangkörper, der im Land unterwegs ist und hervorragende musikalische Angebote macht. Die Elblandphilharmonie bildet auf der Grundlage einer Kooperation auch das Orchester der Landesbühnen Sachsen GmbH und findet seine Zuhörer dadurch nicht nur bei Musiktheateraufführungen im Stammhaus in Radebeul, sondern auch auf der einzigartigen Felsenbühne Rathen.

Seit dem 13. Jahrhundert entstanden in Sachsen Knabenchöre mit der Hauptaufgabe, die Liturgie musikalisch zu gestalten: an der Thomaskirche in Leipzig der Thomanerchor (1212 gegründet), an der Kreuzkirche in Dresden der Kreuzchor (erste Erwähnung 1300) und an der Schlosskapelle in Dresden 1548 die Hofkapelle mit Knabenstimmen, aus denen 1709 die heutigen Dresdner Kapellknaben wurden. In der heutigen Aufgabenstellung der Chöre hat der liturgische Gesang nach wie vor eine wesentliche Rolle, die Kreuzchorvespern und die Gottesdienste in der Dresdner Hofkirche mit den Kapellknaben ziehen jedes Jahr Zehntausende von Zuhörern an, ebenso wie die Motetten- und Oratorienaufführungen sowie Gottesdienste der Thomaner in Leipzig. Die Chöre sind durch geistliche Konzerte ein Bestandteil des Musiklebens ihrer Stadt und werden durch zahlreiche Einladungen zu Auslandsreisen auch international beachtet.

Mit etwa 60 jährlich stattfindenden Musikfestivals hat sich in Sachsen eine außerordentlich vielfältige und junge Szene herausgebildet. Etwa 950 Veranstaltungen an 370 Veranstaltungsorten pro Jahr gestalten das bunte kulturelle Angebot. Das Leipziger Bachfest, die Dresdner Musikfestspiele und das Wave-Gotik-Treffen in Leipzig



Die ursprünglich elfköpfige Dresdner Brass-Band »Banda Comunale«, die sich um mehrere geflüchtete Musikerinnen und Musiker aus aller Welt zur »Banda Internazionale« erweitert hat, macht »Heimatmusik«: traditionelle und zeitgenössische Musik aus den Herkunftsländern aller Künstler fließen zusammen. Banda Internazionale hat inzwischen mehrere Preise erhalten.

sind international bekannte Musikfestivals. Zahlreiche Festival-Ereignisse haben sich nach mehrmaliger erfolgreicher Wiederholung im sächsischen Kulturland etabliert: der Mittelsächsische Kultursommer, das Moritzburg-Festival, der Lausitzer Musiksommer, die Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrlich, das Musikfest Erzgebirge oder die Silbermann Tage. Tradition haben in Sachsen aber genauso Jazz, Dixieland und Pop.

Neben vielen Initiativen gibt es fachlich kompetente Förderer wie den Sächsischen Musikrat, der koordiniert, weiterbildet und mit dem Wettbewerb »Jugend musiziert« musikalischen Nachwuchs ins öffentliche Licht rückt. Oder die »Mitteldeutsche Barockmusik«, eine Einrichtung, die mit Mitteln von Bund und den drei Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen die großartige Tradition der Barockmusik in diesen Ländern in allen Formaten und an verschiedensten Orten mit ihrer Förderung lebendig hält. So erfreuen sich jährlich Tausende von Besucherinnen und Besuchern, darunter Gäste aus ganz Europa und darüber hinaus, am Heinrich Schütz Musikfest, das seinen Hauptveranstaltungsort in Dresden hat.

Die Thomaskirche wurde 1212 als Klosterkirche im spätgotischen Stil begründet und ist weltweit als Wirkungsstätte des Thomanerchors bekannt geworden. Die Tradition und Aufführungspraxis geistlicher Musik durch sächsische Knabenchöre wurde inzwischen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.



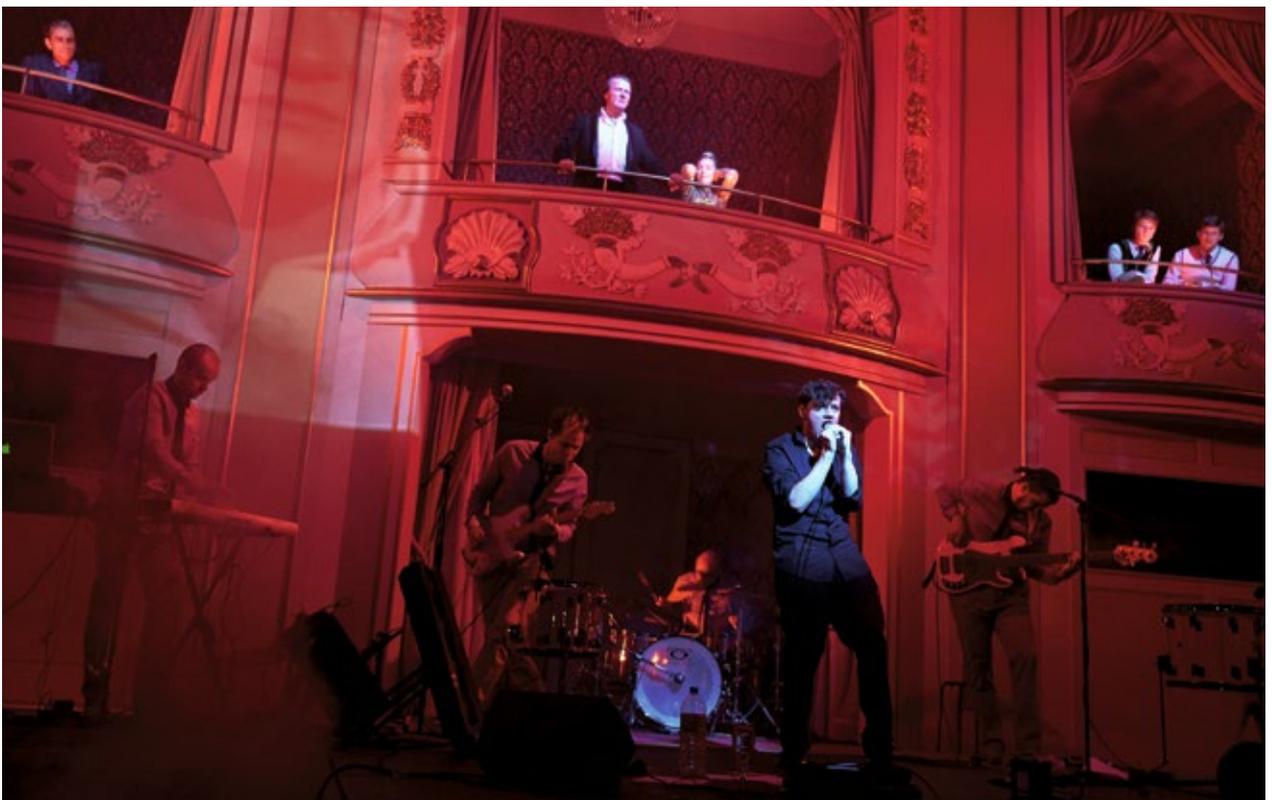
Theater mischt sich ein

Theater in all seinen Facetten, das ist im besten Falle: ein besonderer Ort der Kultur, des Experiments, ein politisches, ein soziales Angebot, ein Ort der Kunst und der Diskussion gleichzeitig, ein Ort, an dem lebendige Auseinandersetzung mit Themen und Fragen der Zeit möglich wird –
Horizontenerweiterung!

Mit 80 Spielstätten allein im öffentlichen Bereich und fast 30.000 Plätzen hat Sachsen – so die Statistik des Deutschen Bühnenvereins von 2014/15 – eine besonders reiche Theaterlandschaft. Sie ist geprägt durch zwei hervorragende Staatstheater und eine Fülle unterschiedlichster Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft. Daneben tragen Privat- und Amateurtheater zu einem ganz vielfältigen kulturellen Angebot bei. Das Repertoire der sächsischen Bühnen umfasst alle Sparten – von der Operette über das Kabarett bis hin zu Puppenspiel oder Mundartstücken. Auch die zweisprachigen Aufführungen des Sorbischen Theaters gehören dazu.

In Trägerschaft der Freistaates Sachsen bieten im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater die bekannte Sächsische Staatsoper Dresden mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden und das Staatsschauspiel Dresden ihr Programm auf Spitzenniveau. Beide Häuser sind Leuchttürme in

Modernes und leidenschaftliches Theater am Staatsschauspiel Dresden: Hier die bejubelte Vorstellung »Hamlet« mit Christian Friedel.





Semperoper Dresden

der sächsischen Theaterlandschaft. Die Semperoper zählt mit ihren vier Sparten – Oper, Ballett, Konzert und Junge Szene – zu den international anerkannten Opernhäusern. Das Ballett mit seiner weit über Deutschland hinaus geschätzten Tanzcompany bietet ein breites Repertoire zwischen klassischem und zeitgenössischem Tanz. Als integraler Bestandteil widmet sich die – gern auch als Wunderharfe bezeichnete – Sächsische Staatskapelle dem Konzertschaffen auf herausragendem Niveau. Der Opern- und Ballettbetrieb großer Häuser wie der Semperoper ist ohne Internationalität nicht zu denken. Neben einem überregionalen Publikum kommen Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt.

Das Staatsschauspiel Dresden zählt zu den führenden deutschen und mittlerweile vielfach ausgezeichneten Schauspielhäusern. Vor über hundert Jahren finanzierte die Bürgerschaft Dresdens den Bau des Schauspielhauses durch das Zeichnen einer Theateranleihe. Heute ist das Staatsschauspiel fest im kulturellen Leben der Stadt verankert. Es ist der Tradition des Schauspiels in Deutschland und der Förderung der zeitgenössischen Theater-

kunst gleichermaßen verpflichtet. Neben dem Schauspielhaus am Zwinger, das 1913 eröffnet wurde und nach den Kriegszerstörungen 1948 wiedereröffnet werden konnte, ist das Kleine Haus in der Dresdner Neustadt eine beliebte Spielstätte. In Städten wie Berlin, Wien, Kopenhagen oder Wrocław war das Staatsschauspiel auf Gastspielreise, während andere Theater mit Produktionen nach Dresden kamen. Austausch und Begegnung in vielerlei Hinsicht, auch bei Festivals oder der Langen Nacht der Theater.

Beste Ausbildung im Bereich Schauspiel und Dramaturgie garantiert die Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig. An der Universität Leipzig erweitert seit 2016 ein neues Kompetenzzentrum die Arbeit des Instituts für Theaterwissenschaften vor allem durch seinen Praxisbezug. Das »Centre of Competence for Theatre« kooperiert mit Theaterhäusern regional und überregional und fördert praxisorientierte Forschung mit Partnern innerhalb und außerhalb der Universität.



In Radebeul zu Hause, aber auch im Land unterwegs: die Landesbühnen Sachsen. Im Foto: Tanzcompagnie der Landesbühnen Sachsen

Mit der Bürgerbühne hat das Staatsschauspiel Dresden vor einigen Jahren das Theater für Laiendarsteller geöffnet. Die Dresdner haben dieses Angebot zum Mitspielen und zur Auseinandersetzung gern angenommen. Menschen stehen im Mittelpunkt, die sonst so nicht gehört worden wären. Die Spieler bringen ihre Freunde, ihre Familien mit – ein ganz neuer Kreis von Menschen, die das Theater vielleicht sonst nie betreten hätten. Mit dem Montagscafé im Kleinen Haus ist ein Ort der Begegnung von Dresdnern und Geflüchteten geschaffen worden.

Leidenschaftliches Spiel gibt es nicht nur in den Theatern der Landeshauptstadt, zu denen auch das 1776 gegründete Societaetstheater gehört. Die Oper Leipzig, die mit Oper, Musikalischer Komödie und Leipziger Ballett einen hervorragenden Ruf genießt, das Schauspiel Leipzig mit besonderen Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen, das international anerkannte Theater Chemnitz mit Oper, Ballett, Schauspiel, Figurentheater und der

Robert-Schumann-Philharmonie, das Mittelsächsische Theater mit dem Theater Freiberg, Theater Döbeln und Seebühne Kriebstein oder auch das Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz mit der Erzgebirgischen Philharmonie Aue sind in den Städten verwurzelt wie Plauen und Zwickau mit Musiktheater, Ballett und Schauspiel.

Das Gerhart-Hauptmann-Theater macht Kultur in Zittau und Görlitz zur internationalen Angelegenheit. J-O-Š, eine 2013 gegründete internationale Initiative von Theatern aus Jelenia Góra, Liberec und Zittau – benannt nach den drei markanten Bergen des Dreiländerecks Ještěd-Oybin-Šniežka – feiert hier ihren jährlichen Höhepunkt mit dem Festival »3LänderSpiel«.

Die Landesbühnen Sachsen, seit 2012 durch eine Theater GmbH als leistungsstarkes Mehrspartentheater betrieben, sind im Stammhaus Radebeul und auf der Felsenbühne Rathen zu Hause, aber auch im Land mit Aufführungen

Die Geschichte der sächsischen Bühnenlandschaft ist eng verknüpft mit den Namen **Gotthold Ephraim Lessing** oder **Friederike Caroline Neuber**. Der aus Kamenz stammende Aufklärer Lessing setzte sich mit seinen Schriften für die Freiheit des deutschen Theaters gegenüber dem französischen Vorbild ein und beeinflusste maßgeblich die Entwicklung eines bürgerlichen deutschen Theaters. Friederike Caroline Neuber, in Reichenbach/Vogtland geboren, gründete im 18. Jahrhundert die Neuber'sche Komödiantengesellschaft und kurz darauf in Leipzig eines der ersten feststehenden Theater Deutschlands.

präsent. Sie sind Deutschlands zweitgrößtes Reisetheater. Mit ihrem Engagement im ländlichen Raum ergänzen die Landesbühnen das regionale Theaterangebot.

Die sächsischen Spielstätten sind nicht nur inhaltlich sehr unterschiedlich, Zuschauer können vom Renaissancebau in Zwickau über das neobarocke Staatsschauspiel in Dresden bis hin zu den Naturbühnen in Rathen und auf den Greifensteinen im Erzgebirge wählen. Auch das Straßentheater hat in Sachsen seinen festen Platz. Eines der traditionsreichsten Studententheater ist an der Technischen Universität Dresden zu Hause: die Bühne. Ein neues Zuhause erhielt Ende 2016 im Dresdner Kraftwerk Mitte das Theater Junge Generation mit seinen drei Sparten Schauspiel, Puppentheater und Theaterakademie. Mit über 600 Vorstellungen im Jahr ist es eines der größten Kinder- und Jugendtheater Deutschlands. Das Kraftwerk Mitte ist auch neuer Standort für die Staatsoperette Dres-



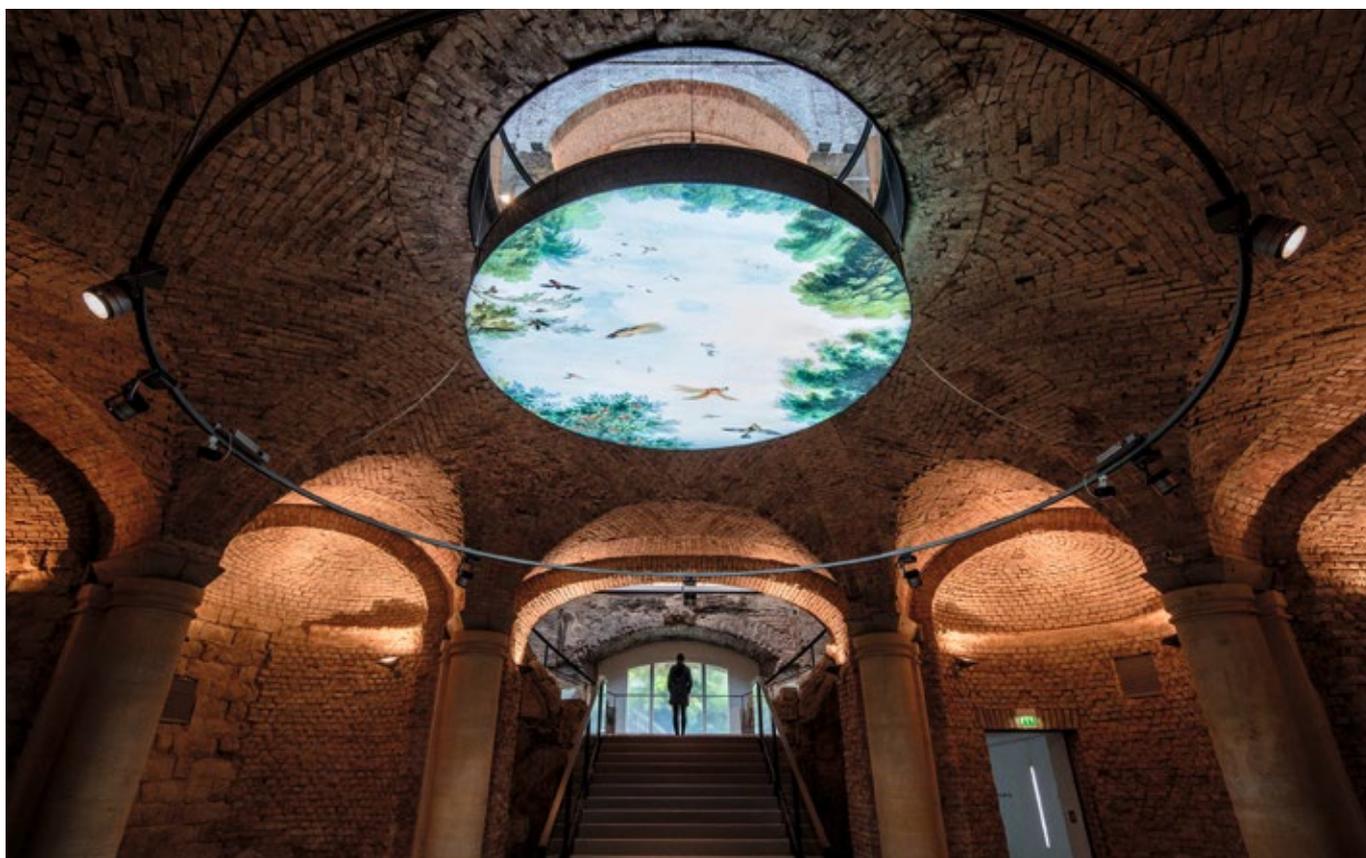
Im Mai verwandelt das Trinationale Theaterfestival J-O-S das Zittauer Gerhart-Hauptmann-Theater in eine internationale Theaterbühne.

den, die mit ihren Vorgängern auf eine 235 Jahre Tradition als musikalisches Volkstheater zurückblickt.

Mit dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bühnenverein, der unter anderem das Sächsische Puppentheatertreffen und das Sächsische Theatertreffen oder Treffen von Theaterpädagogen organisiert, dem Landesverband Freie Theater Sachsen e. V. oder dem Landesverband Amateurtheater Sachsen e. V. gibt es in diesem Bereich starke Interessenvertreter. Das Landesbüro Darstellende Künste Sachsen e. V. ist als eine zentrale Service- und Schnittstelle tätig.

Puppenspiel hat in Sachsen eine 500-jährige Tradition. Auch heute gibt es eine lebendige Puppenspielszene, wie hier im Theater Chemnitz.





Mit der Kunststube im Lipsiusbau, die von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden betreut wird, hat Dresden einen imposanten Ort für Kunstausstellungen wiedergewonnen. Zahlreiche Sonderausstellungen bieten den Besuchern ein informatives und abwechslungsreiches Programm. Besondere Bestimmung der Kunststube aber ist es, ein Ort für die Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Kunstschaffen zu sein.

Museen als Wissenspeicher

Mehr über Kunst, Kultur und Geschichte kann man in Sachsen in vielen, ganz unterschiedlichen Museen erfahren. Unzählige gegenständliche, bildliche oder schriftliche Kunst- und Sammlungsobjekte in Museen, aber auch Bibliotheken, sind ein unermesslicher Wissenspeicher – und wichtige Zeugnisse gesellschaftlicher Entwicklungen.

Museen sind Orte der Vergangenheit und gleichzeitig helfen sie den Menschen heute, die Gesellschaft zu verstehen. Es sind Orte der Begegnung, des Gesprächs und der Bildung, außerschulische Lernorte und Forschungsstätten. Es sind die staatlichen Museen wie die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz, aber auch über 400 Museen in unterschiedlicher Trägerschaft – darunter so herausragende wie das Museum der bildenden Künste in Leipzig, die Kunstsammlungen Chemnitz oder das Militärgeschichtliche Museum – die einladen zum Erinnern, Staunen

Von der klassischen Antike über die Kunst von Renaissance, Barock und Expressionismus bis ins 21. Jahrhundert reichen die hochkarätigen Bestände der Dresdner Skulpturensammlung.





Das 1912 gegründete Deutsche Hygiene-Museum ist ein Unikat unter Europas Museen. Neben der populärwissenschaftlichen Dauerausstellung »Abenteuer Mensch« mit der Gläsernen Frau und dem interaktiven Kinder-Museum »Unsere fünf Sinne« können Besucher hier aufwendig inszenierte Sonderausstellungen erleben, in denen aktuelle Themen aus Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft zur Diskussion gestellt werden.

und Lernen. Zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund ums Sammeln, Bewahren, Forschen, Dokumentieren, Ausstellen und Vermitteln ist die Sächsische Landesstelle für Museumswesen.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) gehören mit ihren insgesamt 12 Museen und weiteren Institutionen zu den bedeutendsten und ältesten Museumsverbänden der Welt. Hervorgegangen sind sie aus den im 16. Jahrhundert angelegten Sammlungen der sächsischen Kurfürsten, vor allem aus der im Dresdner Residenzschloss eingerichteten Kunstkammer. Durch den schrittweisen Einzug der Sammlungen in das wiedererrichtete Residenzschloss, die grundlegende Sanierung und Neugestaltung des Albertinums sowie durch zahlreiche hochkarätige Sonderausstellungen im In- und Ausland und durch die wissenschaftliche Aufarbeitung der jüngeren Sammlungsgeschichte haben die SKD ihre internationale Reputation in den vergangenen Jahren stark ausgebaut.

Heute umfassen die SKD das Grüne Gewölbe, das Kupferstich-Kabinett, das Münzkabinett, die Rüstkammer, die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (mit Standorten in Dresden, Leipzig und Herrnhut), die Porzellansammlung, den Mathematisch-Physikalischen Salon, die Gemäldegalerie Alte Meister, die Skulpturensammlung, die Galerie Neue Meister, das Museum für Sächsische Volkskunst mit der Puppentheatersammlung

sowie das Kunstgewerbemuseum. Außerdem sind die Kunstbibliothek, der Kunstfonds und das Gerhard Richter Archiv Teil des Verbundes. Die Mitarbeiter der SKD stehen im Austausch mit ihren Kollegen in der ganzen Welt, internationale Kooperationen und Ausstellungsprojekte bestimmen zu einem guten Teil den Alltag. Die Kunstsammlungen sind mit großen Ausstellungen weltweit präsent. In den letzten Jahren wurden die Kunstschätze in Peking, Tokio, Moskau und Kiew, Versailles, London, Madrid und Rom gezeigt.

Das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac) als Teil des Landesamtes für Archäologie Sachsen ist seit 2014 im ehemaligen Kaufhaus Schocken in Chemnitz zu Hause. Die Dauerausstellung präsentiert mit über 6.000 Exponaten rund 300.000 Jahre sächsische Landesgeschichte auf 3.000 Quadratmetern – von den

Egidio Marzona gilt als einer der international bedeutendsten Sammler von Kunst und Design des 20. Jahrhunderts. Ein Glücksfall für Sachsen ist, dass er sich entschieden hat, sein Archiv der Avantgarden als Schenkung in die Obhut der SKD zu geben. Der Wert der Sammlung wird auf 120 Millionen Euro geschätzt. Ihr Domizil findet die Sammlung im Dresdner Blockhaus.

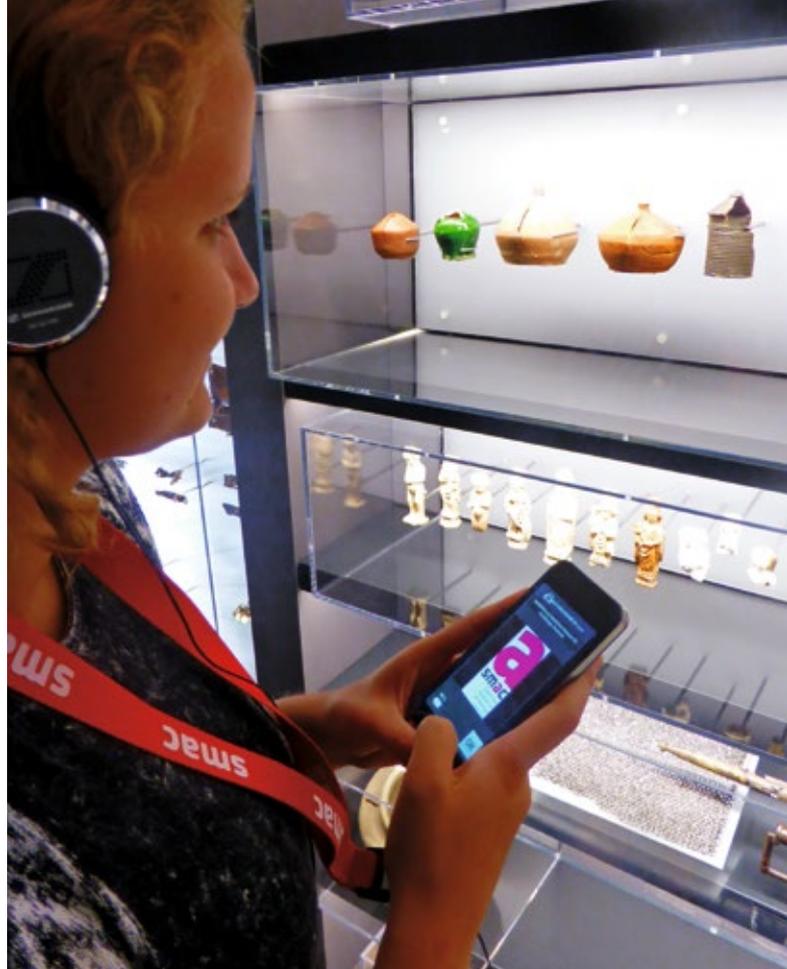
DURCH FORSCHUNG KUNSTSCHÄTZE NEU ENTDECKEN

Neben dem Sammeln, Bewahren, Vermitteln und Bilden ist Forschen eine Säule der Museumstätigkeit. Museen sind nicht nur Zentren geisteswissenschaftlicher Kompetenz, sondern auch Foren des Austausches zwischen Geistes- und Naturwissenschaften.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) zählen seit Jahrzehnten zu den Institutionen, an denen intensiv geforscht wird und für die der internationale Wissenschaftsaustausch eine große Rolle spielt. Im Jahr 2008 begannen die SKD mit dem Projekt Daphne, einem Recherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt für die rund 1,2 Millionen Objekte im SKD-Bestand. Es erlaubt erstmals die systematische Provenienzforschung sämtlicher Zugänge seit 1933. Der Freistaat hat für Daphne von 2008 bis 2016 rund 20 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Die SKD sind wie auch das Deutsche Hygiene-Museum Dresden, die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und das Militärgeschichtliche Museum neben Forschungseinrichtungen Partner des Netzwerkes Dresden-concept (Dresden Research and Education Synergies for the Development of Excellence and Novelty) der TU Dresden.

Auf eine ebenfalls jahrzehntelange interdisziplinäre Forschungs- und Vermittlungsarbeit blickt das Landesamt für Archäologie Sachsen mit dem Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz zurück. Beiden kommt die Aufgabe zu, die vor- und frühgeschichtliche Archäologie in Sachsen auf der Grundlage national und international kooperierender Forschungsprojekte zu erforschen und die Ergebnisse im Rahmen wissenschaftlicher Ausstellungen, Publikationsprogrammen, Fachtagungen und Workshops zu vermitteln.

16 Fraunhofer-Institute, die SKD und die SLUB kooperieren seit 2015 bei verschiedenen Forschungsprojekten zum Erhalt und zur Restaurierung von wertvollem sächsischem Kulturgut. Die Fraunhofer-Gesellschaft betreibt seit über 25 Jahren Forschung zum Erhalt des Kulturerbes. 2008 begründete sie zusammen mit der Leibniz-Gemeinschaft und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine »Forschungsallianz Kulturerbe«. Von Beginn an bestand auch eine enge Zusammenarbeit mit den SKD und der SLUB unter anderem bei Rekonstruktionsarbeiten im Grünen Gewölbe oder der Restaurierung und Konservierung von historischem Schriftgut.



Im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz (smac)

frühen Neandertalern bis zur Industrialisierung. Sachsen hat mit dem Museum eine dauerhafte Präsentation seiner archäologischen Landeschätze erhalten. Mit einer modernen, multimedialen und didaktisch ausgeklügelten Präsentation vermittelt es einzigartige Einblicke in die Entstehung und Besiedlung des Gebietes des heutigen Sachsens.

Naturkunde hat in Sachsen eine lange Tradition. So gehen die Naturhistorischen Sammlungen Dresden bis auf die kurfürstliche Kunst- und Naturalienkammer zurück, in der die sächsischen Herrscher schon im 16. Jahrhundert Naturalien sammelten. Die Naturhistorischen Sammlungen Dresden und das Museum für Naturkunde Görlitz gehören seit 2009 der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und somit auch der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz an. Sie wurden damit in den Dienst der Biodiversitätsforschung gestellt.

Mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden initiierte der Dresdner Odol-Fabrikant Karl August Lingner 1911 eine Institution, die bis heute weltweit ohne Vergleich ist. Als modernes Wissenschaftsmuseum macht es die biologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen des Menschen erlebbar und für ein breites Publikum verständlich. Die Leitfrage des Museums, auf einen kurzen Nenner gebracht, stellt sich uns allen: Wie wollen wir leben? Die spannenden Ausstellungen beschäftigen sich mit aktuellen oder historischen Themen aus Wissenschaft und Gesellschaft, Kunst und Kultur. Neben seiner Ausstellungstätigkeit organisiert es ein differenziertes Führungs- und Bildungsangebot für alle Generationen.



Der Grundstein für das Museum der bildenden Künste Leipzig wurde im Jahr 1858 gelegt, als Mitglieder des Leipziger Kunstvereins ihre Idee in die Tat umsetzten, mit einer Bürgerstiftung ein Museum zu gründen. Heute macht hier die Präsentation zeitgenössischer Werke und raumbezogener Installationen auf den Terrassen, in den Höfen und Treppenhäusern die Begegnung von Kunst und Architektur in besonderer Weise erlebbar.

Im Sächsischen Industriemuseum Chemnitz – Teil des vom Freistaat geförderten Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum – werden Exponate aus 220 Jahren sächsischer Industriegeschichte vom Bergbau und der Textilindustrie über den Maschinen- und Automobilbau, bis hin zu den sozialen Folgen der Industrialisierung präsentiert. Ästhetisches Highlight ist ein durch die gesamte Halle laufendes silbernes Band, auf dem sich eine Auswahl herausragender sächsischer Erzeugnisse und Erfindungen befindet. Erstaunlich, was alles aus Sachsen kommt und welche neuen Entwicklungen der Freistaat zu bieten hat.

Im Schlesischen Museum zu Görlitz sind schlesische Geschichte und modernes Ausstellungsdesign zu erleben. Der aufwendig sanierte Görlitzer Schönhof zählt zu den ältesten Renaissancebauten Deutschlands und beherbergt die Dauerausstellung. Auf 2.000 Quadratmetern Fläche lernen die Besucher die Geschichte und Kultur Schlesiens kennen – sowohl in ihren regionalen Traditionen als auch in ihren europäischen Verflechtungen.

Große Landesausstellungen zu landestypischen Kulturthemen finden in Sachsen in unregelmäßigen Abständen statt. Diese Ausstellungen werden als herausragende kul-

turelle Ereignisse konzipiert, die über das jeweilige Sommerhalbjahr sächsische Geschichte, Identität und kulturelles Selbstverständnis vermitteln. Orte früherer Landesausstellungen waren das Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau, Torgau und Görlitz. Die 4. Sächsische Landesausstellung zum Thema Industriekultur führt im Jahr 2020 nach Zwickau und in weitere Orte Westsachsens.

Viele weitere spannende Museen zu ganz unterschiedlichen Themen, wie beispielsweise das Sorbische Museum in Bautzen, warten in Sachsen auf die Besucher. Das Museum der Westlausitz Kamenz, das Museum für Naturkunde Chemnitz, das Museum Bautzen, das Grassi-Museum für Angewandte Kunst Leipzig und das Deutsche Hygiene-Museum Dresden wurden in den letzten Jahren mit dem Sächsischen Museumspreis des Kunstministeriums besonders geehrt.

Auch die sächsischen Universitäten unterhalten Museen und Sammlungen. In der Schatzkammer des Buchmuseums der SLUB werden z. B. Kostbarkeiten aus dem Bestand gezeigt: die Maya-Handschrift, Wiegendrucke und weitere einzigartige Handschriften.



In Sachsen ist eine Vielfalt von Filmfestivals entstanden, die deutschlandweit ihresgleichen sucht. Hier die Eröffnung von DOK Leipzig.

Viele Feste für den Film

Sachsen ist Filmland. Und das nicht nur als Kulisse für Kino- und Fernsehproduktionen im »Görliwood« genannten Görlitz. Neben einer großen Anzahl von Kinos, die mit dem sächsischen Kinodigitalisierungsprogramm des Kunstministeriums unterstützt werden, gibt es in Sachsen eine bundesweit einmalige Dichte an renommierten Filmfestivals.

Mit dem Leipziger Kurzfilmfestival KURZSUECHTIG startet die sächsische Festivalsaison. Im weiteren Jahresverlauf schließt sich das Filmfest Dresden an, eine der besten europäischen Kurzfilmadressen und im Jahr 2017 erstmals auch barrierefrei angeboten, danach das Neißefilmfestival mit Spielstätten in Polen, Tschechien und der Oberlausitz. Im Herbst laden der SCHLINGEL zum internationalen Kinderfilmfestival nach Chemnitz ein und

nach Leipzig eines der bestdotiertesten Dokumentarfilmfestivals Europas: das ebenso vom Kunstministerium geförderte Festival für Dokumentar- und Animationsfilm DOK Leipzig. Hier setzen Filme kulturelle Maßstäbe, regen aber auch den Dialog in der Gesellschaft an, sowohl zu historischen als auch zu aktuellen Themen. Das Kunstministerium hat daher die Filmförderung für diese Festivals und weitere Institutionen wie die AG Kurzfilm,



Die historische Altstadt von Görlitz wird gern als Kulisse für nationale und internationale Filmproduktionen genutzt.

die AG Animationsfilm, das Deutsche Institut für Animationsfilm und den Landesfilmverband in den letzten Jahren deutlich erhöht.

Das sächsische Kunstministerium hat sich auf die kulturelle Filmförderung spezialisiert, während die wirtschaftliche Filmförderung die Mitteldeutsche Medienförderungs-GmbH (MDM) in Leipzig übernimmt. Diese wird von den Freistaaten Sachsen und Thüringen und dem Land Sachsen-Anhalt sowie dem Mitteldeutschen Rundfunk und dem Zweiten Deutschen Fernsehen getragen.

Rund 47.600 Stunden auf Film und Video – das entspricht ca. 32.000 Spielfilmen – sowie Tondokumente mit einer Gesamtlänge von etwa 48.000 Stunden lagern laut einer Umfrage in den Archiven staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen, bei Produktionsfirmen und TV-Sendern im Freistaat Sachsen. Sie halten wesentliche Momente der Geschichte in den letzten 150 Jahren fest und sind einmalige und unverzichtbare Zeugnisse der Geschichte mit großem Wert für die historische Erinnerung. Das audiovisuelle Erbe ist wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes, das in Sachsen mit einem eigenen Programm gesichert werden soll. In einem Modellprojekt wurden sorbische Filme digitalisiert, restauriert und archiviert.

SCHLINGEL ist ein Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum. Es findet seit 1996 alljährlich in der Woche vor den sächsischen Herbstferien in Chemnitz statt und gibt einen Überblick über die neuesten internationalen Produktionen im Kinder- und Jugendfilmbereich.





Das Festspielhaus Hellerau – 1911 als Bildungsanstalt für Rhythmik erbaut – ist heute Sitz von HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden. Nach der wechselvollen Geschichte des Hauses begann in den 90er Jahren die Wiederbelebung des Ortes durch Kunst. Mittlerweile zählt HELLERAU zu den wichtigsten interdisziplinären Zentren zeitgenössischer Künste Deutschlands und Europas. Zeitgenössischer Tanz, Neue Musik, Theater, Performance, Bildende Kunst und Neue Medien sind hier zu Hause – auch die Dresden Frankfurt Dance Company. Die Company residiert zu gleichen Teilen in Dresden und Frankfurt am Main.

Es darf getanzt werden

Sachsen ist nicht nur die Wiege des modernen Ausdruckstanzes, sondern hat auch heute eine vielfältige und lebendige Tanzszene, die sich immer besser vernetzt und auch größer wird.

Über ein reiches Repertoire an klassischem Ballett verfügt das Ballett der Semperoper Dresden – ein Ensemble, das auf eine Geschichte bis ins Jahr 1825 zurückblicken kann, als Carl Maria von Weber die Einrichtung eines festen Ballettensembles am Dresdner Hoftheater durchsetzte. Die Tanz- und Ballettarbeit des Hauses umfasst heute auch faszinierende Choreographien z. B. von Mats Ek, David Dawson und William Forsythe und bewegt sich kontinuierlich auf die Spitze der großen internationalen Ballettensembles zu. Auch an vielen anderen Spielstätten wird im Freistaat der Bühnentanz ausgesprochen kreativ und vital gelebt – beispielsweise am Theater Chemnitz, an der Leipziger Oper, der Dresdner Staatsoperette und den Landesbühnen Sachsen in Radebeul.

Eine besondere Rolle spielt die Tanzpädagogik in Sachsen. Am Rand von Dresden, in Hellerau, entwickelte sich um 1900 ein Zentrum für modernen Tanz, das weltweit Berühmtheit erlangte. Emile Jaques-Dalcroze unterrichtete hier Tänzerinnen und Tänzer in rhythmischer Gymnastik. Nicht einstudierte Tänze, sondern Improvisation und körperliche Beherrschung standen im Zentrum.

Jaques-Dalcroze bildete in Hellerau Tänzer aus, die weltbekannt wurden. Nach seiner Flucht während des Ersten Weltkrieges entwickelten seine Schüler wie Mary Wigman oder deren Schülerin Gret Palucca seine Tanztheorien und -methoden weiter. Gret Palucca war es auch, die 1925 die Palucca-Schule gründete. Auch heute ist die Palucca Hochschule für Tanz Dresden eine weltweit einzigartige Institution für die Ausbildung von jungen Tänzern. Zeitgenössischer und Klassischer Tanz sowie Improvisation werden zu gleichen Anteilen unterrichtet.

Der Ausdruckstanz hat in Sachsen nach wie vor sein Zuhause: Das Europäische Zentrum der Künste in Hellerau ist eine feste Größe der internationalen Tanzwelt. Internationale Tanzensembles gastieren regelmäßig in Sachsen, beispielsweise das Tanztheater Derevo oder Heike Hennig & Co. Auch freie Tanzprojekte wie im Societatstheater Dresden oder im Kellertheater der Oper Leipzig setzen die sächsische Tanztradition fort. In Leipzig gibt es außerdem mit dem Internationalen Choreografischen Zentrum auch ein freies Aus- und Weiterbildungszentrum sowie ein Tanzarchiv, das Vorträge, Tagungen und ein Festival organisiert. Bekannt ist die Internationale Tanzwoche Dresden, die aktuelle Entwicklungen aus den Bereichen Tanztheater und Performance präsentiert.

Erstmals wurde im Jahr 2015 der mit 10.000 Euro dotierte »URSULA-CAIN-PREIS. DER SÄCHSISCHE TANZPREIS« verliehen. Der Preis zeichnet alle zwei Jahre sächsische Künstler aus, die Grenzen überschreiten, klassisch und modern verbinden, Alt und Jung begeistern und das Tanzland Sachsen prägen. Die Namensgeberin Ursula Cain (1927–2011) wurde an der Mary-Wigman-Schule und der Tanz-Akademie des Konservatoriums als Tänzerin und Pädagogin ausgebildet.

Ausgezeichnet mit dem Sächsischen Tanzpreis 2017: das Ballett des Theater Chemnitz für die Produktion »Gesichter der Großstadt«





Entspanntes Lesen in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Sachsen liest

Was wäre die Welt ohne Literatur? Ganz verschiedene Bücher können genau die Richtigen zur rechten Zeit sein. Indem Literatur mit den Mitteln der Sprache, mit genauen, gründlichen Untersuchungen der Wirklichkeit und einem offenen, nachdenklichen Blick uns etwas über uns selbst mitteilt, wirkt sie heraus aus den Seiten der Bücher, ins reale Leben hinein. Ob damals zur Zeit Johann Wolfgang Goethes, Erich Kästners, Victor Klemperers oder heute.

Übrigens ist in Sachsen ist die **älteste öffentliche Bücherei Deutschlands** zu finden: Sie entstand 1828 in Großenhain mit 132 Büchern. Karl Benjamin Preusker (1786–1871) gilt als Gründer der ersten Bürgerbibliothek Deutschlands.

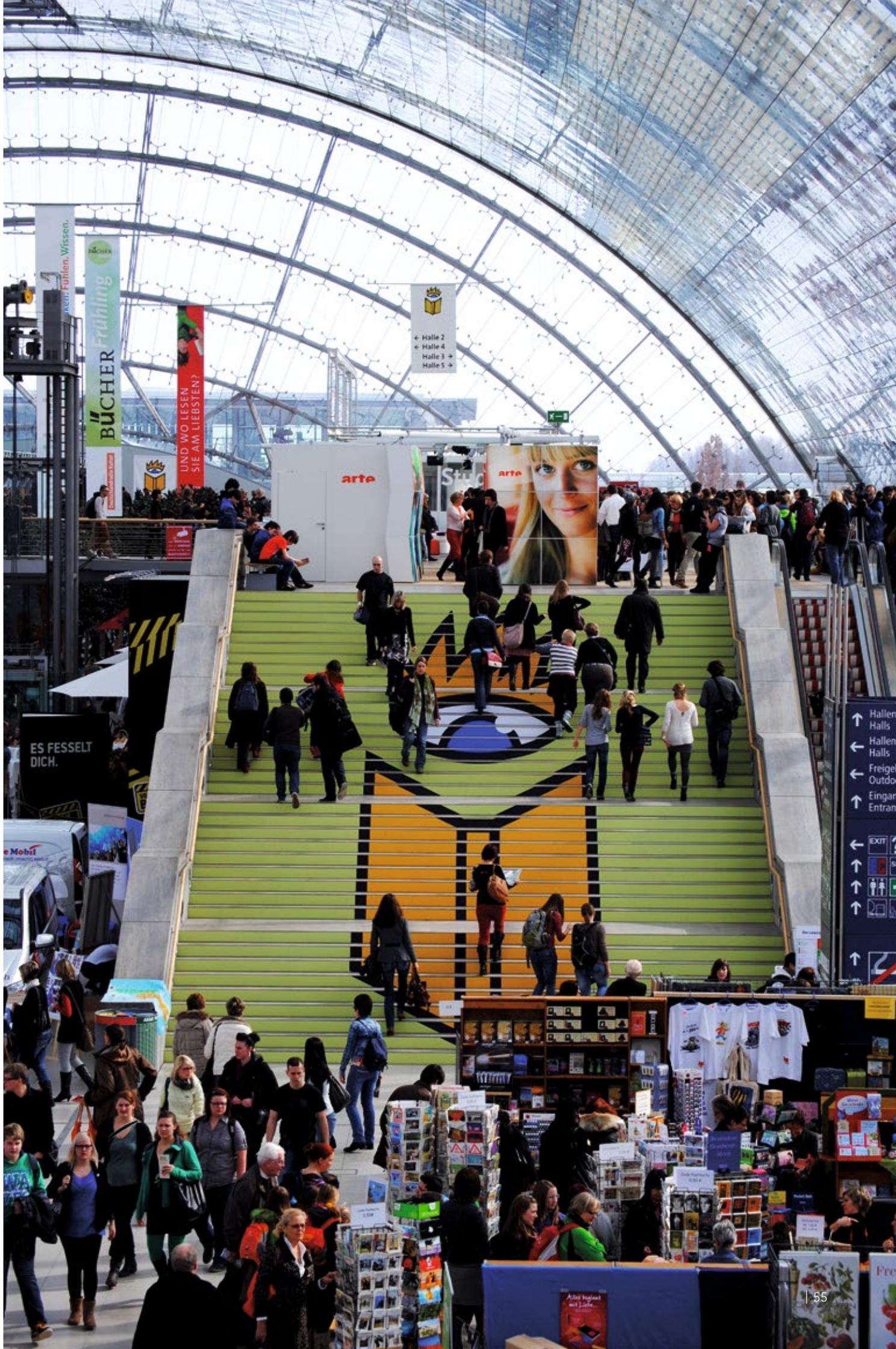
Die Literatur in Sachsen hat eine großartige Tradition, und auch die heutige Generation wichtiger deutscher Autoren besteht zu einem nennenswerten Teil aus Sachsen. Manche von diesen leben nicht mehr in ihrer Herkunftsregion, andere haben sich erst im Laufe ihres Lebens für diese Gegend entschieden. Aber die Prägung durch diesen Landstrich ist in ihre Literatur eingeflossen. Die sächsische Literaturlandschaft ist vor allem: reich und vielfältig. Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Übersetzerinnen und Übersetzer, Buchhändlerinnen und Buchhändler, Stadtschreiber, Bibliothekare, Verbände, Festivals oder Museen sind der Literatur verbunden. Die Leipziger Buchmesse mit dem Lesefest »Leipzig liest« oder das Literaturfest Meißen, das sich zu Deutschlands größtem eintrittsfreien Open-Air-Lesefest entwickelt hat, sind nur zwei Beispiele für die Leselust im Land. Beste Ausbildung angehender Schriftsteller bietet das Deutsche Literaturinstitut Leipzig (DLL) an der Universität Leipzig. **Literaturschaffende haben mit** dem seit über 20 Jahren bestehenden Sächsischen Literaturrat einen starken und geschätzten Verbündeten. Er organisiert Projekte, die in ganz Sachsen ausstrahlen, so die Lesereihe »Landnahme«, das seit mehreren Jahren erfolgreiche »Literaturforum Bibliothek« in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bibliotheksverband oder die vom Literaturrat zusammen mit dem Kunstministerium organisierte Vergabe des Sächsischen Literaturpreises.

Der Freistaat Sachsen fördert Literatur und Sprache mit dem Ziel, freies literarisches Schaffen sowie öffentlich wirksames literarisches Leben im Freistaat Sachsen zu erhalten und zu aktivieren. Institutionelle Förderung erhält der Sächsische Literaturrat e. V. Weiterer Schwerpunkt der Literaturförderung ist die individuelle Talentförderung von vor allem jungen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, literarischen Übersetzerinnen und Übersetzern. Darüber hinaus können zum Teil auch spartenübergreifende Stipendien in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für Studienaufenthalte im Ausland vergeben werden.

Seit 1993 zeichnet der Freistaat Sachsen alle zwei Jahre mit dem Lessing-Preis Persönlichkeiten aus, deren Werke in der von Lessing geprägten geistigen Tradition stehen und die für die deutschsprachige Literatur oder das deutschsprachige Theater Herausragendes geleistet haben: zum Beispiel Kurt Drawert, Carolin Emcke, Volker Lösch, Monika Maron, Kito Lorenc und Ruth Klüger. Verbunden ist der Preis mit je zwei Förderpreisen.

Der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung wird von einem Kuratorium aus dem Freistaat Sach-

Rechte Seite: Leipziger Buchmesse



BÜCHER Frühling

UND WO LESEN SIE AM LIEBSTEN?

Halle 2
Halle 4
Halle 3
Halle 5

arte



ES FESSELT DICH.

Hallen
Halls
Hallen
Freigeige
Outdoor
Eingänge
Entran
EXIT
↑
↑
↑
↑



Die Bibliotheca Albertina ist die zentrale Einrichtung der Universitätsbibliothek Leipzig.

sen, der Stadt Leipzig, dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Leipziger Messe GmbH verliehen. Das Kunstministerium und die Stadt Leipzig stiften das Preisgeld. Das Kunstministerium vergibt außerdem den Literaturpreis der Kunstministerin, den alle zwei Jahre ein jüngerer Autor erhält. Er ehrt Autoren und Autorinnen, die einen besonderen Bezug zu Sachsen haben. Bekannte oder bekanntgewordene Namen sind darunter, wie Franziska Gerstenberg, Jan Kuhlbrodt, Andreas Altmann, Jens Wonneberger, Undine Materni oder Thomas Böhme. **Die Verlagswirtschaft in Sachsen** hat nach der deutschen Wiedervereinigung schwierige Zeiten durchstehen müssen, viele Betriebe mussten sich umorientieren und einen neuen Platz auf dem hartumkämpften Markt erobern. Heute haben sich viele Verlage am Markt neu etabliert, junge Verleger besetzen Nischen. Künftig werden besondere Verlagsleistungen im Freistaat mit dem Sächsischen Verlagspreis ausgezeichnet (siehe Seite 28). **Im Domowina-Verlag** werden sorbisch- und deutschsprachige Bücher, Zeitschriften und Zeitungen zu sorbischen Themen verlegt.

Kleine private, zum Teil preisgekrönte Buchhandlungen haben sich mit Leidenschaft und Kreativität behauptet oder sind neu entstanden. Vielfach sind sie kulturelle Zentren in ihren Orten.

An der Spitze der wissenschaftlichen Bibliotheken Sachsens steht die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Neben der Technischen Universität Dresden verfügen auch die anderen Universitäten, Kunsthochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften über hervorragende Bibliotheken. So wurde die Universitätsbibliothek Leipzig als »Bibliothek des Jahres 2017« ausgezeichnet. Mit der Deutschen Zentralbücherei für Blinde (DZB) in Leipzig hat Sachsen eine in dieser Form einmalige Einrichtung.

Bibliotheken sind heute die am besten besuchten Kultureinrichtungen. Sachsen hat mit über 450 öffentlichen und 43 wissenschaftlichen Bibliotheken eine besonders vielfältige Bibliothekslandschaft.

tung. Aus den Beständen der DZB können beispielweise tausende DAISY-Hörbücher über sächsische Bibliotheken ausgeliehen werden. DAISY ist ein weltweiter Standard für navigierbare, zugängliche Multimedia-Dokumente.

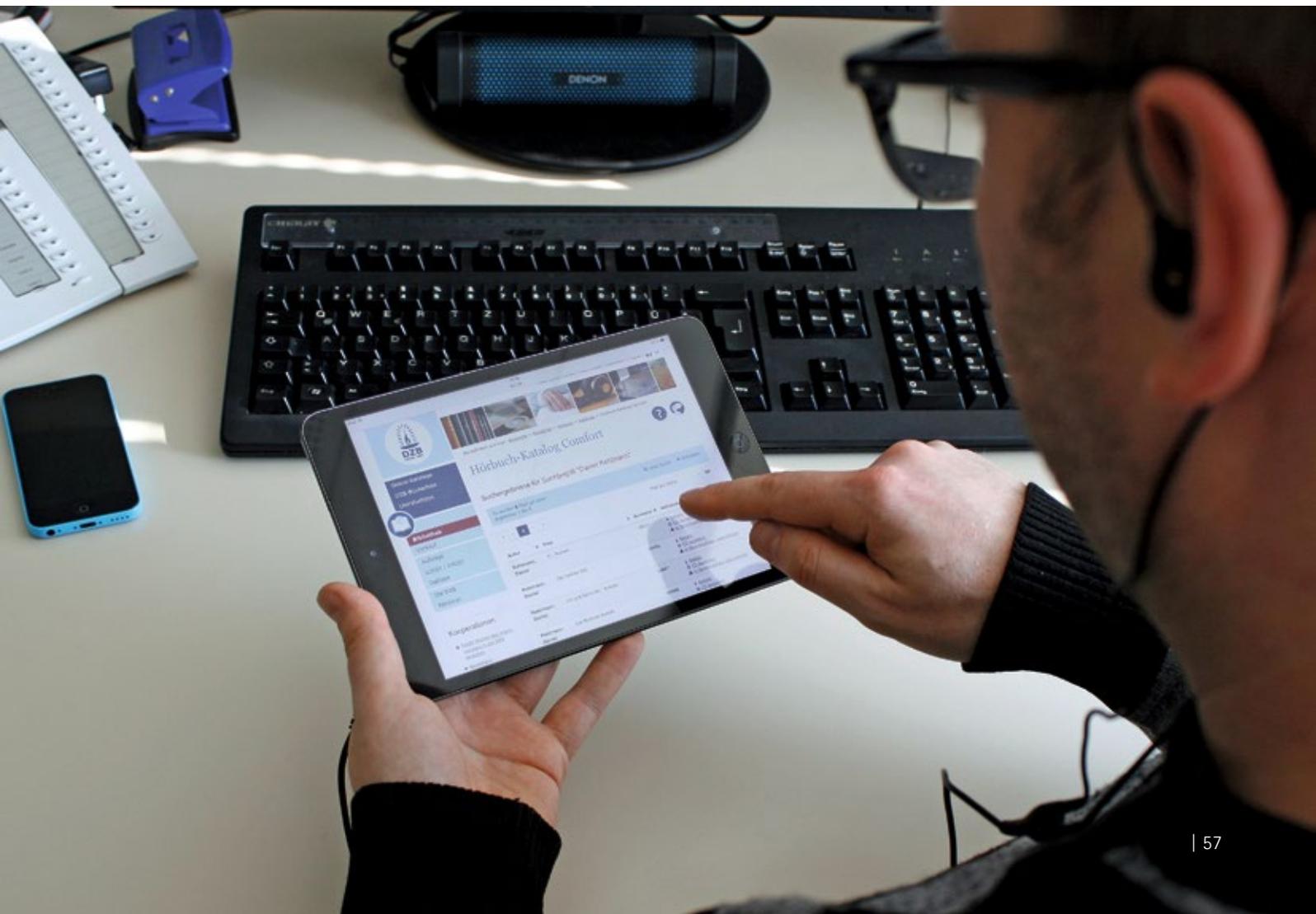
Öffentliche Bibliotheken werden mit jährlich etwa 27 Millionen Euro durch die Kulturräume in Sachsen bezuschusst, deren Arbeit der Freistaat über das Sächsische Kulturraumgesetz wesentlich mitfinanziert. Daneben gibt es auch eine kontinuierliche fachliche Unterstützung durch die vom Freistaat getragene Landesfachstelle für Bibliotheken in Chemnitz. Mit 50.000 Euro fördert das sächsische Kunstministerium mit dem Literaturforum Bibliothek Lesungen sächsischer Autoren und Übersetzer in den Bibliotheken.

Der mit 10.000 Euro dotierte Sächsische Bibliothekspreis des Kunstministeriums in Kooperation mit dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e. V. prämiert herausragende und nutzerorientierte Bibliotheksarbeit sowie Konzepte zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels.

Die Digitalisierung von Beständen aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken sowie von bedeutsamem Schriftgut aus weiteren Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen wird vom Freistaat Sachsen mit zusätzlichen Mitteln unterstützt. Ziel ist ein möglichst umfassender Online-Zugang zu Informationen und Objekten der kulturellen und wissenschaftlichen Überlieferung des Freistaates für Zwecke der Lehre und Forschung sowie für die breite Öffentlichkeit. Die SLUB koordiniert dieses Landesdigitalisierungsprogramm, betreibt mit dem Dresdner Digitalisierungszentrum ein führendes Zentrum zur Massendigitalisierung und ist Mitglied im Kompetenznetzwerk Deutsche Digitale Bibliothek.

Umfangreiche Kulturgüter staatlicher und nichtstaatlicher Provenienz werden in den beim Staatsministerium des Innern ressortierenden Sächsischen Hauptstaatsarchiven, aber auch in kommunalen Archiven bewahrt. In den lokalen Archiven gibt es dabei eine enge Überschneidung der Aufgaben von Archiven, Bibliotheken und Museen.

Die Deutsche Zentralbücherei für Blinde (DZB) in Leipzig versorgt blinde und sehbehinderte Menschen mit einem vielfältigen Informations- und Literaturangebot. Sie ist nicht nur Bibliothek. In der DZB werden Braille- und Hörbücher, Zeitschriften, Reliefs, Noten und vieles mehr produziert und zur kostenlosen Ausleihe oder zum Verkauf angeboten.





Die Gemäldesammlung der Kunstsammlungen Chemnitz mit rund 1.400 Werken reicht von der Kunst des späten 18. Jahrhunderts bis in die unmittelbare Gegenwart.

Alte und neue sächsische Schule

Bildhauerei. Malerei. Zeichnung oder Grafik – die großen Traditionen der bildenden Kunst wirken in Sachsen noch heute fort. Nicht nur in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, auch in Kunstmuseen, Galerien und Ateliers lässt sich das Wirken von Malern, Bildhauern, Grafikern, Fotografen, angewandten Künstlern und Vertretern neuer Genres erleben. Künstlerinnen und Künstler präsentieren sich bei Symposien, auf Kunstmessen und -festen oder auch in sogenannten Off-Räumen. Viele von ihnen sind im Landesverband Bildende Kunst Sachsen e. V., in Kunstvereinen oder in Verbänden für Design und angewandte Kunst organisiert.



Die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig ist ein Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst und ein Museum für Kunst nach 1945. Die GfZK fördert und vermittelt nationale und internationale künstlerische Positionen.

Bei der Förderung stehen die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Kultur sowie die Pflege des künstlerischen Nachwuchses im Vordergrund. Über die Kulturstiftung, also mit Mitteln des Freistaates, werden Auslandsaufenthalte von Künstlerinnen und Künstlern in Columbus/Ohio, Rom, Olevano Romano, Paris, Venedig oder anderen Orten gefördert, Stipendien ausgereicht oder Projekte unterstützt. Über den Kunstfonds des Freistaates Sachsen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden Werke bildender Künstler angekauft.

Sowohl die Hochschule für Bildende Künste Dresden als auch die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig

sind geschätzte Adressen für bildende Künstler in Sachsen. Hier werden die Studierenden von Professoren und Lehrenden mit internationalem Renommee und ausgewiesenem künstlerischem Werk betreut.

Auf Landesebene fördert das Kunstministerium den Landesverband Bildende Kunst Sachsen e. V. Institutionelle Förderung erhält auch die Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig, deren Mitstifter neben der Stadt Leipzig und dem Förderkreis der Galerie für Zeitgenössische Kunst e. V. der Freistaat Sachsen ist.

Der Kunst im öffentlichen Raum fühlt sich Sachsen traditionell besonders verpflichtet, auch die Sächsische Staatsregierung hat hier in den letzten Jahren viele faszinierende Werke ermöglicht. Der Freistaat Sachsen hat es sich zur Pflicht gemacht, bei geeigneten Bauwerken, die er selbst errichten lässt, auch Aufträge an Künstlerinnen und Künstler für Kunst am Bau zu vergeben. Damit wird die zeitgenössische bildende Kunst gefördert und es werden gestalterische Akzente in den sächsischen Städten und Gemeinden gesetzt. Darüber hinaus werden Überlegungen angestellt, wie das künstlerische Werk in Sachsen zu Lebzeiten und auch nach dem Tod der Kunstschaffenden bewahrt und sichtbar gemacht werden kann. Teil der Lösung kann eine von den Künstlerinnen und Künstlern lebenslang oder im Nachhinein von den Erben bestückte Datenbank über ihre Arbeiten sein, die derzeit unter Beteiligung der Kunstschaffenden und gefördert vom Freistaat entwickelt wird. Außerdem wird an einer Standortkonzeption zur Sicherung von Künstlernachlässen gearbeitet.

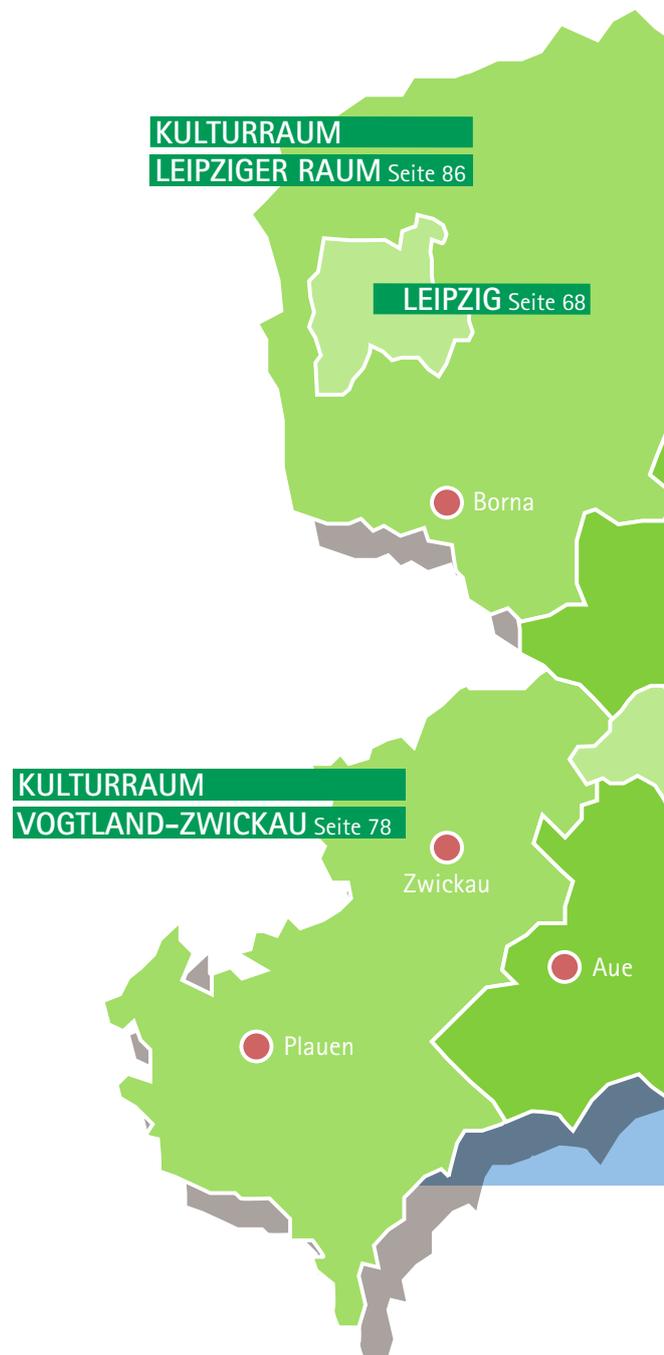
Der Freistaat Sachsen kauft jährlich wichtige Werke sächsischer Künstler an. Dies dient der Förderung junger ebenso wie der Anerkennung älterer Künstler und der Ergänzung von Sammlungen. Die Sammlung des Kunstfonds des Freistaates Sachsen ist eine der bedeutendsten Kunstsammlungen zur sächsischen Kunst nach 1945. Sie umfasst mehr als 30.000 Werke aller Genres der bildenden Kunst, darunter Malerei, Skulptur, Grafik, Fotografie, Kunstgewerbe, Konzept-, Video- und Installationskunst sowie Arbeiten im öffentlichen Raum. Seit 1992 wird die Sammlung durch die jährlich stattfindenden Förderankäufe des Freistaates Sachsen um zeitgenössische bildende Kunst aller Sparten mit Bezug zu Sachsen ergänzt. Insgesamt investierte der Freistaat Sachsen in dieser Zeit rund 3,2 Millionen Euro.

Stark vor Ort: Bundesweit einmaliges Kulturraum-Modell

Sachsen hat als einziges Bundesland mit dem Kulturraumgesetz ein transparentes und demokratisches Instrument zur solidarischen Finanzierung von Kultureinrichtungen mit regionaler Bedeutung geschaffen. Es hat sich in den über 20 Jahren seines Bestehens bewährt.

Die Kulturräume fördern kulturelle Einrichtungen, einschließlich Musikschulen, und Maßnahmen von regionaler Bedeutung als Pflichtaufgaben. Vor Ort in den Kommunen wird über die Förderung der Kultureinrichtungen und Projekte entschieden. Das Land unterstützt die Kulturräume bei der Finanzierung der Kultur jährlich mit derzeit 94,7 Millionen Euro (Summen für 2017 und 2018), im Jahr 2014 waren es noch 86,7 Millionen Euro. Damit konnte und kann in Sachsen ein flächendeckendes Angebot an regional bedeutsamen Kultureinrichtungen erhalten und gefördert werden.

Sachsen wird in acht Kulturräume unterteilt: Die drei kreisfreien Städte Chemnitz, Dresden und Leipzig bilden jeweils einen urbanen Kulturraum. Dazu kommen fünf ländliche Kulturräume, gebildet jeweils aus zwei Landkreisen. Über die Förderung von Kultureinrichtungen und Projekten wird dort eigenverantwortlich entschieden. Jeder Kulturraum erarbeitet dazu im Konsens von Fachleuten und politischen Entscheidungsträgern eigene Förderrichtlinien und Bewertungskriterien für die Kulturförderung. Über einen staatlichen Kulturlastenausgleich und eine von den Kommunen aufgebraachte Kulturumlage wird eine solidarische Finanzierung der Kulturangebote zwischen den kommunalen Gebietskörperschaften im ländlichen Raum und dem Freistaat garantiert. Gekoppelt an die Finanzzuweisung des Freistaates mindestens im Verhältnis zwei zu eins wird durch die Landkreise eine selbst festgelegte Kulturumlage erhoben. Durch einen sogenannten Sitzgemeindeanteil werden die örtlichen Kommunen angemessen an der Finanzierung der regional bedeutsamen Einrichtungen und Maßnahmen beteiligt.





Aufgrund der Kulturhoheit der Länder liegt die Zuständigkeit für Fragen der Kunst und Kultur bei jedem einzelnen Bundesland. Damit trägt jedes Land selbst **Verantwortung** für seine kulturellen Werte und seine Kulturlandschaft.



Dresden: Kulturvolle Sandsteinperle an der Elbe

Leben am Fluss. Die Elbe formte das ausgedehnte Tal. Rund 1.000 grüne Hektar säumen ihre Ufer. Stadtnahe Weinberge und Schlösser an Elbhängen, weite Wiesen und Fluss-Auen. Atmosphäre und Lebensqualität.

Seit 1837 das erste Dampfschiff auf der Elbe verkehrte, gehören die Personendampfer der Sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der ältesten Raddampferflotte der Welt, zum Bild der Elblandschaft. Kurfürst Friedrich August I., genannt August der Starke (Regentschaft 1694–1733), entwickelte, angeregt durch eine Kavaliertour nach Italien, die Idee der Elbe als eines Canale Grande, an dem nach dem Vorbild Venedigs Paläste und Schlösser zugänglich sein sollten. Der legendäre Kurfürst machte die Altstadt mit repräsentativen Bauten wie Schloss, Hofkirche, Zwinger oder Japanischem Palais zur Residenz. Auch sie orientieren sich zum Fluss. Später kamen Semperoper, Brühlsche Terrasse, Albertinum, Kunstakademie und Ständehaus hinzu. Jedes der Bauwerke steht als Sehenswürdigkeit für sich. Endpunkte der Festkultur des lebenslustigen und kunstsinnigen Regenten waren Schloss Übigau im Westen und Schloss Pillnitz im Osten.

Sachsens Kurfürsten und Könige sammelten über Jahrhunderte kostbare und kuriose Gegenstände aus Kunst, Naturwissenschaft und Technik. Kurfürst August, unter dessen Herrschaft Dresden zu Wohlstand gelangte, legte im Jahr 1560 mit der kurfürstlichen Kunstkammer den Grundstein für die erste Dresdner Sammlung, die bereits im 17. Jahrhundert zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten Europas gehörte.



Blick auf die Silhouette der historischen Dresdner Altstadt mit Hochschule für Bildende Künste, Frauenkirche, Ständehaus, Schloss, Hofkirche und Semperoper

Der Komplex des Dresdner Residenzschlosses beherbergt heute neben dem Neuen und Alten Grünen Gewölbe auch die Türkische Cammer.





Im April 2017 öffnete der komplett modernisierte Kulturpalast am Altmarkt seine Türen.

Die Sammelstücke wuchsen so rasch in Art und Zahl, dass schon im 18. Jahrhundert Spezialmuseen gegründet wurden. Die Sammlungen machen Dresden heute zu einer der wichtigsten Museumsstädte in Europa. Das bekannteste Museum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) ist sicher die Gemäldegalerie Alte Meister, als deren berühmtestes Werk die »Sixtinische Madonna« von Raffael gilt. Diese Galerie ist eines von 12 Museen der SKD. Die verschiedenen Museen befinden sich in sieben prachtvollen Gebäuden, die allein schon einen Besuch wert sind. Im Herzen der Dresdner Altstadt gelegen ist das Residenzschloss. Der ehemalige Stammsitz des Fürstengeschlechts der albertinischen Linie der Wettiner beherbergt das Historische und das Neue Grüne Gewölbe, das Münzkabinett, das Kupferstich-Kabinett, die Rüstkammer und die Türkische Cammer. Letztere birgt eine unverwechselbare Sammlung osmanischer Kunst. 160 Quadratmeter orientalisches Traum aus Gold und Seide lassen erahnen, wie viel Bewunderung August der Starke für die osmanische Kultur hegte.

Als »Museum der Moderne« ist das Albertinum mit der Galerie Neue Meister und der Skulpturensammlung ebenso ein Besuchermagnet. Nach Umbau und Sanierung bietet es durch riesige gläserne Schaudepots Einblicke in das Museum und dessen einst verborgene Samm-

lung. Den Anlass für eine Neukonzeption des Museums gab das Jahrhunderthochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse im Jahr 2002. Was damals als Katastrophe begann und die Depots im Untergeschoss des historischen Baus in Mitleidenschaft zog, stellte sich als Chance heraus. Denn drei Monate später versteigerten mehr als 40 zeitgenössische Künstler im Rahmen einer Auktion jeweils aus ihrem Œuvre bekannte Werke. Der Erlös von über 3,4 Millionen Euro gab die Initialzündung für die Komplettsanierung des Albertinums – mit einem weltweit einzigartigen, hochwassersicheren Museumsgebäude. Der Lipsius-Bau mit seiner markanten Glaskuppel, im Volksmund Zitronenpresse genannt, zieht ebenfalls viele Architektur- und Kunstfreunde an. Auch im Lipsius-Bau untergebracht ist die Kunstakademie, eines der drei Gebäude der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Weitere Museen der SKD befinden sich im Zwinger: Gemäldegalerie Alte Meister, Porzellansammlung und Mathematisch-Physikalischer Salon; im Japanischen Palais mit dem Museum für Völkerkunde Dresden; im Jägerhof mit dem Museum für Sächsische Volkskunst und der Puppentheatersammlung; im Schloss Pillnitz mit dem Kunstgewerbemuseum. Seit Ende 2016 gehört Egidio Marzonas Archiv der Avantgarden des 20. Jahrhunderts zu den SKD. Diese Schenkung des deutsch-italienischen

Kunstsammlers erhält ein eigenes Museum im an der Elbe gelegenen historischen Blockhaus. Ebenfalls zum Museumsverbund zählen die öffentlich zugängliche Kunstbibliothek im Residenzschloss, der Kunstfonds mit einer Sammlung aller Genres der bildenden Kunst und das Gerhard Richter Archiv im Albertinum.

Auch die Sächsische Landesbibliothek geht auf eine Gründung des Kurfürsten August von Sachsen im Jahr 1556 zurück. Sie wurde bereits Ende des 18. Jahrhunderts öffentlich zugänglich gemacht. Internationalen Rang besitzen die Sammlungen zur sächsischen Regionalkunde, zu Kunst, Musik und Stenographie. 1996 fusionierten die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden und die Sächsische Landesbibliothek zur Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), die heute in Deutschland eine führende Stellung bei der Digitalisierung von Kulturgut einnimmt. Die Handschriftensammlung und die Musikalienammlung haben internationalen Rang.

Über 40 Museen laden in Dresden zum Besuch ein. Das im Jahr 2011 nach einem von Daniel Libeskind geleiteten umfassenden Umbau wiedereröffnete Militärhistorische Museum der Bundeswehr zeigt auf knapp 20.000 Quadratmetern Fläche die Militärhistorie als eine Kulturgeschichte der Gewalt. Das vom Odol-Fabrikanten Karl August Lingner angeregte Deutsche Hygiene-Museum Dresden mit seinen Sonderausstellungen zwischen Ge-

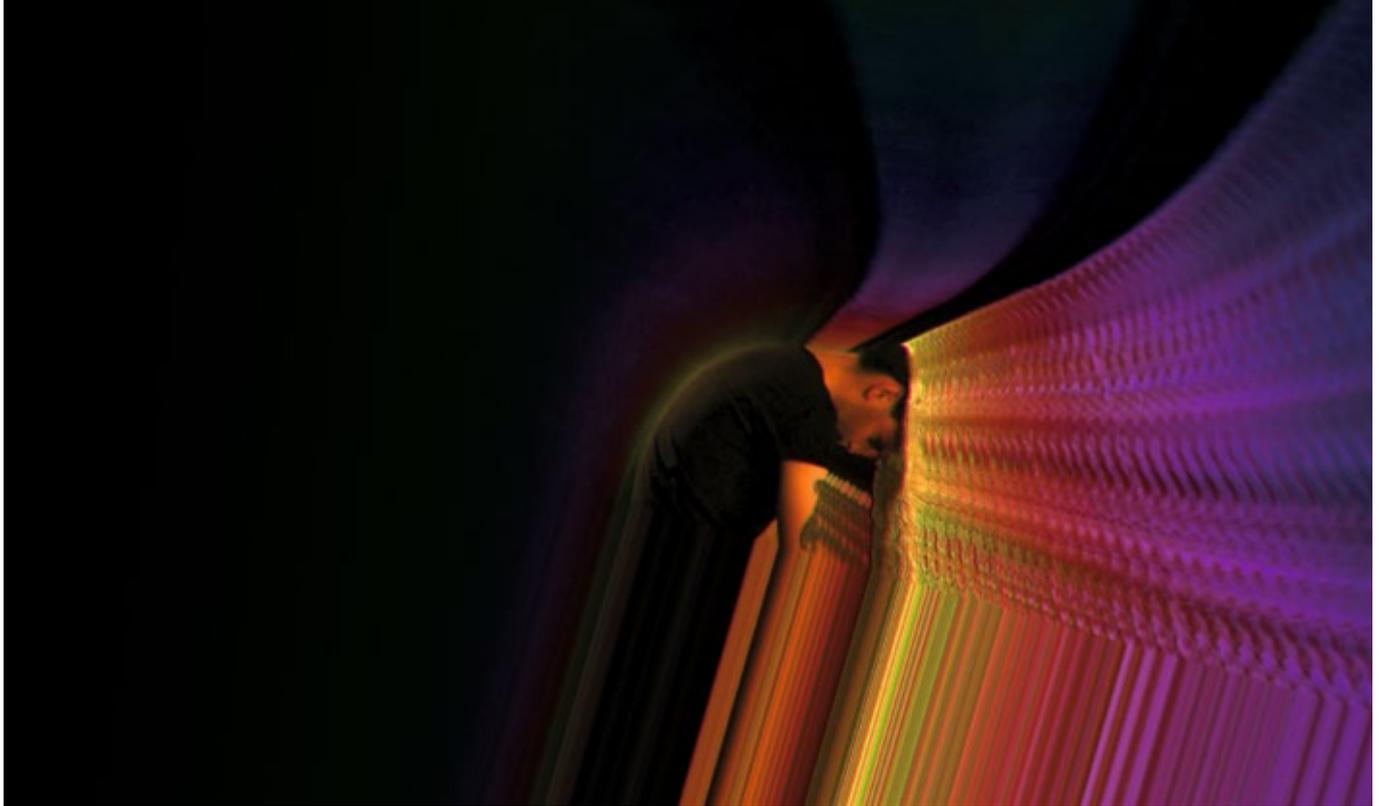


Die Dresdner Musikfestspiele haben sich im Laufe ihrer nunmehr 40-jährigen Geschichte zu einem bedeutenden Anziehungspunkt für ein Konzertpublikum und Künstler aus aller Welt entwickelt – hier ein Konzert in der Dresdner Frauenkirche.

sundheitsaufklärung, Kunstpräsentation und politischer Diskussion macht über die Grenzen des Freistaates hinaus von sich reden. Ebenso sehenswert: die Technischen Sammlungen. Einst hatten hier wichtige Firmen der Foto- und Filmindustrie ihren Sitz. Heute befinden sich in den ehemaligen Produktionsräumen spannende Ausstellungen zur deutschen und vorwiegend sächsischen Industrie- und Technikgeschichte. Zu den zehn Museen der Stadt Dresden gehört neben den Technischen Sammlungen auch die Städtische Galerie mit Sitz im Landhaus, nicht weit von der Frauenkirche entfernt. Die ständige Ausstellung zeigt einen Streifzug durch die Dresdner Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und wird ergänzt von verschiedenen Sonderausstellungen.

Konzerte und Kino open air – das bieten die Filmnächte am Elbufer vor traumhafter Kulisse.





Elektronische Musikperformance bei der CYNERTART, einem internationalen Festival für computergestützte Kunst

Dresden ist musikverliebt. Die Sächsische Staatskapelle, 1548 von Kurfürst Moritz von Sachsen als Dresdner Musikalische Kapelle gegründet, ist das älteste Orchester Europas und Klangkörper der Semperoper. Zu ihren Kapellmeistern zählten Schütz, Hasse, Weber und Wagner. Wagner feierte als Kapellmeister an der (ersten) Semperoper Triumphe, bevor er – Mai-Revolutionär wie Gottfried Semper – 1848 die Stadt verlassen musste. Die Dresdner Philharmonie ist Musikfreunden aus aller Welt ein Begriff. Der Dresdner Kreuzchor kann auf eine mehr als achthundertjährige Geschichte zurückblicken. Von den 28 Kreuzkantoren seit der Reformation prägte Rudolf Mauersberger in seiner mehr als 40-jährigen Amtszeit den Chor wie kein anderer: Er belebte ihn nach dem Zweiten Weltkrieg neu, bewahrte seine christliche Bindung während zweier Diktaturen und führte den Chor auf sein international anerkanntes Niveau.

Die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber ist eine herausragende Schmiede für Opern- und Orchestermusiker, für künftige Profis in Jazz, Rock, Pop und Neuer Musik. Musikalischer Ausbilder

ist ebenso die Evangelische Hochschule für Kirchenmusik, wie auch Frauenkirche, Kreuzkirche oder Kathedrale Aufführungsorte anspruchsvoller Konzertprogramme sind. Dank zahlreicher Orchester, Chöre und Ensembles, einer Vielzahl an Konzerten und Musikfestivals in und um Dresden wehen das ganze Jahr hindurch unterschiedlichste Klänge durch die Stadt. Seit April 2017 nach der Sanierung auch im wieder eröffneten, denkmalgeschützten Kulturpalast, in dessen Herzstück, dem hochgelobten Konzertsaal, die Dresdner Philharmonie aufspielt. Der Kulturpalast ist zugleich Heimat der städtischen Zentralbibliothek und Spielstätte des Kabarett Herkuleskeule.

Dresden hat eine jahrhundertealte Tradition beim Feiern glanzvoller Feste. Bereits die sächsischen Fürsten ließen ihre Turnierspiele, Tierhatzen und Massenaufzüge von Musik, Gesang und Tanz begleiten. Der Dresdner Karneval war legendär. Bis heute hat sich eine vielfältige Festkultur erhalten. Dazu gehört auch der älteste deutsche Weihnachtsmarkt, der 1434 gegründete Striezelmarkt. Noch heute verstehen sich die Dresdner aufs Feiern. Das Elbhangfest, Kunst- und Bür-

Festspielhaus Hellerau





Kraftwerk Mitte

gerfest zwischen den Dresdner Stadtteilen Loschwitz und Pillnitz entlang der Elbe, zieht jedes Jahr zehntausende Besucher an. Mit dem Dresdner Stadtfest in der Altstadt wird jährlich im August ein Wochenende lang der Geburtstag der Stadt gefeiert und Stadtteilstädte wie in Pieschen, Laubegast, im Hechtviertel oder in Gorbitz oder die Bunte Republik Neustadt (BRN) sorgen den ganzen Sommer über für Festlaune.

Seit vierzig Jahren laden die Dresdner Musikfestspiele – inzwischen eine prägende Kulturinstitution der Stadt – im Mai und Juni nach Dresden ein. Die Vision des Intendanten Jan Vogler ist es, den Ruf der Musikfestspiele in die Welt zu tragen und »Dresden in der ersten Liga der Festivalstädte der Welt zu etablieren«.

400.000 Dixielandfreunde machen alljährlich im Mai Dresden zur europäischen Hauptstadt des Dixieland. Große Konzerte mit Bands aus aller Welt im Kulturpalast, auf der Freilichtbühne Junge Garde und im Alten Schlachthof tragen den Ruf des 1971 begründeten Dixieland-Festivals weit über Dresden hinaus.

Das Europäische Zentrum der Künste Dresden, vormals Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik, knüpft an den Ursprungsgedanken seiner Gründer an: geistiger und künstlerischer Ort zeitgenössischer Kunst und ihres Dialogs über Spartengrenzen hinweg zu sein. Das Fest-

spielhaus Hellerau zählt zu den mehr als 30 teils auch privaten Bühnen der Stadt, die neben Wahrzeichen wie der Semperoper ein Theaterspektrum von Komödie, Kabarett, Sommerspiel und Puppentheater, Europas einzigem Märchentheater, dem Theaterkahn auf der Elbe bis hin zum Kammerspiel abdecken. Neuer Kultur- und Kreativstandort ist das ehemalige Kraftwerk Mitte Dresden, ein Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert, das seit Ende 2016 die Staatsoperette Dresden und das Theater Junge Generation beherbergt. Mit der Etablierung der Bürgerbühne und streitbaren Inszenierungen hat sich das Staatsschauspiel als Ort gesellschaftlicher Debatten unverzichtbar gemacht; zeitgenössische Kunst bahnt sich ihren Weg auch in der Theaterlandschaft einer Stadt, die ihre kostbaren Traditionen und kulturellen Schätze bewusst bewahrt.

Die Kulisse der Kunst- und Kulturstadt wurde in der jüngeren Vergangenheit auch zur Bühne für Bewegungen, die dem demokratisch-europäisch toleranten Geist von Stadt und Land entgegenstehen. Die »Initiative weltoffenes Dresden«, ein Zusammenschluss der Dresdner Kulturinstitutionen, bietet seit Anfang 2015 in ihren Häusern gezielt Veranstaltungen an, mit denen Weichen für eine offene Gesellschaft, für Toleranz und Solidarität und gegen Angstmacherei und Populismus gesetzt werden.



Leipzig: Cooler Ort der Kreativen

»Wahrhaftig hast du Recht.
Mein Leipzig lob ich mir.
Es ist ein Klein-Paris und
bildet seine Leute«. So erwies
Goethe, der große Universal-
gelehrte, einer der ältesten
Universitätsstädte seine
Referenz. Leipzigs neues
Kultur-Leben wächst aus alter
Kraft. Und immer wahrte die
Bürgerstadt selbstbewusst
ihre Unabhängigkeit.

Die **wievielte Messe gerade stattfindet**, weiß in Leipzig niemand so genau – die Tradition reicht weit zurück. 1687 öffnete am Naschmarkt eine der ersten europäischen Handelsbörsen, und die Buchmesse überflügelte die Frankfurter Konkurrenz. Die Notentypen Breitkopfs, des ältesten Musikverlages der Welt, wurden bis nach Amerika exportiert. In der Zeit des frühen 18. Jahrhunderts wurde Bach Thomaskantor und verbrachte hier sein halbes Leben. In Leipzig erschien die erste gedruckte Zeitung Deutschlands, hielt Gellert Vorlesungen über deutsche Dichtkunst, begründete der Literat Gottsched die deutsche Schauspieltradition. Wieland, Klopstock, Lessing und Goethe weilten in der Pleiße-Stadt Leipzig mit seiner 1409 gegründeten Universität.

Im **19. Jahrhundert** war Leipzig eine Stadt der Verleger, Arbeitervereine und Fabrikanten. Um 1830 sind die Anfänge der Industrialisierung im Leipziger Raum zu beobachten. Zwischen Leipzig und Dresden wurde 1839 die erste deutsche Eisenbahnfernverbindung eröffnet, weitere Eisenbahnlinien ließen schon bald einen Eisenbahnknotenpunkt entstehen. Damit konnte Leipzig seine Rolle als deutsches Handelszentrum mit internationaler Bedeutung für viele Jahrzehnte sichern und wesentliche Voraussetzungen für den industriellen Aufschwung schaffen. Im Jahr 1863 rief hier der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, aus dem später die SPD wurde, zu seiner Gründungsversammlung auf.

Leipzig ist Musikstadt, das spürt man auf Schritt und Tritt. Im Stadtzentrum streben Schüler mit ihren Instrumenten in die städtische Musikschule, im Musikviertel hört man durch die offenen Fenster die Studierenden der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« üben. Neben den regelmäßigen Konzerten in der Hochschule, im Gewandhaus, in den Kirchen und an vielen anderen Orten haben sich verschiedene Musikfestivals etabliert, Straßenmusiker gehören zum Stadtbild.

Die Musik ist neben der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahr 1813 die große Verbindung der Stadt zur europäischen Geschichte. Die Lebensläufe von Musikern wie Bach, Bartholdy, Schumann, Mahler und Wagner sind eng mit der Geschichte Leipzigs verknüpft: Mehr noch, alle großen Komponisten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts haben hier studiert oder komponiert, gastiert oder referiert. Kein Wunder: In Leipzig gab es das erste deutsche Konservatorium – gegründet von Mendelssohn Bartholdy. Gewandhaus und Oper waren wichtige Spielstätten, dazu kamen die Musikverlage und die Piano-fabriken. Leipzig verfügt über eine einzigartige Dichte an Komponistenhäusern und eine Vielzahl klassischer Musikstätten. 23 dieser Orte sind seit 2012 im Stadtzentrum durch die fünf Kilometer lange »Leipziger Notenspur« verbunden. Hörscenen entlang der Notenspur



Linke Seite:
Konzert am Bachdenkmal

Mit dem akustischen Leitsystem
unterwegs auf der Leipziger
»Notenspur«



Oper Leipzig

bringen dem Spaziergänger Musik und Musikgeschichte der Stadt näher.

Die Stadt klingt. Noch heute. Wer aus dem Leipziger Bahnhof tritt, kann die Musik schon förmlich sehen: St. Thomas und St. Nicolai, die Wirkungsstätten Bachs, der 27 Jahre in der Stadt blieb, grüßen mit ihren Türmen. Im Bach-Museum am Thomaskirchhof und beim jährlichen Internationalen Bachfest, einem der herausragenden kulturellen Ereignisse, wird jene Zeit wieder lebendig. Der Stiftung Bach-Archiv – Museum, Forschungsinstitut und Bibliothek – und dem Bachmuseum gelang es in den letzten Jahren, Leipzig als international aner-

kanntes Bach-Zentrum zu etablieren. In der Thomaskirche erklingen noch heute die Motetten und Kantatenaufführungen der Thomaner. Der Knabenchor hat dazu beigetragen, dass sich Leipzig zu einem Zentrum protestantischer Kirchenmusikpflege auf höchstem Niveau entwickelte. Jenseits der Thomaner halten heute Ensembles wie das Neue Bachische Collegium Musicum und die Capella Fidinia diese Traditionen lebendig.

Leipzigs internationaler Ruf als Musikstadt ist eng mit dem Wirken des Gewandhausorchesters verbunden. Als Leipzigs Kaufleute einen Konzertverein ins Leben riefen, dessen erstes Konzert 1743 stattfand, begründeten sie das älteste bürgerliche deutsche Konzertorchester. Später erhielt es den Namen »Gewandhausorchester«, der ihm bis heute erhalten blieb. Die Mendelssohn-Festtage, in Erinnerung an den einstigen Gewandhaus-Kapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), sind ein besonderer Höhepunkt im Leipziger Musikleben. Welch exzellentes Orchester mit erstklassigen Musikern, die dem Klangkörper einen ganz typischen Klang geben, in dieser Stadt beheimatet ist, zeigt sich auch an den Dirigenten am Pult. Auch in jüngster Zeit steht dort immer wieder Weltklasse – erst Kurt Masur, dann Herbert Blomstedt, Ricardo Chailly und nun Andris Nelsons.

Grassi-Museum für Völkerkunde zu Leipzig: Die beeindruckende Sammlung von Objekten aus allen Kontinenten erzählt von vielfältigen Weltsichten und globalen Verbindungen. Hier können Besucher mehr über das Leben, Glauben und Handeln in den verschiedenen Kulturen und Gesellschaften der Welt erfahren.





Augustusplatz Leipzig mit Gewandhaus Leipzig, rechts das City-Hochhaus mit einer Höhe von 142,5 Metern



Museum der bildenden Künste Leipzig

Alle beziehen sich auch auf die Kompositionen von Albert Lortzing, Robert und Clara Schumann, geborene Wieck, die in der Stadt lebten und arbeiteten. Die Geburtsstunde der Leipziger Oper schlug bereits 1693. Bekannte Komponisten und Musiker wie Georg Philipp Telemann und E.T.A. Hoffmann haben hier gewirkt. Im Foyer des Schauspielhauses erinnert heute eine Reliefplatte an die Schauspielerin und Theaterreformerin Caroline Neuber, die mit ihrer Theatertruppe im Großen Blumenberg am Brühl auftrat. Das Theater der Jungen Welt ist das älteste Kinder- und Jugendtheater im deutschsprachigen Raum. Musikalisch eng mit der Stadt und dem Hörfunk verbunden ist heute das Sinfonieorchester des Mitteldeutschen Rundfunks, welches gemeinsam mit dem MDR-Rundfunkchor im In- und Ausland vielbeachtete Konzerte gibt.

Im Mendelssohn-Haus ist die Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung zu Hause, eine weltweit tätige Institution zur Bewahrung und Verbreitung des Erbes Felix Mendelssohn Bartholdys. Sie betreibt das Museum am original erhalten gebliebenen Wohn- und Sterbehause, einem authentischen Ort mit hoher musikalischer Kompetenz und internationaler Ausstrahlung.

Seit 1991 mauserte sich »Leipzig liest«, das einzigartige Lesefest der Buchmesse, mit etwa 2.000 Veranstaltungen an vier Tagen überall in der Stadt und auf dem Messegelände zum Markenzeichen Leipzigs. »Leipzig liest« Europas größtes Lesefest, nimmt das Interesse auf, das die Leipziger Buchmesse auf sich zieht, zu der jedes Jahr

rund 200.000 Besucher kommen. Letztlich hilft die Buchmesse auch dabei, dass wieder eine Verlagslandschaft in der Stadt wächst. Viele große deutsche Verlage hatten nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Geschäftssitz in die westlichen Bundesländer verlegt. Obwohl es seit der deutschen Einheit möglich ist, kamen nur wenige in ihre eigentliche Heimatstadt zurück. Doch auch die starke und freie Kunstszene in der Stadt trägt dazu bei, dass neue Verlage entstehen und gedeihlich wachsen.

Leipzig ist eine offene Stadt, die viele Menschen anlockt. Wem heute Berlin zu kommerziell und zu groß ist, der zieht von der Spree an die Pleiße und findet hier ein überschaubares kulturelles Biotop. Das trägt auch die altingesessenen Kulturinstitutionen. So etwa das Museum der bildenden Künste. Mit dem ebenso spektakulären wie kontrovers diskutierten Neubau erhielten die Gemälde- und Skulpturensammlung und die Graphische Sammlung wieder ein eigenes Domizil inmitten der Stadt. Um 1858 hatten Leipziger Kaufleute, Verleger, Händler und Bankiers das Museum der bildenden Künste Leipzig gegründet. Seitdem sind mehrere Sammler ihrem Beispiel gefolgt und haben das Museum mit Schenkungen und Stiftungen bedacht.

Im Alten Rathaus, einem der schönsten Gebäude der Stadt, hat das Stadtgeschichtliche Museum sein Quartier. Ihm zugeordnet ist das Völkerschlachtdenkmal. Das umfassend sanierte Grassi-Museum beherbergt mit dem Museum für Völkerkunde, das zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gehört, eine der bedeutendsten



In den vergangenen Jahren hat sich das Theater der Jungen Welt, das 1946 als erstes professionelles Theater für Kinder und Jugendliche in Deutschland gegründet wurde, zu einem der renommiertesten deutschsprachigen Kinder- und Jugendtheater entwickelt und ist nicht zuletzt durch eine Vielzahl von Gastspiel- und Festivaleinladungen deutschlandweit und international präsent.

Völkerkundesammlungen der Welt. Untergebracht sind im Grassi auch das europaweit bekannte Museum für Angewandte Kunst und das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig.

In der Galerie für Zeitgenössische Kunst (GfZK), 1998 als Labor der Gegenwartskunst eröffnet, reicht das Spektrum der gezeigten Werke von Gemälden, Grafiken, Fotografie, Collagen und Skulpturen bis zu Installationen sowie Video und Medienkunst. Innovative Ideen und Formate und eine intensive Arbeit auf dem Gebiet der kulturellen Bildung sind das Markenzeichen der GfZK.

Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum in Leipzig ist das weltweit älteste Fachmuseum seiner Art. Das 1884 gegründete Museum sammelt, bewahrt und erschließt wertvolle Zeugnisse der Buch-, Schrift- und Papierkultur. Im vierten Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig hat für das Deutsche Buch- und Schriftmuseum eine neue Ära begonnen. Klimatisierte Depots, erweiterte Arbeitsflächen und großzügige öffentliche Bereiche bieten optimale Bedingungen für die Bewahrung des Bestandes.

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig erinnert an die Geschichte von politischer Repression, von

Opposition sowie von Widerstand und an die Friedliche Revolution vor dem Hintergrund der deutschen Teilung und dem Alltagsleben in der kommunistischen Diktatur. Dazu kommt die Darstellung des Wiedervereinigungsprozesses.

Das Museum für Druckkunst Leipzig hat sich der Bewahrung eines bedeutenden Stücks Industriekultur verschrieben. Durch die Kombination einer produzierenden Werkstatt und eines Museums ist es möglich, 500 Jahre Druckgeschichte hautnah zu erleben. Die moderne Ausbildung dieses Gewerbes zeigt sich im Leipziger Westen, der als das wichtigste Kreativzentrum in Sachsen gilt. Nachdem die dort traditionell ansässigen Manufakturen, Fabriken und Industriebetriebe die Produktion einstellten, nahmen nach und nach Künstler, Gewerbetreibende und Kulturwirtschaftler die einstigen Brachen in Nutzung und bewahrten sie so vor dem Verfall.

So ist die ehemalige Baumwollspinnerei im Westen Leipzigs für viele Künstler und Galerien zu einer wichtigen Plattform geworden. Vor hun-



Figur aus dem »Triadischen Ballett« nach dem Bauhaus-Lehrer Oskar Schlemmer bei der euro-scene Leipzig, einem Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes

dert Jahren tanzten hier Garnspulen auf den riesigen Spinnmaschinen. In die Backsteingebäude zogen junge Künstler, Agenturen, Architekten und Handwerker ein. Neben der »Spinnerei« locken längst auch das Tapetenwerk und das Westwerk in Galerien und offene Ateliers. Im Leipziger Westen arbeiten auch viele bildende Künstler der »Neuen Leipziger Schule«, die bei Liebhabern und Sammlern auf dem internationalen Kunstmarkt hoch im Kurs stehen. Namhafte Künstler wie Rauch, Baumgärtel, Baumgartner, Eitel, Triegel und andere finden sich hier mit ihren Ateliers genauso wie junge aufsteigende Talente. Die Malerei stützt sich in Leipzig auf eine lange Tradition. Den guten Ruf begründet vor allem die Hochschule für Grafik und Buchkunst.

Leipzig ist eine pulsierende Stadt, die sich gern als Bühne für Anhänger besonderer Milieus gibt. So beispielsweise, wenn jedes Jahr zu Pfingsten die Stadt von zehntausenden schwarzgekleideten Menschen wimmelt, die hier ihre besonderen Garderoben präsentieren und zur Musik von über hundert Bands feiern. Wenn das Wave-Gotik-Treffen, ein Musik- und Kulturfestival, stattfindet, dann sieht Leipzig schwarz und keinen stört es.

Beim DOK Leipzig, dem Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, werden jährlich über 300 Filme aus rund 50 Ländern gezeigt. Es ist das größte deutsche und zweitgrößte europäische Festival für den künstlerischen Dokumentarfilm. Das Festival euro-scene Leipzig ist das einzige Festival für zeitgenös-

Karl-Liebknecht-Straße mit dem soziokulturellen Zentrum »die naTo« e. V., das auch ein Kino beherbergt



Zweimal pro Jahr lädt die einstige Baumwollspinnerei zum Rundgang durch ein Dutzend Galerien.

sisches Theater und modernen Tanz in den neuen Bundesländern und gehört zu den wichtigsten Avantgarde-Festivals zwischen West- und Osteuropa.

Das LOFFT, Produktionszentrum und Spielstätte für Freie Darstellende Kunst in Leipzig, präsentiert Schauspiel, Tanz und Performance. Wichtig ist es dabei, die Leipziger Szene mit nationalen und internationalen Entwicklungen in Kontakt zu bringen. Dies scheint überhaupt wichtigstes Anliegen oder zumindest Nebeneffekt aller Leipziger Aktivitäten in Kunst und Kultur zu sein – die Verbindung zur Welt. Es kommen Studenten, Künstler, Forscher, Fachkräfte, die in der Stadt berufliche Perspektive und hohe Lebensqualität finden und sich mit ihren Familien gern niederlassen. Das macht Leipzig zu einer der dynamischsten Großstädte Deutschland und Kunst und Kultur aller Ebenen tragen dazu ganz entscheidend mit bei.



Das vor allem durch moderne Bauten geprägte Zentrum von Chemnitz

Chemnitz: Stadt der Moderne

CHEMNITZ, rund 850 Jahre alt, im Herzen Sachsens gelegen, hat sich mit diesem Slogan neu erfunden. Geprägt von Industrie, als sozialistische Musterstadt vom übermächtigen Appell »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!« des Karl-Marx-Monuments tief gezeichnet, stand Chemnitz 1990 vor einem radikalen Umbruch.

Die **westsächsische Stadt** hat ihn für sich genutzt, um sich neu zu definieren. Sie ist nicht nur moderner Technologiestandort, sondern auch Kulturstadt. Symbolisiert wird dies durch die neu entstandene Stadtmitte mit ihren Bauten. Architekten wie Hans Kollhoff, Helmut Jahn und Christoph Ingenhoven stehen dafür. Neben moderner Baukunst: Kleinode wie die Villa Esche oder Gründerzeithäuser des Kaßbergs. Klassische Moderne, Bauhaus, Jugendstil. In Chemnitz lässt sich all das finden. Der erste Neubau einer Synagoge in Ostdeutschland – neben Berlin – setzte nicht nur architektonisch ein Zeichen.

Chemnitz ist Museumsstadt: Im berühmten halbrunden Kaufhaus-Bau in der Brückenstraße in Chemnitz – ein

Werk des bedeutenden Architekten Erich Mendelsohn, entworfen 1927 und drei Jahre später eröffnet – zeigt seit 2014 das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz (smac) als Teil des Landesamtes für Archäologie Sachsen eine Dauerausstellung und wechselnde Sonderausstellungen. Hier werden 300.000 Jahre Menschheitsgeschichte erfahrbar.

Die Kunstsammlungen Chemnitz reihen sich ein in die Spitzengruppe der Kunstmuseen in Deutschland. Sie beherbergen zum Beispiel die zweitgrößte Sammlung von Gemälden Karl Schmidt-Rottluffs, des in Chemnitz geborenen Malers des Expressionismus und Mitbegründers der Künstlergruppe »Brücke«. Unter Leitung der



Ausstellungsbereich des
Industriemuseums Chemnitz



Das denkmalgeschützte Museumsgebäude des smac wurde nach Plänen des berühmten Architekten Erich Mendelsohn gebaut und am 15. Mai 1930 als Kaufhaus Schocken eröffnet.

Kunstsammlungen arbeiten das Henry van de Velde-Museum in der Villa Esche sowie das Schlossbergmuseum Chemnitz als Museum für Stadtgeschichte. 2007 öffnete das Museum Gunzenhauser mit einer Dauerausstellung zur Kunst der klassischen Moderne und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Künstlern wie Edvard Munch, Otto Dix, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff.

Das Kulturkaufhaus DASTietz vereint unter einem Dach Volkshochschule und Stadtbibliothek, das Museum für Naturkunde mit dem einzigartigen Sterzeleanum, einer Sammlung versteinelter Baumstämme sowie die Neue Sächsische Galerie, die städtische Sammlung sächsischer Kunst nach 1945. Aus dem alten Konsumtempel Tietz ist ein einzigartiges Haus für Kultur, Bildung und generationenübergreifende Begegnung entstanden.

Das Deutsche SPIELmuseum Chemnitz, in seiner Art einzigartig in Deutschland, sammelt historische, aktu-

elle und interaktive Spiele. Im Sächsischen Eisenbahnmuseum bekommen die Besucher neben der größten ursprünglich erhaltenen funktionsfähigen Bahnbetriebsanlage über 40 Lokomotiven zu sehen.

Oder das Industriemuseum: Eine neue Dauerausstellung zeigt mehr als zwei Jahrhunderte Industriegeschichte. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist ein durch die gesamte Halle laufendes silbernes Band, auf dem die Auswahl herausragender sächsischer Erzeugnisse und Erfindungen zu sehen ist. Im Zusammenhang mit der 4. Sächsischen Landesausstellung wird das Industriemuseum als »Schauplatz Maschine« den Wandel des sächsischen Maschinenbaus vom englischen Spinnmeister und Maschinenbauer Evan Evans bis zur Fabrik 4.0 darstellen.

Eine Stadt denkt sich neu. Chemnitz schließt mit dieser Entwicklung an die Aufbruchphase in Industrie, Künsten und Architektur des frühen 20. Jahrhunderts an – als Textil und Werkzeugmaschinenbau zu »Arbeit, Wohl-

stand, Schönheit« führten, wie es Max Klinger 1918 in seinem Wandbild für den Stadtverordnetensaal darstellte. Später folgte die Kraftfahrzeug-Industrie. Seit dem 14. Jahrhundert hatte sich Chemnitz, ausgestattet mit dem Privileg zur Errichtung einer Landesbleiche, zum Zentrum der obersächsischen Leinenweberei und später der textilen Produktion entwickelt. Georgius Agricola (1494–1555), einer der bedeutendsten sächsischen Humanisten, lebte von 1531 bis 1555 in der Stadt, wirkte als Bürgermeister und verfasste hier sein montanwissenschaftliches Hauptwerk »De re metallica«.

1799 wurde in Chemnitz die erste Spinnerei errichtet; eineinhalb Jahrzehnte später liefen in Kursachsen tausende Spindeln. Den englischen Maschinen folgten sächsische Konstruktionen, den Spinnereien die Maschinenbaubetriebe, die selbstverständlich erzgebirgisches Eisen verwendeten, das mit Zwickauer Kohle geschmolzen wurde. Chemnitz stieg zum »deutschen Manchester« auf. **Und auch die Kultur setzte Zeichen.** Als am 1. September 1909 das Neue Stadttheater seinen Spielbetrieb festlich eröffnet hatte, machte in den folgenden Jahren mit Richard Tauber eine bekannte Persönlichkeit die Chemnitzer Bühnen im Land bekannt. Heute sind die Theater Chemnitz ein Fünfsparten-theater und bestehen aus Oper, Ballett, Philharmonie, Schauspiel und Figurentheater. Der Theaterplatz mit dem Opernhaus, dem König-Albert-Museum und der Petrikirche gehört zu den schönsten baulichen Ensembles der Stadt.

International geht es jedes Jahr in den Herbstferien beim vom Kunstministerium geförderten Filmfestival für Kinder und junges Publikum »Schlingel« zu, seit 1996 eine feste Größe in Chemnitz. Tausende junge Besucher sehen dann etwa 150 Filme aus über 50 Ländern. Vergeben wird hier auch der Europäische Kinderfilmpreis der sächsischen Kunstministerin, der mit 12.500 Euro dotiert ist.

Viele weitere kulturelle Höhepunkte bereichern das Leben in der Stadt: die interkulturellen Wochen, die Tage der jüdischen Kultur oder das sächsische Mozart-



DAStietz, Kulturzentrum

fest, das sich einen guten Ruf als eines der bedeutendsten Klassikfestivals im Sachsendreieck Dresden-Leipzig-Chemnitz erarbeitet hat. Die Chemnitzer Filmwerkstatt belebt den Film für alle, die unabhängig bewegte Bilder produzieren wollen. Interkulturelle Begegnungen und europäischer Austausch sind dem Verein dabei ein besonderes Anliegen. Vereine wie der Kraftwerk e. V. mit seinen soziokulturellen Angeboten für jedes Alter sind inzwischen aus Chemnitz nicht mehr wegzudenken.

Neue Synagoge



Südwestsachsen: Wiege des Instrumentenbaus

In Markneukirchen hängt der Himmel voller Geigen. Geigenbauer aus Böhmen hatten sich im 17. Jahrhundert aus Glaubensgründen im Elstertal niedergelassen und 1677 die erste Geigenmacherinnung gegründet. Sie legten damit den Grundstein für den Instrumentenbau im Vogtland. Mit Stolz verweisen die Markneukirchner auf die damit 350-jährige gelebte Tradition des Musikinstrumentenbaues, die 2014 in die Liste des immateriellen Kulturerbes in Deutschland aufgenommen wurde.

Der »Vogtländische Musikwinkel« gehört zu den Weltzentren des Instrumentenbaus. Hier wird immer noch alles gefertigt, was bläst, zupft, schlägt und streicht. Das Geigenmacherdenkmal vor dem Paulus-Schlüssel, dem Musikinstrumenten-Museum Markneukirchens, erinnert an die große Tradition des Instrumentenbaus. Wo Meisterhände wertvolle Instrumente fertigen, wird auch musiziert. Junge Instrumentalisten aus der ganzen Welt treffen sich alljährlich zu Musikwettbewerben im Vogtland. Der Internationale Akkordeonwettbewerb Klingenthal und der Internationale Instrumentalwettbewerb Markneukirchen leben auch von der einmaligen Atmosphäre des Instrumentenbaus.

Die Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach versteht sich als »musikalischer Botschafter der Region«. Das Orchester verbindet mit seinen Konzerten die Freistaaten Sachsen und Thüringen musikalisch. Darüber hinaus kooperiert das Orchester mit der Chursächsischen Philharmonie Bad Elster/Bad Brambach.

Dass die Kultur- und Festspielstadt Bad Elster auf eine lange Theatertradition zurück blicken kann, hat vor allem mit Wasser zu tun. Die Heilquellen vulkanischen Ursprungs machten Ende des 19. Jahrhunderts Bad Elster und Bad Brambach bei Badegästen beliebt. Die Kurgäste vertrauten nicht nur der heilenden Wirkung der Quellen: Musik und Theater taten das Ihrige. Die Chursächsische Philharmonie knüpft heute mit ihren Konzerten im König Albert Theater, im Königlichen Kurhaus und im Naturtheater Bad Elster an diese Tradition an. Dann heißt es in den Sächsischen Staatsbädern wieder: »königlich genießen« mit den Chursächsischen Festspielen.

Die KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum blicken auf eine 100-jährige Geschichte zurück. 1914 als König-Albert-Museum gegründet, geben sie einen Einblick in verschiedene Epochen der Kunstgeschichte.





Musiktheater, Schauspiel, Ballett oder Konzerte: Das Theater Plauen-Zwickau präsentiert einen vielseitigen Spielplan, der auch vielseitige theaterpädagogische Angebote umfasst.

Plauen ist die größte Stadt und kulturelles Zentrum im Vogtland. Die Theater Plauen-Zwickau gGmbH als ein Mehrspartentheater nimmt das Publikum nicht nur in ihren traditionsreichen Stammhäusern in die Welt des Theaters mit, sondern bringt diese auch an viele andere Orte im Kulturräumgebiet sowie darüber hinaus.

Plauen ist Spitze. Das gilt natürlich insbesondere für die handwerkliche Kunst, eben die Plauener Spitze. Sie brachte in ihrer Hochzeit der Stadt einen Grand Prix zur Weltausstellung 1900 in Paris und damit Weltruhm.

In der Region um Markneukirchen werden seit rund 350 Jahren Musikinstrumente hergestellt.



Noch heute findet man Plauener Spitze auf den Laufstegen der Modebranche genauso wie als dekorative Accessoires auf Tischen und an Fenstern. Wie stark die Plauener Spitze mit der Entwicklung der Stadt verbunden ist, zeigen Spitzenmuseum und Schaustickerei.

Das Vogtlandmuseum Plauen ist nach umfassender Sanierung ein architektonisches Kleinod. Der Gebäudekomplex zählt zu den bedeutenden Beispielen gut erhaltener frühklassizistischer bürgerlicher Architektur Mitteldeutschlands. Zum Museum gehören auch das Hermann Vogel-Haus in Krebs und die Galerie e.o.plauen. Besser bekannt unter seinem Pseudonym »e.o.plauen« – in Verehrung an seine Heimatstadt – hat sich der brillante Zeichner und Karikaturist Erich Ohser besonders mit seinen Vater-Sohn-Geschichten weltweit einen Namen gemacht.

Aber auch in der Folkmusik ist Plauen Spitze, wird doch im Plauener Malzhaus jedes Jahr zum Folkherbst von Jury und Publikum der einzige Europäische Folkmusikpreis Deutschlands verliehen, der Eiserne Eversteiner. Das Malzhaus, eines der ältesten Häuser Plaueus, ist seit 1989 soziokulturelles Zentrum und damit fest in der Hand der Kultur. Konzerte von Rock bis Jazz, Blues und Folk, Kino, Kabarett und Kleinkunst finden sich neben einer Galerie mit Ausstellungen und Veranstaltungen zur bildenden Kunst.

Das Konventsgebäude, einziges erhaltenes Gebäude des Deutschen Ordens in Mitteldeutschland, Besucherbergwerk und Luftschutzmuseum, die liebevoll erhaltenen sogenannten Weberhäuser im ältesten Teil Plaueus, das Weisbachsche Haus, ehemalige Kattundruckerei und ältestes Barock-Manufakturgebäude Deutschlands, in dem künftig die Geschichte der Plauener Spitze ihr Domizil erhalten soll, sind weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die Namen des Neuberinhauses und -museums in Reichenbach gehen auf Friederike Caroline Neuber zurück, die 1725 ihre eigene Theatertruppe gründete, mit der sie

in ganz Europa berühmt wurde. Das Neuberinhaus ist Teil der landkreiseigenen Vogtland Kultur GmbH, zu der auch ein kleines, aber feines Haus der Soziokultur gehört – die Göltzschtalgalerie Nicolaikirche in Auerbach – sowie das Vogtländische Freilichtmuseum Landwüst, das eine Reise in die Vergangenheit zum Leben wie zu Urgroßmutterns Zeiten ermöglicht. Auch das »Museum unter Tage« – das Besucherbergwerk Grube Tannenberg am Schneckenstein, das mit dem Vogtländischen Mineralienzentrum und dem Topasfelsen die »Topaswelt« bildet – zählt zur Vogtland Kultur GmbH.

Das Museum Adorf überrascht mit der deutschlandweit größten Sammlung zum Thema »Perlmutter«. Zwischen 1719 und 1879 wurden im Vogtland 22.000 Perlen gefunden. Mit dem Vormarsch der Industrie stieg die Flussverschmutzung, die Perlenfischerei im Vogtland endete im Jahr 1927. Zum Museum gehören die Schauanlage »Klein-Vogtland«, die Lust darauf macht, die Sehenswürdigkeiten der Region auch vor Ort und in »wahrer Größe« zu betrachten, sowie der Botanische Garten.

Im Geburtsort Sigmund Jähns, des ersten deutschen Weltraumfahrers, präsentiert sich die deutschlandweit einmalige Raumfahrtausstellung mit fast 900 Quadratmetern Ausstellungsfläche und 1.000 Exponaten, darunter sogar das MIR-Trainingsmodul. Weiterhin sehenswert sind die Museen auf Schloß Voigtsberg in Oelsnitz im Vogtland. Hier befindet sich das Teppichmuseum mit einer Ausstellung zur Geschichte der Teppichindustrie. In der Kernburg entstand ein »Illusorium« – eine Dauerausstellung zur Illustrationskunst.

Kultur wird im Vogtland aber nicht nur von den Einrichtungen getragen, unzählige Vereine stehen für bewahrte und gelebte Traditionen der Heimatregion. Ein eindrucksvolles Spiegelbild dieser Vereinsarbeit liefert der

alle zwei Jahre stattfindende »Tag der Vogtländer«. Beim größten Kulturfest der Region gestalten etwa 2.000 Teilnehmer »ihren« Tag mit einem großen Festumzug und abwechslungsreichen Programm des »Vogtländischen Nachmittags«.

Zwickau ist nicht nur eine Stadt mit automobilher Tradition, sondern auch der Kultur. Schon zur Reformationszeit gelangte Zwickau durch ein starkes Bürgertum zu Reichtum und Blüte, davon zeugen noch heute am Hauptmarkt die prächtigen Fassaden der Bürgerhäuser aus sechs Jahrhunderten. Mehr über die Geschichte der Stadt erfährt man in den Priesterhäusern Zwickau, die nicht nur als Denkmal an sich zu den ältesten erhaltenen Wohnbauten Deutschlands zählen, sondern seit 2003 auch das Museum für Stadt- und Kulturgeschichte beherbergen. Direkt gegenüber befindet sich die Galerie am Domhof, die im Mittelalter Ort der ansässigen Lateinschule war und sich heute in ihrem neoklassizistischen Gebäude der Gegenwartskunst widmet.

Am Hauptmarkt ist die Musik zu Hause. Das Gewandhaus – einst das Zunfthaus der Tuchmacherinnung – ist seit 1823 Hauptspielstätte des Theaters und das Zentrum des Mehrspartentheaters mit Musiktheater, Schauspiel, Ballett. Das Puppentheater – mit einer mehr als 60-jährigen Geschichte – gehört seit der Spielzeit 2016/17 als kultureller Eigenbetrieb zur Kultour Z. in Zwickau.

Robert Schumann wurde 1810 im Zwickau geboren. Im Robert-Schumann-Haus Zwickau ist eine Dauerausstellung zum Leben und Schaffen Schumanns und seiner Gattin, der Pianistin Clara geb. Wieck, zu sehen. Zudem beherbergt es die weltgrößte Schumann-Sammlung mit mehr als 4.000 Originalhandschriften des Künstlerehepaares sowie einen Konzertsaal. Dieser ist das Zentrum des alljährlich stattfindenden Schumann-Festes, das auf

Die Chursächsische Philharmonie





Das August-Horch-Museum im ehemaligen Zwickauer Audi-Werk zeigt die Geschichte des über einhundert Jahre alten westsächsischen Automobilbaus.

eine Tradition seit 1847 verweisen kann. Künstler von nationalem und internationalem Rang zieht es jedes Jahr in die Muldestadt, um das musikalische Erbe Schumanns zu Gehör zu bringen. Alle vier Jahre tritt an seine Stelle der Internationale Robert-Schumann-Wettbewerb für Klavier und Gesang. Der musikalische Nachwuchs präsentiert sein Können alle zwei Jahre beim Kleinen Schumann-Wettbewerb des Robert Schumann Konservatoriums im Fach Klavier.

Die Saxionade, das Glauchauer Jazz-Open-Air, sowie das internationale Swingfestival *Swinging-Saxonia* erweitern den musikalischen Bogen der Region. Modern ist das Programm des Soziokulturellen Zentrums *Alter Gasometer e. V.* gestrickt. Hier reicht die Bandbreite der Veranstaltungen von Comedy, Kleinkunst, Kino über Kneipenquiz und Poetryslam bis hin zu Konzerten von Jazz bis Rock.

In der Nordvorstadt kann man einem weiteren berühmten Sohn der Stadt begegnen: Max Pechstein. Dem bedeutenden Expressionisten und Brücke-Maler ist ein eigener Ausstellungsbereich gewidmet. Die Kunstsammlungen Zwickau tragen den Beinamen *Max-Pechstein-Museum*. Der nach ihm benannte Kunstpreis der Stadt Zwickau bildet zugleich eine »Brücke« zur aktiv gelebten Tradition der Förderung der Gegenwartskunst. Der *Max-Pechstein-Preis* ist ein internationaler Kunstpreis für Malerei, Grafik, Plastik und künstlerische Projekte.

Zum Automobilbau, der sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem wichtigen Industriezweig der Region entwickelte, eröffnete im Jahr 2004 in den sanierten Gebäuden des ehemaligen Audi-Werkes das »Automobilmuseum August Horch« eine neu konzipierte Ausstellung. Jetzt stehen hier Horch, Phaeton und Trabant nebeneinander. Zwickau wird im Jahr 2020 auch Hauptstand-

ort der 4. Sächsischen Landesausstellung zum Thema Industriekultur sein. Im sogenannten Audi-Bau in der Audistraße 9 ist die Leitausstellung geplant.

Im Schlosspalais von Lichtenstein wurde 2001 mit dem *Daetz-Centrum* das weltweit erste Zentrum für internationale Holzbildhauerkunst eingeweiht. Im Museum, zu dem eine Begegnungs- und Weiterbildungsstätte für Künstler und Kunsthandwerker gehört, werden mehr als 600 Exponate aus fünf Kontinenten präsentiert.

Das Naturalienkabinett im Museum Waldenburg zählt mit seinen weit über 8.000 Exponaten zu den ältesten naturwissenschaftlichen Sammlungen in Deutschland.

Das Agrar- und Freilichtmuseum Schloss Blankenhain in der Nähe von Crimmitschau ist eine in Deutschland einmalige Museumsanlage, die auf einer Fläche von elf Hektar die ländliche Kultur, Technik sowie Lebens- und Arbeitswelt Mitteldeutschlands präsentiert.

Robert-Schumann-Haus Zwickau





Erzgebirge–Mittelsachsen: Bergbau, Orgeln, Burgenland

Das Jahr 1168 war das Schicksalsjahr für Sachsen. Damals wurden hier Silberfunde gemacht. Daraufhin berief Markgraf Otto von Meißen erfahrene Bergleute aus dem Harz zum »freien Berg«. Mit ihrer Ansiedlung entstand Freiberg, das sogleich Stadtrecht erhielt und im hohen Mittelalter die größte Stadt in der Mark Meißen blieb. Damit hatte Markgraf Otto die Grundlagen für den Jahrhunderte andauernden Erfolg des Bergbaus und den Wohlstand des Landes geschaffen. Auf dem Freiburger Markt wurde ihm im 19. Jahrhundert ein Standbild errichtet, auf dem auch sein alter sächsischer Zuname zu lesen ist: Otto der Reiche.

Die **Marienkirche** mit ihrer romanischen Goldenen Pforte (um 1230) und der Freiburger Dom mit seiner Tulpenkanzel (um 1508) sind steinerne Zeugen einer mächtigen und prächtigen Zeit. Sie sind auch heute Kulturdenkmale von europäischem Rang. In Schaubergwerken um Freiberg kann man mit Untertage-Führungen im Silberberg-

werk heute besichtigen, wo einst der Reichtum Sachsens dem Fels abgetrotzt wurde. In den engen und dunklen Stollen liegen die Wurzeln der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Größe Sachsens. In Jahrzehnten wurde Mine auf Mine ergraben. Auf Bergmannsschultern wuchs Stadt auf Stadt in jenem Gebirge, welches



Silbermann-Orgel im Freiburger Dom

das Erzgebirge heißen sollte. Die Bergleute erhielten vom Markgrafen als oberstem Bergherrn gegen Zahlung von einem Zehntel der Ausbeute das Schürfrecht.

Die durch Handel und Bergbau blühenden Städte wetteiferten auch in der Kunst miteinander: Während Kurfürst Moritz in der Residenz Dresden 1548 die »Hofcantorey« gründete, stellten Städte wie Döbeln »Stadt Pfeifer« an. Daraus wurde das städtische Orchester; aus dem Marstall der »Comödiensaal«. Freiburger Bürger gaben das Schauspielhaus Ende des 18. Jahrhunderts in städtische Hand. Noch um 1900 bestanden allein im Erzgebirge fünf städtische Sinfonieorchester. Auf solch einem Fundament lässt sich gut bauen – und Theater machen: 1993 schlossen sich die Theater Döbeln und Freiberg zur Mittelsäch-

sischen Theater Philharmonie gGmbH zusammen und bespielen nunmehr den gesamten Kulturraum. Seit die 250 Quadratmeter große Seebühne auf der Erlebnistalsperre Kriebstein im Jahr 2007 eröffnet wurde, ist die sächsische Theaterlandschaft um einen idealen Schauplatz reicher.

Sachsen, ganz besonders das Osterzgebirge, ist eine Hochburg für Orgelfreunde aus aller Welt. Die Orgeln von Gottfried Silbermann, der 1683 im erzgebirgischen Kleinbobritzsch geboren wurde, stehen für außergewöhnliche Klangschönheit und handwerkliche Qualität. Schon Mozart befand: Es seien über die Maßen herrliche Instrumente. Trotz verheerender Kriege und Brände sind von 46 Orgeln noch 31 erhalten. Die bekannteste erklingt im Dom in Freiberg, viele kleinere in den Dörfern des Umlandes wie Frankenstein, Oederan oder Großhartmannsdorf. Alle zwei Jahre finden zu Ehren des großen sächsischen Orgelbaumeisters in Freiberg die Gottfried-Silbermann-Tage mit dem Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerb statt.

Die Zunft der Bergleute brachte ein eigenes Selbstverständnis hervor. Es gab wohl nur wenige Berufsgruppen, die ihr Tagwerk mit einem Gebet und einem Lied begannen. Die eigenen Riten der Bergleute und ihre religiös-kulturelle Haltung fanden ihr Abbild in den erzgebirgischen Hallenkirchen und ihren Bildwerken. Die Standesvereinigungen der Bergleute, die Bergbrüderschaften und Knappschaften, pflegten die bergmännischen Traditionen bis heute: die großen Bergaufzüge, Bergparaden und Bergfeste in den Bergstädten des Erzgebirges.

Das große »Berggeschrey«, die sich schnell verbreitende Kunde reicher Erzfunde im 15. Jahrhundert, blieb nicht ohne Folgen für die Wissenschaft. Unter den Spezialisten, die der Bergbau nach Annaberg lockte, war 1523 auch Adam Ries. Jahrelang war er Bergschreiber und Leiter der bekannten Rechenschule, die er im heutigen Adam-Ries-Museum in Annaberg-Buchholz eingerichtet hatte, um »dem gemeynen man« die Rechenkunst zu erschließen. Die Qualität seiner Rechenbücher sicherte ihm über seinen Tod im Jahr 1559 hinaus bleibende Anerken-

Blick auf Johanngeorgenstadt/Erzgebirge





Zinngrube Ehrenfriedersdorf

nung. Die Originalhandschrift der »Coß«, eines mehr als 500 Seiten umfassenden Lehrbuches der Algebra, wird heute im Erzgebirgsmuseum in Annaberg-Buchholz aufbewahrt.

Nachdem der Bergbau durch nachlassende Vorkommen im 17. Jahrhundert an Bedeutung verlor, suchten die Bergleute ihr Auskommen in der Textilproduktion und der Holzwaren und Spielzeugherstellung. In den Holzarbeiten vereinten sich altes bergmännisches Gedankengut und die Sehnsucht des Bergmannes nach Licht. Der Engel als Beschützer und Lichtträger auf dem dunklen und beschwerlichen Weg in den Berg wurde zur Symbolfigur der frommen Bergleute des Erzgebirges.

Das Erzgebirge ist eine der Regionen mit den meisten Museen in Deutschland. Bergbauliche Anlagen über und unter Tage, Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade und technische Museen wie das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge spiegeln die Leistungen, den Mut und Erfindertum seiner Bewohner. Das Stadt- und Bergbaumuse-

um Freiberg, das Spielzeugmuseum Seiffen oder das Erzgebirgsmuseum Annaberg-Buchholz erzählen von ihrem handwerklichen Geschick.

Die »artmontan-Kulturtage« laden ein zu künstlerischen und musikalischen Experimenten, Neukompositionen und Inszenierungen, die ausschließlich in bergbaulichen und Industrieanlagen stattfinden Raum, Atmosphäre und Akustik ergänzen sich mit der Experimentierfreude der Künstler, so dass eine außergewöhnliche Wirkung von Klang und Farbe entsteht.

Nicht nur für die Annaberger ist die Erzgebirgische Theater und Orchester gGmbH – sie besteht aus dem Eduard von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz und dem Erzgebirgischen Sinfonieorchester Aue – ein kultureller Mittelpunkt. Die besondere Ausstrahlung und der Wirkungskreis von Theater und Orchester reichen von Aue bis Olbernhau, von Stollberg über Marienberg bis in die Granitklippen der Greifensteine, der beliebten Naturbühne.



Minerale, Edelsteine und Meteorite aus der ganzen Welt – zu sehen in der terra mineralia im Schloss Freudenstein in Freiberg.

Widmen sich auch das Erzgebirgsensemble Aue und die Erzgebirgischen Jugendkulturtage besonders der Pflege von heimatlichen Traditionen, so führen der Literaturpreis »Kammerweg«, die Arbeit des Kulturzentrums Schloss Schwarzenberg und die Kinder- und Jugendtheaterarbeit des Theaterpädagogischen Zentrums Stollberg eine lebendige Kultur vor Augen, in der das zeitgenössische Schaffen breiten Raum einnimmt.

Das Musikfest Erzgebirge, 2010 ins Leben gerufen, gilt mit seinem Slogan »Hohe Kunst, tief verwurzelt« als eine der jüngsten Kulturinstitutionen der Region. Im jährlichen Wechsel mit den Gottfried Silbermann-Tagen bereichern diese zwei kooperierenden Festivals die Region. Alle zwei Jahre kommen zum Musikfest Erzgebirge nationale und internationale Musiker sowie berühmte Dirigenten und Chöre von Weltruf zusammen, um in den schönsten Sakralbauten Sachsens wie in Marienberg, Zschopau, Schneeberg, Löbnitz, Freiberg, Annaberg, Schwarzenberg einen Dreiklang aus Landschaft, Architektur und Musik anzustimmen.

In Mittelsachsen haben glanzvolle Zeiten ihre Spuren hinterlassen. Malerische Burgen und Schlösser bezeugen eine bewegte Vergangen-

heit. Dicke Mauern erzählen vom Herrschen und Kämpfen, von Jagd und Waldeslust. Heute bieten gotische Wehrbauten, geschwungene Renaissancegiebel und gepflegte Barockgärten die Kulisse für ein buntes Kulturleben: Schloss Rochlitz über dem Muldental thronend, die trutzige Ritterburg Kriebstein auf hohem Felssporn über der wilden Zschopau, Schloss Lichtenwalde, die Rochsburg sowie das Jagd- und Lustschloss Augustusburg, die Krone des Erzgebirges mit Blick über das hügelige Land.

Die Akteure in Sachen Kultur in Mittelsachsen

bauen aber nicht nur auf die historischen Schätze. Sie haben eigene Höhepunkte des kulturellen Lebens angestoßen. Dazu gehört ein Kulturfestival, welches inzwischen zu den vielseitigsten und bedeutendsten in Sachsen zählt. Alljährlich von Juni bis September atmet Mittelsachsen Kultur. Das Festivalmotto »Landschaft genießen, Kultur erleben« wird auf Burgen und Plätzen, in Kirchen, Klöstern, Parks und Schlössern, zu Lande oder zu Wasser als oberster Anspruch gesetzt. Jedes Jahr besuchen mehr als 250.000 Gäste die über 50 Veranstaltungen in den Städten und Gemeinden Mittelsachsens. Tausende freiwillige Helfer tragen zum Gelingen dieses großen Kulturfestes bei.





Bildnis Martin Luthers aus der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä. (1532)

Rund um Leipzig: Luther, Mühlen, neue Seen

Im Mai 1532 fand auf der Burg des Heidestädtchens (Bad) Düben der Prozess des Rosshändlers Hans Kohlhase aus Cöln an der Spree gegen Günter von Zschwitz statt. Der adlige Strauchdieb hatte dem Händler bei Wellaune an der Mulde zwei Pferde gestohlen. Im Kampf um sein Recht wurde aus dem friedlichen Bürger ein Rebell.

Bekannt wurde Kloster Nimbschen im Zusammenhang mit Martin Luthers Frau Katharina von Bora. Sie lebte hier von 1509 bis 1523 als Nonne. Mit Hilfe von Martin Luther gelang ihr 1523 die Flucht.



1540 wurde der Zeitgenosse Martin Luthers in Berlin hingerichtet. Heinrich von Kleist setzte ihm mit der Novelle »Michael Kohlhaas« ein literarisches Denkmal. Kalkmalereien im Turm der Burg Düben erinnern noch heute an den »Kämpfer für das Recht«.

»**Wittenberg ist die Mutter, Torgau die Amme** der Reformation.« Dieses geflügelte Wort hat durchaus seine Berechtigung. Martin Luther weilte über vierzigmal in Torgau. Torgaus Bürgertum, durch Brauerei und Tuchgewerbe zu Wohlstand gekommen, stand der Reformation aufgeschlossen gegenüber. Unter dem Schutz der sächsischen Kurfürsten und Herzöge konnte Luther seine Reform der Kirche in Sachsen vorantreiben. Diese Entwicklung führte zu einer Spaltung der Kirche und mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 zur Anerkennung zweier christlicher Bekenntnisse. Zeichen der engen Verbindung von Glaube und Macht in Sachsen ist die von Martin Luther am 5. Oktober 1544 geweihte Torgauer Schlosskapelle, die als erster protestantischer Kirchenbau in die Geschichte eingegangen ist. Die Gassen der Altstadt und das Schloss Hartenfels lassen noch heute den Charakter der Residenzstadt der ernestinischen sächsischen Kurfürsten während der Renaissance erleben. Im Jahr 2017 öffneten im Schloss Hartenfels die Kurfürstli-

chen Gemächer des letzten ernestinischen Kurfürsten Johann Friedrich der Großmütige zu einer dauerhaften Exposition.

Vom Zisterzienserinnenkloster Marienthron, das sich seit dem 13. Jahrhundert in Nimbschen nahe Grimma befand, sind lediglich einige Mauerreste übriggeblieben. Hier lebte Martin Luthers spätere Frau Katharina von Bora, bis der Kaufmann Koppe die Edelfrau und weitere acht ihrer Gelübde überdrüssige Nonnen – der Legende nach – in leeren Heringsfässern zu Ostern 1523 aus dem Kloster nach Torgau schmuggelte. Seit 2017 kann die sanierte Katharina-Luther-Stube als einziger Gedenkort in Deutschland für die Ehefrau des Reformators wieder besichtigt werden.

Das Gebiet mit seinen Burgen und Schlössern entlang der Mulde gehört zur Ferienlandschaft »Tal der Burgen«, die sich bis in die Dübener Heide erstreckt. Wo manch einer nur Industrielandschaften des 19. Jahrhunderts vermutet, präsentieren historische Altstadtkerne sowie Schlösser und Parkanlagen Spuren sächsischer Geschichte.

Hinter alten Mauern entfalten heute zahlreiche Initiativen ein munteres kulturelles Leben. So entwickelte sich Schloss Colditz zu einem Kulturzentrum von überregionaler Bedeutung. In der Landesmusikakademie Sachsen

Schloss Hartenfels in Torgau: bedeutendes kurfürstliches Schloss, Festungsensemble und Meilenstein der Kirchen- und Architekturgeschichte. Heute sind hier verschiedene Ausstellungen zu entdecken.





Mühlenland Nordsachsen

im Schloss, vom Freistaat umfangreich saniert und 2010 in Betrieb genommen, finden Amateurmusiker aller Altersgruppen, freie Projekt- und Schulensembles, Schulensembles und die Sächsischen Landesjugendensembles eine musikalische Heimat. Das Museum Schloss Frohburg richtet mit einem »Museum zum Anfassen« seine pädagogische Arbeit und die kulturellen Angebote verstärkt auf Kinder aus; eine »historische Schulstunde« vermittelt Einblicke in das Schulwesen um die Jahrhundertwende. Vielfältige Initiativen wie das soziokulturelle Zentrum KuHstall Großpösna, das Kulturelle Aktionsprojekt Torgau (KAP) – Kulturbastion oder das soziokulturelle Zentrum E-Werk Oschatz und auch die Kulturszene in Grimma bieten in diesem Kulturraum ein breites Spektrum an Kunst und Kultur. Das Künstlergut Prösitz fühlt sich besonders der Förderung junger Künstlerinnen mit Kindern verpflichtet.

Das Leipziger Symphonieorchester prägt mit weit über 100 Konzerten im Jahr das Musikleben im Kulturraum Leipziger Raum entscheidend mit. Sowohl Laienensembles der Region als auch international anerkannte Künst-

ler spielen mit dem Orchester. Darüber hinaus haben junge Musiker im Rahmen der Nachwuchsförderung die Möglichkeit, sich in Konzerten zu bewähren. Vor allem mit der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig besteht seit vielen Jahren eine intensive Kooperation. Das 1963 gegründete Orchester begeistert nicht nur im Leipziger Raum mit anspruchsvollen und attraktiven Programmen, sondern auch bei Gastauftritten im In- und Ausland.

Südlich von Leipzig taucht eine einzigartige Kulturlandschaft auf, genannt »Leipziger Neuseenland«. Seit der Stilllegung der meisten Tagebaue nach dem Jahr 1990 füllen sich die Gruben. Für den Braunkohletagebau, der sich auf bis zu 250 Quadratkilometern ausdehnte, mussten 80 Dörfer weichen. Mit den neuen Seen wie dem Kulkwitzer, Cospudener, Markkleeberger, Schladitzer See oder dem Großen Goitzschsee ist eine attraktive Freizeit und Erholungslandschaft entstanden.

Nordsachsen ist Mühlenland. Durch die Muldenaue führt der 25 Kilometer lange Mühlen-Radweg allein an über 20 romantisch gelegenen Mühlen vorbei. Inhaber und



Ob auf den Spuren von Ringelnetz wie hier im Museum Wurzen oder bei einer Schreib- und Buchstabenwerkstatt: Kulturelle Bildung wird mit Mitteln den Kulturraumes besonders gefördert.



Müller laden ein, die fachgerecht und liebevoll sanierten Bockwindmühlen, Turmwindmühlen oder Paltrockwindmühlen zu besichtigen. Wissenswertes und Kurioses begegnen hierbei dem Besucher: Mühlen, die als Aussichtsturm im Siebenjährigen Krieg genutzt wurden, die höchste Mühle Sachsens und Mühlen, die an einen anderen Ort versetzt wurden oder bereits in fünfter Gene-

ration in Familienbesitz sind. Zum Deutschen Mühlen-tag jeweils Pfingstmontag stellt Nordsachsen diese wichtigen Zeitzeugen der Energieerzeugung und -nutzung vergangener Jahrhunderte vor und bietet zugleich vielfältige Rahmenprogramme mit Ausstellungen, Bauern-, Öko- und Kunsthandwerkmärkten und Konzerten unterschiedlicher Couleur.

Das Leipziger Symphonieorchester



Entlang der Elbe: Inspiration für Künstler

Schluchten und Klammen, schattige Buchenwälder, schroffe Steilwände, Tafelberge – dazwischen eingesenkt das Elbtal: die Sächsische Schweiz. Über Jahrmillionen hat das Wasser der Elbe und ihrer Zuflüsse diese bizarre Felslandschaft aus dem Sandstein gewaschen, ein Paradies für Wanderer und Kletterer. 1990 erhielt diese einzigartige Naturlandschaft mit ihrer artenreichen Pflanzen- und Tierwelt den Status »Nationalpark«. Mit dem Nationalparkzentrum in Bad Schandau betreibt die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt eines der modernsten Naturschutz-informationszentren Deutschlands.

Seit dem 18. Jahrhundert haben sich Maler, Literaten und Komponisten immer wieder vom Elbsandsteingebirge anregen lassen. Die Künstler der Romantik fanden hier alles, was sie für ihre idealistischen Landschaften brauchten: Felsentor und Abgründe, Wasserfall und mittelalterliche Burgen, Mondschein, aus den Schluchten steigender Nebel. Caspar David Friedrich, Ludwig Richter und Carl Friedrich Carus kamen und malten. Seitdem gehörte es zur Tradition der Dresdner Kunstakademie, dass Studenten zum Naturstudium elbaufwärts in die Sächsische Schweiz wanderten. So findet sich im Lebenswerk von

Künstlern, die mit der sächsischen Landschaft verbunden sind, fast immer ein von der Sächsischen Schweiz inspiriertes Werk.

Carl Maria von Weber schuf hier seine Oper »Der Freischütz«. Wohl keine Bühne kann ein besserer Schauplatz für die »Wolfsschluchtszene« sein als eines der schönsten Naturtheater Europas, die Felsenbühne Rathen – am besten zu erreichen von Dresden per Elbedampfer und dann noch eine Viertelstunde zu Fuß den Amselgrund hinauf. Auch das Festival »Sandstein und Musik« bezieht seine Inspiration und seinen Namen von der Kulisse des Elbsandsteingebirges.

Vom Tal der Elbe bis hin zu den Kammlagen des Osterzgebirges künden Burgen und Schlösser von einer wech-

Die Felslandschaft der Sächsischen Schweiz





Das älteste Schloss Deutschlands: die Albrechtsburg in Meißen, hier ein Blick in den größten Saal, die Große Hofstube

selvollen sächsischen Geschichte. Ob als Festung gebaut, wie Burg Stolpen und die mächtige Anlage auf dem Königstein oberhalb der Elbschleife gegenüber des Liliensteins. Ob als Raubritterburg wie Hohnstein oder als Familiensitz sächsischer Adelshäuser wie die Schlösser Kuckuckstein und Weesenstein am Hang des Müglitztals. Heute werden die Burgen und Schlösser meist als Museen genutzt und bewahren hinter ihren dicken Mauern die Sachzeugen einer bewegten Vergangenheit.

Das Osterzgebirgsmuseum im Renaissanceschloss Lauenstein im schmalen Müglitztal präsentiert neben verschiedenen Ausstellungen zur Regionalgeschichte, Natur und Volkskunde eine ständige Ausstellung zu Leben und Werk des berühmten Baumeisters der Dresdner Frauen-

kirche, George Bähr. Er wurde 1666 in Fürstenwalde bei Lauenstein geboren und verbrachte hier seine Kindheit. Alljährlich findet im Schloss Lauenstein ein deutsch-tschechisches Künstlersymposium statt.

Als Erinnerung an Wagners Aufenthalt in Graupa bei Pirna im Sommer 1846 wurden Anfang des 20. Jahrhunderts im ehemaligen Schäferschen Gut, dem heutigen Lohengrinhaus, Gedenkzimmer eingerichtet. Heute laden die aufwendig sanierten Richard-Wagner-Stätten in Graupa ein, das Leben und Werk des Künstlers kennen zu lernen.





Naturtheater vor einzigartiger Kulisse: die Felsenbühne Rathen

Die Botanischen Sammlungen gehören zur jüngsten Geschichte von Schloss Pirna-Zuschendorf. Das Kunstblumenmuseum in Sebnitz und das Stuhlbaumuseum in Rabenau erzählen von den regionalen Besonderheiten der kleinen und mittleren Städte. Das Lohgerber-, Stadt- und Kreismuseum Dippoldiswalde zeigt in seinem aus dem 18. Jahrhundert originalgetreu rekonstruierten Lohgerberhaus, wie Tierhaut zu Leder verarbeitet wurde. In einer eigenen Galerie des Museums wurden über 1.800 Werke mit Motiven und Landschaften der bedeutendsten Künstler des Osterzgebirges gesammelt.

Silberbergwerke aus dem 12. Jahrhundert fanden Archäologen erst in den letzten Jahren in Dippoldiswalde. Im besonderen Klima der verborgenen Stollen haben zahllose Artefakte die Jahrhunderte überdauert – und es wurde sichtbar, wie die Bergmänner in den engen Stollen vor 800 Jahren gearbeitet haben. Mit einem 3-D-Scanner vermessen Forscher die gefundenen Fragmente im Landesamt für Archäologie in Dresden. Die Bilder des Scanners lassen sich am Computer wie ein Puzzle zusammensetzen. So entstehen die Arbeitsgeräte von einst virtuell wieder. Im Bergbaumuseum Altenberg finden sich mit der Erzwäsche und einem Schaustollen viele Zeugnisse des seit 1440 betriebenen Bergbaus im Osterzgebirge.

Über die Jahrhunderte wuchs an den Hängen der »Sonnenstube« Sachsens, im Meißner Land, der Weinbau zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig heran, der die Kultur prägte wie auch das Aussehen der Dörfer und Städte entlang des Elbtals. In Sandstein gefasste Brunnen, Fachwerkhäuser, die sich über Jahrhunderte geneigt haben und inzwischen liebevoll restauriert wurden, Sitznischen an Renaissanceportalen und weinumrankte Laubengänge in lauschigen Höfen, über allem die Türme des Domes: So wie der Maler Ludwig Richter die tausendjährige Stadt sah, ist Meißen heute wieder zu erleben.

Auf der heutigen Albrechtsburg wurde von 1710 an Europas erstes Porzellan hergestellt. Es hat den Namen der Stadt in der Welt berühmt gemacht. Seit 1863 wird es in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen im Stadtviertel Triebischtal gefertigt, wo eine Schauwerkstatt die Handarbeit erleben lässt. Stadtmuseum und Theater Meißen, die Musikschule des Landkreises Meißen, der Kunstverein Meißen e. V., das soziokulturelle Zentrum Hafensstraße e. V. und viele Vereine tragen heute zu einem lebendigen kulturellen Leben bei.

Per Fahrrad oder mit dem Dampfschiff – reizvoller lässt sich das Elbtal kaum entdecken. Von Meißen aus stromab am Fluss liegt Riesa. Die frühere »Stahlstadt« hat sich zu einem modernen Wirtschafts-, Sport- und Kulturzentrum entwickelt und mit sportlichen Höhepunkten in der neu gebauten SACHSENarena einen Namen weit über die Region hinaus erarbeitet. Als Glanzlicht des kulturellen Lebens präsentiert sich die Elbland Philharmonie Sachsen GmbH, die mit einem vielfältigen musikalischen Angebot auch in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge unterwegs ist. Von Meißen stromauf geht es mit dem historischen Raddampfer weiter gen Radebeul. Herrliche Weingüter, prunkvolle Adelssitze und stilvolle Bürgerhäuser ziehen die Blicke auf sich. Eine malerische Silhouette mit Wettinhöhe, Wasserturm, Friedensburg, Minckwitzschem Weingut, Bismarck-Turm und Spitzhaus, zu dem eine schnurgerade Treppe mit 365 Stufen auf 52 Absätzen vom Tal hinaufführt.

Im Tal funkelt die Elbe, am Hang reifen die Trauben. Vor über 800 Jahren begannen Mönche, Rebstöcke in die lieblichen Hänge an der Elbe zu setzen. Die Weinberge zwischen den ELBWEINDÖRFERN von Diesbar-Seußnitz den Fluss hinauf bis hin nach Pillnitz zählen heute zu den nördlichsten in Europa.

Die farbschönen Steine alter Weinbergmauern speichern die Sonne. Rebhügel in sanft welligem Grün. Rhapsodie in Farbe und Wein. Süden. Hier entdeckte der jugendliche Gerhart Hauptmann im »Eden von Hohenhaus« das Paradies. Hier fand Karl May, der »Abenteurer im Geiste«,

einen Platz zum Träumen und Schreiben. Sein Domizil, die große Villa Shatterhand, ist heute Karl-May-Museum. Gleich nebenan im Garten steht das Blockhaus Villa Bärenfett und beherbergt ein Indianermuseum. Hier in Radebeul verwirklichte der Naturheilkundler Friedrich Eduard Bilz seine Reformideen. Er baute das erste Wellenbad Deutschlands und seine Sanatorien auf, deren Naturheilempfehlungen Gäste aus aller Herren Länder anzogen.

In Radebeul steht heute das Stammhaus der Landesbühnen Sachsen GmbH, des zweitgrößten Reisetheaters Deutschlands. Außer an seinem reizvollsten Spielort, der Rathener Felsenbühne in der Sächsischen Schweiz, gastiert das Ensemble an vielen anderen Orten wie Meißen, Großenhain, Bad Elster bis hin nach Sachsen-Anhalt. Und in Radebeul produziert das Sächsische Staatsweingut Schloss Wackerbarth im barocken Ambiente von Wackerbarths Ruh Wein und Sekt. Das Weinbaumuseum im ehemaligen kurfürstlichen Weinschlösschen Hoflößnitz belegt mit verschiedenen Exponaten die Geschichte der Weinwirtschaft im Elbtal.

Rauchschwaden und Gebimmel locken von den Höhen der Weinberge herab ins Lößnitztal. Der Lößnitzdackel, eine

der letzten Schmalspurbahnen Deutschlands, schlängelt sich entlang des Lößnitzbaches den Berg hinauf in Richtung Moritzburg. Schloss Moritzburg, benannt nach seinem Erbauer Herzog Moritz und ab 1723 von Kurfürst August dem Starken zu einem repräsentativen Jagd- und Lustschloss umgebaut, liegt inmitten des Moritzburger Teichgebietes. In den ehemaligen Königlichen Stallungen gleich nebenan wird bis heute Pferdezucht betrieben. Liebhaber hochkarätiger Kammermusik besuchen Moritzburg jedes Jahr im August, wenn weltberühmte Solisten und Nachwuchsmusiker aus der ganzen Welt beim Moritzburg Festival im unverwechselbaren Ambiente von Jagdschloss und Moritzburger Kirche zu hören sind.

In Moritzburg verbrachte Käthe Kollwitz, eine der bedeutendsten deutschen Grafikerinnen und Bildhauerinnen des 20. Jahrhunderts, vom Sommer 1944 an ihr letztes Lebensjahr. In ihrem Sterbehaus mit Blick auf Schloss und Teich gibt heute die Käthe-Kollwitz-Gedenkstätte mit einer kleinen grafischen Sammlung Einblick in mehr als 50 Jahre ihres künstlerischen Schaffens und fördert mit Veranstaltungen und Ausstellungen die zeitgenössische Kunst.

Das sommerliche Moritzburg Festival hat inzwischen eine über 25-jährige Tradition, im Foto (Mitte) Jan Vogler, Mitbegründer, Künstlerischer Leiter, Cellist.





Blick vom Protschenberg auf Bautzens Altstadt

Ostsachsen: Viele Kulturen im Herzen Europas

Die mittelalterlichen Türme und Basteien von BAUTZEN, der alten Hauptstadt der Oberlausitz, erheben sich weithin sichtbar auf einem Granitplateau, zu dessen Füßen sich die Spree durch das Tal schlängelt. Die zum Teil sehr gut erhaltenen Wehranlagen zeigen einstige Geltung als Grenzfeste und politisches Zentrum, die Sakral- und Bürgerbauten wirtschaftliche Macht.

Die Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban (Polen), Löbau und Zittau schlossen sich 1346 als Oberlausitzer Sechsstädtebund zusammen. Ziel war der gemeinsame Schutz der Handelswege und die Stärkung der Macht. An wichtigen Fernhandelsstraßen wie der Via Regia von Frankfurt am Main über Schlesien nach Krakau günstig gelegen, waren die Oberlausitzer Handelsstädte reich und mit Sachsens Wirtschaft traditionell verflochten. Die »Via Regia«, Europäische Kulturstraße, und die »Via Sacra« führen durch die Region.

Das Leben in Bautzen wird seit Jahrhunderten vom Miteinander von Deutschen und Sorben bestimmt und noch heute befinden sich hier die wichtigsten kulturellen sorbischen Institutionen. Die Volkskunst in Lied, Tanz, Poesie und bildender Kunst leistet neben der Sprache und dem kirchlichen Leben einen wertvollen Beitrag zur Wahrung der kulturellen Identität der Sorben. Zur Volkskultur der Sorben gehören auch Bräuche wie das Osterreiten oder die Vogelhochzeit.

Die Stiftung für das sorbische Volk unterstützt als gemeinsames Instrument des Bundes sowie der beiden Länder Brandenburg und Sachsen die Bewahrung, Entwicklung, Förderung und Verbreitung der sorbischen Sprache, Kultur und Traditionen als Ausdruck der Identität des sorbischen Volkes. Schwerpunktaufgabe dabei ist die Förderung sorbischer Institutionen wie des Domowina-

Sachsen und Brandenburg teilen sich mit dem Bund die Verantwortung für die **Stiftung für das sorbische Volk**, deren Aufgabe die Bewahrung und Entwicklung, Förderung und Verbreitung der sorbischen Sprache, Kultur und Traditionen ist.



Aufführung im Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen

Verlages, des Sorbischen Institutes, des Sorbischen Museums, sorbischer Bühnenkunst und der Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. Sie fördert beispielsweise Wettbewerbe zur Förderung musikalischen und literarischen Nachwuchses sowie Kindertheatertage, ist Auftraggeber und Herausgeber von Tonträgern und Notenmaterialien oder Videofilmen in sorbischer Sprache.

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater – Němsko-Serbske ludowe dźiwadlo – bietet als einziges zweisprachiges Theater in Deutschland seine Inszenierungen in deutscher und sorbischer Sprache. Zum Publikumsmagneten nicht nur für Bautzen, sondern für die gesamte Oberlausitz hat sich der Bautzener Theatersommer entwickelt.

Das Sorbische National-Ensemble Bautzen – Serbski ludowy ansambl – pflegt mit den drei Sparten Ballett, Chor und Orchester die kulturelle Tradition der Sorben. Tanztheater und musikalische Märchen für Kinder gehören ebenso dazu wie Chorprogramme und Konzerte. Dabei verstehen sich die Mitglieder des Ensembles auch als kulturelle Botschafter in einem vereinten Europa. Jährlich bestreitet das Sorbische National-Ensemble eine Vielzahl von nationalen und internationalen Gastspiele.

In Bautzen haben auch das »Haus der Sorben« und die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. hier ihren Sitz. Die Domowina vertritt die Interessen des sorbischen Volkes in der Öffentlichkeit. Zu ihren Zielen gehören die Erhaltung und Entwicklung von Sprache, Kultur und Traditionen des sorbischen Volkes ebenso wie die Förderung von Toleranz und Verständigung zwischen dem deutschen und dem sorbischen Volk.

Der Domowina-Verlag Bautzen – Ludowe nakładnistwo Domowina – gibt Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in obersorbischer, niedersorbischer und deutscher Sprache heraus. Das WITAJ-Sprachzentrum, eine eigenständige Abteilung der Domowina, im Jahre 2001 gegründet, entwickelt Aktivitäten, die die sorbische Sprache erhalten und ihre breite Anwendung fördern helfen. Dazu gehört, dass sorbische Kinder ihre Muttersprache auf ho-

Osterreiten ist ein altes religiöses Ritual in der Oberlausitz.



hem Niveau lernen und sprechen können und die sorbische Sprache in Kindergarten und Schule lebendig und authentisch vermittelt wird.

Das Sorbische Institut – Serbski institut – mit Sitz in Bautzen und einer Arbeitsstelle in Cottbus erforscht Sprache, Geschichte und Kultur der Sorben in der Ober- und Niederlausitz in Vergangenheit und Gegenwart.

Das Sorbische Museum Bautzen – Serbski muzej – gibt mit seiner Ausstellung im Salzhaus der Ortenburg einen Überblick über die Geschichte der Sorben von den Anfängen bis zur Gegenwart, ihre Kultur und Lebensweise, die Sprach- und Literaturentwicklung sowie die sorbische bildende Kunst.

Im Sorbischen Künstlerbund, der 1990 gegründet wurde, sind fast 100 Schriftsteller, Komponisten, Schauspieler, Tänzer, Musiker und Maler vereint.

Unweit von Bautzen, in der Kleinstadt Kamenz am Rande der Oberlausitz, wurde 1729 Gotthold Ephraim Lessing geboren, der große Dichter der Aufklärung, dessen »Nathan der Weise« und »Emilia Galotti« Literatur- und Theatergeschichte schrieben. Das Lessing-Museum berichtet von seinem Leben und Wirken – alle zwei Jahre finden hier die Kamener Lessing-Tage statt, zu deren Eröffnung der Lessing-Preis des Freistaates Sachsen verliehen wird. Anziehungspunkte für Besucher sind in Kamenz das mit dem Sächsischen Museumspreis ausgezeichnete Museum der Westlausitz ebenso wie die sanierte Klosterkirche und Sakralmuseum St. Annen.

Hoyerswerda war über viele Jahre der Lebensmittelpunkt der Schriftstellerin Brigitte Reimann. Zwischen 1960 und 1968 entstanden in Hoyerswerda Werke, mit denen sie sich einen Namen machte. Eine Plastik, das »Denkzeichen für Brigitte Reimann«, erinnert heute in Hoyerswerda an die unangepasste Schriftstellerin. Nicht nur dieses, sondern auch vieles andere im kulturellen Leben von Hoyerswerda verdankt die Stadt dem Wirken des weit über ihre Grenzen bekannten Hoyerswerdaer Kunstvereins e. V.

Die Via Sacra verläuft durch das Zittauer Dreiländereck und führt die Besucher auf alte Handelswege. 16 Stationen mit einzigartigen religions- und kunsthistorisch bedeutsamen Kulturdenkmälern in der Euroregion Neiße laden hier zum Besuch ein. Auf deutschem und niederschlesischem Gebiet ist die Route zum Teil identisch mit der historischen Via Regia und dem Jakobsweg. Die Route führt beispielsweise zur Evangelischen Brüder-Unität Herrnhut, den Zittauer Fastentüchern, dem Freilichtmuseum Burg und Kloster Oybin, der Evangelischen Dorfkirche Cunewalde, zur Zisterzienserinnenabtei Klosterstift St. Marienthal bei Ostritz oder zur Zisterzienserinnen-Abtei St. Marienstern.



Die Sprache, Geschichte und Kultur der Sorben zu untersuchen – das ist die Aufgabe des Sorbischen Instituts in Bautzen.

Das Zuse-Computer-Museum in Zentrum Hoyerswerda lädt zu einer Entdeckungsreise in die digitale Welt ein. Hier können Besucher die Erfolgsgeschichte des Computers nachverfolgen. Konrad Zuse, der 1928 in Hoyerswerda sein Abitur machte, wird auch der »Vater des Computers« genannt.

Der Ortsteil Schwarzkollm der Stadt Hoyerswerda ist von der Krabatsage geprägt. Bei den jährlichen Krabat-Festspielen werden auf dem eindrucksvollen Gelände des Mühlenhofs Inszenierungen über die sorbische Sagenwelt aufgeführt. Die KRABAT-Mühle ist touristisches Highlight: Hier wurde die »Schwarze Mühle« nachgebaut, die als Hauptschauplatz der Krabat-Sage insbesondere durch das Buch »Die schwarze Mühle« von Jurij Bržan und den Roman »Krabat« von Otfried Preußler bekannt wurde.

In Löbau findet man die außergewöhnliche Villa Schminke des berühmten Architekten der Klassischen Moderne, Hans Scharoun. Das Haus Schminke wurde um 1930 nach einem Entwurf des berühmten Bauhausarchitekten errichtet.

Der Kulturräum Oberlausitz-Niederschlesien ist nicht nur geprägt von der Zweisprachigkeit der Deutschen und Sorben, sondern auch durch das Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechien. So versteht sich die zwischen Deutschland und Polen geteilte Doppel-Stadt Görlitz-Zgorzelec als eine Europastadt.

Das Schlesische Museum Görlitz trägt mit seiner Arbeit an der Nahtstelle Europas zum europäischen Brückenschlag über die Neiße bei. Es organisiert Ausstellungen



Blick über den Grenzfluss Neiße auf die Görlitzer Altstadt mit der Peterskirche

mit deutschen und polnischen Partnern und für ein Publikum beiderseits der Grenze, knüpft wissenschaftliche und menschliche Kontakte, führt das Gespräch über die Vergangenheit und Zukunft Schlesiens.

Das Schlesische Musikfest nahm die bereits im 19. Jahrhundert gepflegte Tradition des musikalischen Austausches der Regionen wieder auf und findet alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Lausitzer Musiksommer statt. Dieses grenzüberschreitende Klassikfestival widmet sich der regionalen Musikpflege aus sorbischer, mitteldeutscher und europäischer Tradition. Eine lebendige Begegnung mit

anderen Nationalitäten und Kulturen praktizieren auch die Schülerinnen und Schüler der Musikschulen der Euroregion Neiße, wenn sie im »Europera Jugendorchester« miteinander musizieren.

Europa ist Musik – mit diesem Leitmotiv hat der Meetingpoint Music Messiaen e. V. auf dem geschichtsträchtigen Terrain des ehemaligen Strafgefangenenlagers Stalag VIII A Görlitz eine Jugend-Kultur-Begegnungsstätte aufgebaut. Etwa neun Monate seines kreativen Lebens verbrachte Olivier Messiaen als Gefangener hier und komponierte eines seiner wichtigsten Werke: das »Quar-

Soziokulturelle Zentren wie das Steinhaus in Bautzen, die Kulturfabrik Hoyerswerda und die »Hillersche Villa« in Zittau und Großhennersdorf haben sich mit ihrem vielfältigen und generationenübergreifenden Angebot einen festen Platz im Kulturleben der Oberlausitz erarbeitet. Wer die Kunst in der Oberlausitz entdecken will, kann auch den »Kunstbus« nutzen. Der Kunstbus ist temporäres Nahverkehrsmittel und Eventraum gleichermaßen. Er will an ausgewählten Wochenenden im Jahr die Kunst- und Kulturschaffenden in der Oberlausitz miteinander vernetzen und Kunstinteressierten den Zugang zu ihnen erleichtern. Zwischen den Stationen sorgen in den Bussen Performances, Aufführungen und Livemusik für eine kunstvolle und unterhaltsame Fahrt.





Ein religiöser Kunstschatz von herausragender Bedeutung weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist das Große Zittauer Fastentuch von 1472.

tett für das Ende der Zeit«, das im Lager 1941 vor Mitgefangenen uraufgeführt wurde. Im Jahr 2008 hatte Olivier Messiaen seinen 100. Geburtstag. Seit diesem Zeitpunkt – mit diesem visionären Komponisten als Impulsgeber – treffen sich im Meetingpoint Music Messiaen Jugendliche und Künstler aus ganz Europa zu Kompositionswettbewerben, Lernwochen für Schulklassen, Instrumenten-Workshops und musikalischen Aufführungen.

Nach dem aus Schlesien stammenden Literaturnobelpreisträger Gerhart Hauptmann wurde das Theater der Region benannt. Am Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau sind an den beiden Standorten Görlitz und Zittau mit der Neuen Lausitzer Philharmonie Schauspiel, Musiktheater, Tanz und Konzert zu erleben.

Mit der 3. Sächsischen Landesausstellung »via regia«, die im Jahr 2011 in Görlitz stattfand, wurde auch der Kaisertrutz saniert. 2015 wurde in der dritten Etage des Kaisertrutzes die »Galerie der Moderne« eröffnet. Das Kulturhistorische Museum Görlitz präsentiert sich in insgesamt drei denkmalgeschützten Gebäuden – neben dem Kaisertrutz im Reichenbacher Turm und im Barockhaus Neißstraße 30.

Nördlich von Görlitz durchfließt die Neiße die Landschaftsanlage »Fürst-Pückler-Park« Bad Muskau. Sein Schöpfer, Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871), ließ sich von der idyllischen Tallandschaft inspirieren und schuf hier ab 1815 ein Gartenreich beachtlichen Ausmaßes. Der etwa 598 Hektar große Park liegt heute zu zwei Dritteln auf polnischem Staatsgebiet. Seit

2004 verbinden Fußgängerbrücken beide Parkteile wieder miteinander.

Die alte böhmische Königstadt Zittau zeichnet sich aus durch ein reiches kulturelles Erbe und eine kostbare Bausubstanz von der Frühgotik über den Hochbarock bis zu Karl Friedrich Schinkels Johanniskirche, einem Meisterwerk des Klassizismus. Den größten Schatz der Stadt stellen die Zittauer Fastentücher als Zeugnisse sakraler Kunst der Oberlausitz dar. Das in der Stadt ansässige Zentrum für Oberlausitzer Heimatpflege widmet sich der Erhaltung von Mundart und regionalen Traditionen der vielfältigen Oberlausitzer Volkskultur.

Als 1722 der sächsische Reichsgraf Ludwig Nikolaus von Zinzendorf mährischen Glaubensflüchtlingen erlaubte, auf seinem Grund und Boden in der Oberlausitz zu siedeln, ahnte er sicher nicht, dass er damit den Grundstein einer weltweiten Erfolgsgeschichte legte. Fünf Jahre später gründete sich dort die nach dem Ort benannte »Herrnhuter Brüdergemeine«, heute als Brüder-Unität bekannt. Eng mit ihr verbunden sind die weltweite Missionsarbeit, die Sammlung wertvoller ethnografischer Kostbarkeiten aus fernen Ländern, die wirtschaftliche Entwicklung bäuerlich geprägter Regionen auf allen Kontinenten im 19. Jahrhundert sowie die beliebten »Herrnhuter Sterne« und »Die Losungen – Gottes Wort für jeden Tag«.

Das internationale Straßentheaterfestival »Via Thea« in der Görlitzer Altstadt



Bildquellen:

- Seite 1: Lisa Börmert
Seite 4: SKD/David Prinzer
Seite 5: SMWK/Martin Förster
Seite 6: David Nuglisch
Seite 8: Stephan Floss; smac/Michael Jungblut
Seite 9: Matthias Creutziger
Seite 10: Stephan Floss; Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Seite 11: Andreas Schmidt, Leipzig; Christoph Münch
Seite 12: David Nuglisch
Seite 13: Michael Lange
Seite 14: Dietmar Träupmann/Industriemuseum Chemnitz;
Hannelore Zschocke
Seite 15: Museum für Druckkunst Leipzig; Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 16: Eric Tschernow
Seite 17: Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Pirma-Sonnenstein
Seite 18: Stiftung Haus der Geschichte/Christoph Petras;
Schlesisches Museum Görlitz
Seite 19: Sven Döring/Agentur Focus
Seite 20: Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 21: David Pinzer (SKD); Frank Exß
Seite 22: PUNCTUM/Bertram Kober
Seite 23: Stadtverwaltung Zwickau;
Palucca Hochschule für Tanz Dresden/Ian Whalen
Seite 25: Daniel Koch
Seite 26: Daniel Koch
Seite 27: Stephan Floss
Seite 28: Steffen Giersch
Seite 29: Blende auf – Fotostudio
Seite 30: Swen Reichhold
Seite 31: David Baltzer; smac/Jutta Boehme
Seite 32: Stephan Floss
Seite 33: Stephan Floss; Ian Whalen
Seite 34: DOK Leipzig/Henrike Schneider
Seite 36: Schlösserland Sachsen/Dittrich
Seite 37: Danny Otto; SKD
Seite 38: Gert Mothes
Seite 40: Klaus Gigga
Seite 41: Banda Internationale; Dirk Brzoska
Seite 42: Matthias Horn
Seite 43: Klaus Gigga
Seite 44: Hagen König
Seite 45: Roman Dobes; Dieter Wuschanski
Seite 46: Oliver Killig; David Prinzer
Seite 47: Oliver Killig; DHMD
Seite 48: Jutta Böhme/SMAC
Seite 49: Museum der bildenden Künste Leipzig
Seite 50: DOK/Susann Jehnichen
Seite 51: Stadtverwaltung Görlitz; Stephan Floss
Seite 52: High Breed/Paolo Porto
Seite 53: Dieter Wuschanski
Seite 54: SLUB Dresden/Henrik Ahlers
Seite 55: Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 56: Stephan Floss
Seite 57: DZB
Seite 58: Stephan Floss
Seite 59: Galerie für zeitgenössische Kunst/Sebastian Schröder
Seite 62: David Nuglisch
Seite 63: Oliver Killig
Seite 64: Christoph Münch
Seite 65: Sven Döring/Agentur Focus; Stephan Floss
Seite 66: Miguel Angel Regalado; Stephan Floss
Seite 67: Michael Schmidt
Seite 68: Dirk Brzoska
Seite 69: Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 70: Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 71: Jens Gerber (Gewandhaus);
Museum der bildenden Künste/Anselm Kiefer
Seite 72: Tom Schulze/Theater der Jungen Welt;
Euroscene Wilfried Hösl, München
Seite 73: Stephan Floss, Andreas Schmidt, Leipzig
Seite 74: Stephan Floss
Seite 75: Dirk Hanus
Seite 76: smac/László Farkas
Seite 77: Stephan Floss
Seite 78: Stadtverwaltung Zwickau/Gregor Lorenz
Seite 79: Theater Plauen Zwickau/Peter Awtukowitsch;
Stadtverwaltung Markneukirchen
Seite 80: Stadtverwaltung Zwickau/Gregor Lorenz;
Stadtverwaltung Zwickau/Helge Gerischer
Seite 81: Danny Otto
Seite 82: Stephan Floss
Seite 83: Stephan Floss
Seite 84: Michael Lange
Seite 85: Stephan Floss
Seite 86: SKD, Gemäldegalerie Alte Meister/Hans-Peter Klut; TMGS
Seite 87: Dirk Brzoska
Seite 88: Verein Mühlenregion Nordsachsen e. V.
Seite 89: Schweizerhaus Pücher e. V.; LSO gGmbH Andreas Döhring
Seite 90: Stephan Floss
Seite 91: Frank Hoehler,
Seite 92: Martin Krok/Montage: Martin Reißmann
Seite 93: Oliver Killig
Seite 94: Peter Wilhelm
Seite 95: Theater Bautzen, Gabriele Suschke; Archiv TMGS/Rainer Weisflog
Seite 96: André Wucht
Seite 97: Moritz Kertzsch; Kunstinitiative »Im Friese« e. V.
Seite 98: Rene Pech; Stadtverwaltung Görlitz/Reiner Weisflog

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Wigardstraße 17, 01097 Dresden
www.smwk.sachsen.de

Redaktion:

Pressestelle Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unter
Verwendung von Texten von Annette Therese Jäger aus früheren Ausgaben

Redaktionsschluss:

Oktober 2017

Gestaltung und Satz:

blaurock markenkommunikation, Dresden

Druck:

Lößnitz-Druck

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671 oder +49 351 2103672
Telefax: +49 351 2103681
E-Mail: publikationen@sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsgemäßen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass sie als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist es Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Diese Broschüre wurde ermöglicht auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.